Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen: Kreis Beckum

A. Ludorff, Westphalia (Germany). Provinzial-Verbande

FA
770
70R61

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

TRANSFERRED TO
FINE ARTS LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
CHARLES SUMNER
CLASS OF 1830
Senator from Massachusetts
FOR BOOKS RELATING TO
POLITICS AND FINE ARTS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Bau- und Kunstdenkmäler

von

Westfalen.

Herausgegeben

vom

Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen,

bearbeitet

von

A. Ludorff

Provinzial-Bauinspektor und Konservator.

Münster i. W.

Kommissions-Verlag und Druck von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1897.

Digitized by Google

Die

Bau- und Kunſtdenkmäler

des

Kreiſes Beckum.

Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Weſtfalen

bearbeitet

von

A. Ludorff

Provinzial-Bauinſpektor und Konſervator.

Mit geſchichtlichen Einleitungen

von

J. Schwieters

Pfarrdechant zu Freckenhorſt.

Münſter i. W.

Kommiſſions-Verlag und Druck von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1897.

Digitized by Google

FA 770.70F (6)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JUL 20 1954

Digitized by Google

Vorwort.

Der Kreis Beckum bewilligte für die Vermehrung der Abbildungen und die Verminderung des Ankaufspreises einen Zuschuß von 2500 Mark.

Die geschichtlichen Einleitungen sind verfaßt vom Pfarrdechanten Herrn J. Schwieters zu Freckenhorst.

Auf den Inhalt der Vorworte der früher erschienenen Bände wird verwiesen.

Münster, Weihnachten 1897.

Ludorff.

Digitized by Google

Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Karte I):

Kreis	broschirt	gebunden	
		in einfacherem Deckel	in Originalband wie Hamm und Warendorf
Lüdinghausen	3,60	9,00	10,00
Dortmund-Stadt	3,00	6,00	7,00
„ Land	2,80	5,80	6,80
Hörde	3,00	6,00	7,00
Münster-Land	4,50	7,50	8,50
Beckum	3,00	6,00	7,00

Im Druck befindet sich der Band

Kreis Paderborn.

Digitized by Google

Provinz Westfalen.

Maßstab 1 : 1200000

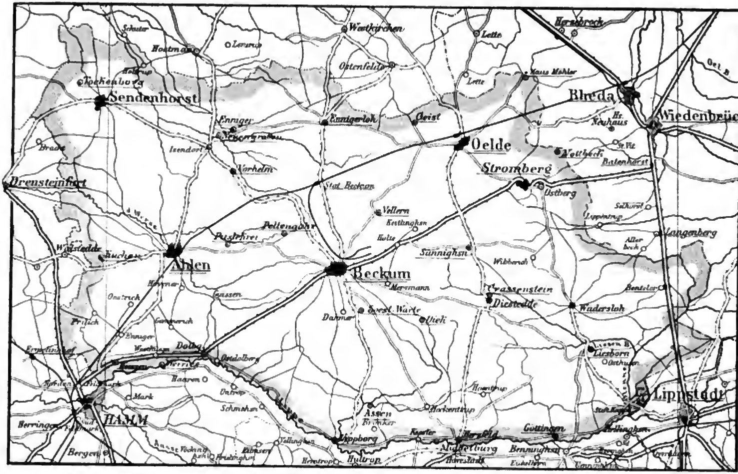
veröffentlicht.

inventarisirt.

veröffentlicht vom Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst

Digitized by Google

Kreis Beckum.

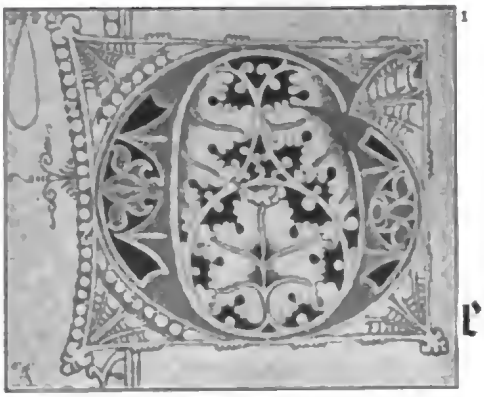


¹) Der rote Punkt bei Isendorf ist Tönnishäuschen; der östlich von Liesborn ist Suderlage.

Maßstab 1 : 200 000

0 5 10 15 20 25 Kilometer

Digitized by Google



Geschichtliche Einleitung.

Der Kreis Beckum wird im Süden von der Lippe, im Westen von den Kreisen Lüdinghausen und Münster, im Osten von dem Kreise Wiedenbrück des Bezirks Minden begrenzt. Er hat eine Größe von 687 Quadratkilometer.

Der Kreis ist im östlichen Theile hügelig, im Uebrigen ziemlich flach. Von Bächen münden in die Lippe: der Mühlen- oder Bröggelbach, bei Lippborg mündend; die Glenne, welche die Lise aufnimmt und auf der östlichen Grenze des Kreises mündet. Der nördliche Theil des Kreises gehört dem Gebiete der Ems an, zu der die Werse, ferner die Angel, welche den Hellbach aufnimmt, und endlich die Axe, mit den Nebenflüßchen Hamelbach und Bonkerbach, die Gewässer hinleiten.

An Mineralien finden sich Strontianit, Kalkstein und Flursteine; nach Kumann[2] ist in Ennigerloh auch brauchbare Ockererde und Pfeifenerde vorhanden.

Der Kreis hat nach der Zählung von 1890 45248 Einwohner, darunter 43260 Katholiken, 1070 Evangelische, 318 Juden. Es gibt 4 Städte: Ahlen, Beckum, Sendenhorst, Oelde, wovon die 3 ersten die revidirte Städteordnung eingeführt haben; Stromberg hat von älterer Zeit her den Charakter eines Wigboldes. Aemter, mit einem Amtmann an der Spitze, sind vorhanden: Ahlen mit den Gemeinden: Kirchspiel Altahlen, Kirchspiel Neuahlen, Dolberg, Heessen; Beckum mit den Gemeinden: Kirchspiel Beckum, Lippborg, Sünninghausen, Vellern, Lütke-Untrup[3]; Liesborn mit den Gemeinden Herzfeld und Liesborn; Oelde mit den Gemeinden: Stadt Oelde, Kirchspiel Oelde, Ennigerloh, Stromberg; Vorhelm mit den Gemeinden: Vorhelm, Kirchspiel Sendenhorst, Enniger; Wadersloh mit den Gemeinden: Wadersloh und Diestedde.[4]

[1] G aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe unten).

[2] Die Kirchspiele des Stifts Münster, Manuscript.

[3] Lütke-Untrup gehörte ursprünglich zu der Kirche Untrup jenseits der Lippe, mit dieser aber zum Bisthum Münster; als zur Zeit der Reformation der Theil südlich der Lippe mit dem Kirchdorf zum Protestantismus übertrat, der nördliche Theil aber katholisch blieb, wurde das Verhältniß gelockert, so daß jetzt Untrup politisch zum Regierungsbezirk Arnsberg, Lütke-Untrup zum Regierungsbezirk Münster gehört; kirchlich ist Lütke-Untrup jetzt durch Vertrag von 1860 theils nach Dolberg, theils nach Lippborg eingepfarrt, nachdem es vor jenem Jahre schon zu diesen Orten eskommandirt war. Vergleiche Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 256.

[4] Mittheilung des Landrathsamts zu Beckum.

Digitized by Google

Kirchliche Gemeinden oder Pfarren ſind im Kreiſe vorhanden: katholiſche: Altahlen, Neuahlen, Beckum, Dieſtedde, Dolberg, Enniger, Ennigerloh, Heeſſen, Herzfeld, Liesborn, Lippborg, Oelde, Sendenhorſt, Sünninghauſen, Vellern, Vorhelm, Wadersloh; evangeliſche: Ahlen, Beckum, Oelde.

Klöſterliche Anſtalten gab es ehemals im Kreiſe: Ein Kanonikat zu Beckum an der Pfarrkirche, ein Auguſtinerinnenkloſter zu Beckum und zu Ahlen, ein Benediktinerkloſter zu Liesborn; ſämmtliche wurden zu Anfang des Jahrhunderts aufgehoben.

Adelsſitze ſind im Kreiſe verhältnißmäßig wenige vorhanden; von Adelsfamilien bewohnte gibt es nur noch 5: Severinghauſen zu Ahlen, Kraſſenſtein zu Dieſtedde, Heeſſen zu Heeſſen, Aſſen zu Lippborg, Vorhelm zu Vorhelm.

Der Kreis Beckum gehört ganz dem Dreingau an, er bildet die ſüdöſtliche Ecke desſelben. Freigrafſchaften gab es ehemals in dem Kreiſe folgende:[1]

1. Die Krumme Grafſchaft der von Volmeſtein. Lehnsherren waren die Biſchöfe von Münſter, welche ſeit 1225 die Grafen von der Mark belehnten; faktiſch führten ſeit etwa 1400 die deutſchen Kaiſer die Belehnung aus. Unterbelehnt erſcheinen der Reihe nach die Herren von Rinkerode, von Volmeſtein, von der Reck, ſämmtlich zu Heeſſen-Steinfurt anſäſſig. In dieſe Grafſchaft gehörten von dem Kreiſe Beckum die Kirchſpiele Heeſſen und Dolberg und die Stühle zu Wildeshorſt (in Wildeshorst sub tilia) und zu Herrenſtein (in Hyrdincksterren), erſterer im Kirchſpiel Heeſſen, letzterer an der Heeſſen Walſtedder Grenze.

2. Die Freigrafſchaft Sendenhorſt oder Freigrafſchaft auf'm Drein. Lehnsherren waren bis 1225 die Grafen von Yſenburg, dann die Grafen von Limburg, belehnt die von Alen, genannt Skrodere bis 1352, dann die von Büren Davensberg und Boliken zu Ahlen. Lehnsherren und Lehnsträger überließen 1567 die Grafſchaft dem Biſchof Florenz von Münſter, der dann das Lehen nicht mehr vergab, ſondern ſelbſt die Freigrafen anſtellte. Zu derſelben gehörten vom Kreiſe Beckum die Gemeinden Vorhelm, Sendenhorſt und faſt ganz Ahlen, mit den Stühlen in der Gemeinde Ahlen: vor der Südporten, vor der Weſtporten, vor der Kampporten der Stadt, in villa Osterwyck juxta Alen (Bauerſchaft Oeſtrich), in loco, qui dicitur Len (in der Bauerſchaft Hallene), in der Gemeinde Sendenhorſt: in platea regia prope oppidum Sendenhorst ante curiam dictam to Ghest.

3. Die Freigrafſchaft Oeſede, ſpäter auch Freigrafſchaft im Amte Saſſenberg genannt. Die von Oeſede reſignirten 1280 die Freigrafſchaft dem Biſchof Eberhard zu Münſter.[2] Dieſelbe umfaßte das ganze Amt Saſſenberg und von dem Amte Stromberg die Gemeinden Hoetmar, Enniger, Ennigerloh, Oelde, Oſtenfelde, Vellern, Stromberg und einen Theil von Sünninghauſen.

4. Die Freigrafſchaft der Edlen von der Lippe; dieſelbe kam an dieſe von den Edlen von Rheda vor 1240. Doch waren beide nur ſekundäre Beſitzer, Lehnsträger der Grafen von Altena, die urſprünglich im ganzen Dreingau die Grafſchaft hatten. Durch Vertrag von 1564 mit Engelbert von Altena, und von 1452 mit Konrad von Wyck, Rechtsnachfolger derer von Altena an einigen Stühlen, kamen alle 5 Freiſtühle an die von Kettler Aſſen. Zu dieſer Grafſchaft gehörten vom Kreiſe Beckum die Kirchſpiele Lippborg, Herzfeld, ein großer Theil von Beckum, wahrſcheinlich auch Dieſtedde und Liesborn[3] nebſt Wadersloh, mit den Stühlen in Kirchſpiel Herzfeld: zu Keſſler, in Kirchſpiel

[1] Lindner, die Veme, Seite 56 f.; Kindlinger, Münſteriſche Beiträge III. Seite 289 f.

[2] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1188, Anmerkung s.

[3] nach Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 304.

Digitized by Google

Beckum: zu Dunninghauſen, Unſtedde, Kemnade, Kuick oder Kodewigk, in Kirchſpiel Dieſtedde: zu Frielinghauſen,[1] in Kirchſpiel Untrup: zu Heidemühlen.

Der Kreis Beckum gehört mit den Orten Dieſtedde, Enniger, Ennigerloh, Herzfeld, Liesborn, Lippborg, Oelde, Stromberg, Sünninghauſen, Wadersloh zu dem alten fürſtbiſchöflichen Amte Stromberg, mit den Orten Ahlen, Beckum, Dolberg, Heeſſen, Sendenhorſt, Vellern, Vorhelm zu dem Amte Wolbeck.

Stadt-, Go- und Patrimonialgerichte beſtanden zur Zeit der Fürſtbiſchöfe folgende:[2]

1. Das Stadt- und Gogericht Ahlen über Stadt und Kirchſpiel Ahlen, und über Dolberg, Vorhelm (Walſtedde).

2. Das Stadt- und Gogericht Beckum über Stadt und Kirchſpiel Beckum und über Vellern.

3. Das Stadt- und Gogericht Sendenhorſt über Stadt und Kirchſpiel Sendenhorſt (und über Albersloh, Dreuſteinfurt, Hoetmar, Rinkerode).[3]

4. Das Gogericht Herzfeld, über Herzfeld und Liesborn.

5. Das Gogericht Oelde, über Oelde, Enniger, Ennigerloh (Oſtenfelde, Weſtkirchen).

6. Das Gogericht Stromberg, über Stromberg, Dieſtedde, Sünninghauſen, Wadersloh.[4]

7. Das Patrimonialgericht Aſſen, über Lippborg.

8. Das Patrimonialgericht Heeſſen, über Heeſſen und die Bauerſchaft Oeſtrich im Kirchſpiel Altahlen.[5]

Die Geſchichte des Kreiſes iſt im Allgemeinen in der Landesgeſchichte enthalten. Einzelne Orte, beſonders die Städte Betreffendes ſoll bei den Abhandlungen über dieſe kurz mitgetheilt werden.

Quellen und Literatur für die Geſchichte des Kreiſes:

H. Stangefol, Annales circuli Westphalici, 1640; derſelbe, Opus chronologicum et historicum circuli Westphalici, 1656.

H. Hammelmann, Opera genealogica et historica de Westphalia et Saxonia inferiori, 1711.

J. Hobbeling, Beſchreibung des ganzen Stifts Münſter.

J. D. von Steinen, Weſtphäliſche Geſchichte, 1750—1760.

H. Wittius, Historia Westfaliae, 1778.

G. von Kleinſorgen, Kirchengeſchichte von Weſtphalen.

A. Kindlinger, Münſteriſche Beiträge, 1787—1793.

H. Kock, Series episcoporum Monasteriensium, 1800—1802.

J. Niefert, Beiträge zu einem Münſteriſchen Urkunden-Buche, 1823.

Derſelbe, Münſteeiche Urkunden-Sammlung, 7 Bände, 1826 f.

L. Troß, Gert van der Schüren Chronik von Kleve und Mark, 1824.

Derſelbe, Weſtphalia, Jahrgang 1824—1826.

P. Wigand, Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde, 7 Bände, 1826—1838.

L. von Ledebur, Land und Volk der Brukterer, 1827.

Derſelbe, Allgemeines Archiv für Geſchichtskunde des preußiſchen Staates, 21 Bände, 1830—1836.

[1] In der Nähe des Hauſes Kraſſenſtein; dieſen Stuhl beſaßen durch Belehnung der Grafen von Rietberg bis 1411 die Grafen von Stromberg; dann die von Wendt zu Kraſſenſtein.

[2] Hobbeling, Beſchreibung des ganzen Stifts Münſtee, Seite 16, 25; Kumann, Geſchichte der Aemter des Stifts Münſter, Manuſcript; vergleiche Wilmanns, Urkunden-Buch Nr. 995.

[3] Die fürſtbiſchöflichen Gografen zu Ahlen, Beckum und Sendenhorſt waren zugleich ſtädtiſche Richter in den entſprechenden Städten. Aus dem gemeinen Gericht wurde Ahlen ausgehoben 1245 (Wilmanns a. a. O. 434). Beckum 1334 (Landesarchiv, Urkunden der Stadt Beckum).

[4] Das von den von Wendt-Kraſſenſtein übee Dieſtedde prätendirte Gericht wurde von der fürſtbiſchöflichen Regierung in Münſter nicht zugeſtanden. Hobbeling, a. a. O.

[5] Dieſes Gericht wurde 1584 als zu Recht beſtehend anerkannt. Hobbeling, a. a. O.

Digitized by Google

J. Ch. Lacomblet, Archiv für Geſchichte des Niederrheines, 7 Bände, 1832—1870.

L. von Ledebur, Die Grenzkirchſpiele des Sächſiſch-Münſterſchen Sprengels.

Kumann (geſtorben 1836), Manuſcripte, in der Bibliothek des Vereins für Geſchichte und Alterthumskunde zu Münſter.

H. A. Erhard, Geſchichte Münſters, 1837.

Verein für Geſchichte und Alterthumskunde zu Münſter und Paderborn, Zeitſchrift für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde, 50 Bände, 1832—1892; (Inhaltsverzeichniß der 43 erſten Bände von W. Diekamp).

H. A. Erhard, Regesta Historiae Westphaliae, 2 Bände; accedit Codex diplomaticus, 2 Hefte, 1847—1851. R. Wilmanns, Index dazu, 1861.

C. von Olfers, Beiträge zur Geſchichte der Verfaſſung und Zerſtücklung des Oberſtifts Münſter, 1848.

A. Fahne, Geſchichte der Kölniſchen Geſchlechter, 1848; derſelbe, Geſchichte der Weſtphäliſchen Geſchlechter, 1858; derſelbe, Geſchichte der Herrn und Freiherrn von Hövel, 1860; derſelbe, Geſchichte der Dynaſten von Bocholtz.

Die Geſchichtsquellen des Bisthums Münſter: Band I von J. Ficker, 1851; Band III von J. Janſſen, 1856.

W. Lübke, Die mittelalterliche Kunſt Weſtphalens, 1853.

Hoſius, Beiträge zur Geognoſie Weſtphalens, 1859.

R. Wilmans, Weſtphäliſches Urkundenbuch: III. Band, 1. Abtheilung, die Urkunden des Bisthums Münſter von 1200—1300, 5 Hefte, 1859—1877. (Index geographicus dazu von J. Friedländer und Perſonen Regiſter von J. Anander Heyden, 1871.)

Statiſtiſche Darſtellung des Kreiſes Beckum, Beckum 1863.

A. Tibus, Domkapitular, Gründungsgeſchichte der Stifter . . . des alten Bisthums Münſter, 7 Hefte, 1867 f.

H. Kampſchulte, Die Weſtphäliſchen Patrozinien, 1867.

J. B. Nordhoff, Der Holz- und Steinbau Weſtphalens, 1873.

Codex Traditionum Westphalicarum, Band I. 1872 von J. Friedländer, die Heberegiſter des Kloſters Freckenhorſt, Band II. 1886, von F. Darpe, die Heberegiſter des Domkapitels, Band III. 1884 von demſelben, die Heberegiſter des Kloſters Ueberwaſſer und des Stifts Mauritz, Band IV. 1892 von demſelben, Einkünfte und Lehensregiſter der Fürſtabtei Herford.

L. Hölzermann, Hauptmann, Lokaluntersuchungen, 1878.

A. Weskamp, Herzog Chriſtian von Braunſchweig, 1884.

Die Weſtphäliſchen Siegel des Mittelalters: II. Heft von G. Tumbült, 1887, die Siegel der Städte, Burgmannſchaften, Miniſterialitäten; III. Heft von Th. Ilgen, 1889, die Siegel der geiſtlichen Korporationen und der Stifts-Kloſter- und Pfarrgeiſtlichkeit.

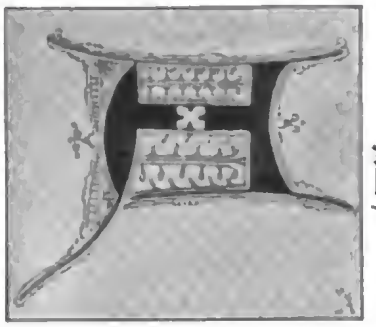
Th. Lindner, Die Veme, 1888.

A. Weskamp, Das Heer der Liga in Weſtphalen, 1891.

Dr. P. Bahlmann, Der Regierungsbezirk Münſter, 1893.

Zu den Quellen ſind noch zu rechnen die ungedruckten Urkunden und Acten der privaten und öffentlichen Archive im Kreiſe ſelbſt, das Landesarchiv zu Münſter.

Digitized by Google



Ahlen.[1]

Ahlen, im westlichen Theile des Kreises, umgeben von Walstedde und Drensteinfurt des Kreises Lüdinghausen, von Sendenhorst, Vorhelm, Beckum, Dolberg, Heessen des Kreises Beckum, hat eine Größe von 74 Quadratkilometer und 6680 Einwohner, darunter 6360 Katholiken, 217 Protestanten, 103 Juden. Die Protestanten bilden eine eigene Gemeinde.

Die Katholiken bilden 2 Pfarren: Zu der „alten Pfarre" gehören ein Theil der Stadt, die städtische Feldmark und die Bauerschaften Borbein, Brokhusen, Ester, Oestrich; zur „neuen Pfarre" gehören ein Theil der Stadt und die Bauerschaften Rosendahl und Hallene.[2] Durch Abpfarrungen ist Ahlen verkleinert um ganz Heessen und Dolberg, Theile von Vorhelm, Walstedde, Hövel, Bockum.

Quellen und Literatur:

Archiv der Stadt Ahlen; von demselben sollen viele Stücke bei den Bränden von 1668 und 1744 verloren, verbrannt oder verzettelt sein. (Die älteren wichtigeren Urkunden wurden wahrscheinlich im Jahre 1623 der Stadt wegen der Widersetzlichkeit gegen den Landesherrn abgenommen und dem Landesarchiv einverleibt, wo dieselben nämlich sich jetzt befinden.) Ein Register ist vorhanden, 1875 angefertigt, es enthält 466 Nummern.

Staatsarchiv zu Münster: Fürstlich Münstersches Landesarchiv, Band V, ferner separirte Urkunden, die Stadt Ahlen betreffend, in einem besonderen Karton die Wilkoren und Rechnungen der Ahlener Gilden, der Bäcker (von 1466 an), Schröder, Schmiede, Löher, Hutmacher, Wüllner.

Archiv zu Haus Severinghausen des Herrn v. Kalkstein.

Das Pfarrarchiv soll ältere Sachen nicht enthalten.

Eine Bearbeitung der Geschichte der Stadt, Manuscript, von dem Kanzelisten W. Sommer, in dessen Besitz.

Nünning, Monumentorum Monasteriensium Decuria I, Seite 59—79.

L. Troß, Westphalia, Heft I, 1824, Seite 39—42.

A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 627 f.

Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, 1893 I, Seite 173.

Schwieters, Auszug aus einer städtischen Rechnung Ahlens von 1527/28.

Die alte Pfarre Ahlen ist eine Gründung des h. Ludgerus. Der bischöfliche Stuhl besaß zu Ahlen einen großen Amtshof, der zuerst als Lehen vergeben, dann von Bischof Ludwig (1169—1173)

[1] A aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe unten).

[2] Aeltere Namenformen: Alna, Alnon, Alen — Bor = Bur-bene, benne — Estenne, Esten — Osterwich — Hoylen —; der südliche Theil der Feldmark hieß früher Mecheln, (Mecklen, Meikeln). Bei der Stadt lag ein domkapitularischer Hof Len, wozu auch die Unterhöfe Honlen und (Skuling in) Mecheln gehörten; beide Namen Honlen und Mecheln, vielleicht auch A—len, dürften Ableitungen von Len sein. Hoch-Len, Groß-Len, Wasser-Len. — Vgl. J. Friedländer, Index geographicus zu Wilmans Urkunden-Buch, und Darpe, Codex Traditionum Westphalicarum II, Seite 78.

Digitized by Google

direkt verwaltet, 1245 parzellirt und den Ahlener Bürgern in Pacht gegeben wurde. Es mußte nahe liegen, auf diesem großen Amtshofe eine Kapelle zu errichten und einen Pfarrbezirk damit zu verbinden. Dazu kommt, daß in der Vita S. Ludgeri Ahlen geradezu als Pfarre erwähnt wird, die der Heilige besuchte und wo er einen Blinden heilte.[1]

Im Jahre 1139 wurde die Pfarre durch Bischof Werner dem Kloster Kappenberg inkorporirt, und seitdem war das Pfarramt meistens in Händen von Kappenberger Konventualen. 1160 erhielt der Probst daselbst vom Bischof Friedrich auch das Archidiakonat über Ahlen. Um 1285 wurde die zweite, „neue Pfarre" zu Ahlen errichtet; 1288 wird zum ersten Mal ein Pfarrer der neuen Kirche urkundlich erwähnt, Patronin derselben ist die heilige Jungfrau Maria, während der Apostel Bartholomäus Patron der alten Kirche ist. Vikarien wurden an der alten Kirche gegründet und errichtet: 1339 die zum h. Nikolaus von Hermann von Schöppingen, Schulrector zu Ahlen, und einigen anderen, 1472 die zur h. Katharina von Johann Groteinde, 1488 die zu den h. 3 Königen von Gese Heynes, Wittwe Heinrich Brochus, 1505 die zur Mutter Gottes Maria und zum h. Andreas.[2]

Um 1250 wurde das Hospital zu Ahlen gegründet; es lag bei dem „Heidenkirchhof" in der Nähe der neuen Kirche — 1450 gründete ein Hofbesitzer Hahnefuß das Augustinessen-Kloster Maria Rose, indem er seinen ganzen Hof dazu schenkte. Es wurde erbaut auf der Fleischstraße, die von der Zeit an den Namen Klosterstraße erhielt; nach der Aufhebung im Anfange des 19. Jahrhunderts wurden die Gebäude von der Domainenverwaltung zum Abbruch verkauft. — 1688 ließ der Feldtrompeter Konrad Friedhoff die kleine Josephskapelle bei dem alten 1571 erbauten Siechen- oder Leprosenhause errichten.[3]

Schon früh hat Ahlen Wikbeltsrecht erlangt. Bischof Dietrich III. 1224 verbietet den Ahlensern leibeigene Leute des Klosters Marienfeld aufzunehmen. Wenn Bischof Ludolf das Telgte zu verleihende Stadt Recht nach dem schon zu Ahlen bestehenden bestimmt, so folgt, daß Ahlen damals schon die kommunale Freiheit besaß, Freiheit von dem Richter des bischöflichen Schulzenhofes, Aushebung aus dem bischöflichen Gogericht, das Recht, bei einem eigenen (städtischen) Richter ihre Angelegenheiten entscheiden zu lassen. 1245 machte derselbe Bischof die Bürger zu Ahlen zu Mitherren des Gerichts; ohne ihre Zustimmung solle es nicht verpfändet werden.[4]

Ahlen wurde schon von Bischof Hermann (1174—1203) befestigt mit Gräben und Wehren, von Bischof Otto (1203—1217) die Befestigung verstärkt, und ebenso um 1270 von Bischof Gerhard gegen die Grafen von der Mark. Die Befestigung bestand später aus einer Mauer mit doppelter Wall- und Wasser-Anlage; im Südwesten vertrat die Werse den einen Graben. Die Stadt hatte 5 Thore mit Thürmen, außerdem standen noch 5 weitere Thürme auf der Mauer. Die h. Dreikönigs- oder Schützenbruderschaft hatte die Thore zu besetzen und zu bewachen; im Uebrigen war die Bürger-

[1] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 69, 103; Dr. W. Diekamp, Vitae S. Ludgeri, Seite 427.

[2] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1231, 1358, 1360; Erhard, Codex diplomaticus, Seite 251, 319, 344; Staatsarchiv zu Münster, Urkunden der Stadt Ahlen.

[3] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1027; Manuscript W. Sommer in Ahlen; Inschrift an der Kapelle. — 1511 schenkte der Rath zu Ahlen in die alte Kirche ein Sakramentshäuschen, gearbeitet von Meister Bernd in Münster. — 1513 ließ der Rath für dieselbe Kirche einen neuen Taufstein anfertigen, von demselben Meister; derselbe wurde 1811 bei dem Einsturz des Thurmes zertrümmert. — 1514 fertigte Meister Bernd die steinerne Laterne an, die noch bei der großen Kirche steht. (Städtisches Archiv zu Ahlen.)

[4] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 207, 349, 434.

Digitized by Google

schaft für die Vertheidigung der Mauern (schon 1454) in 4 „Schichte", Kampschicht, Nordschicht, Ostschicht, Moellenschicht getheilt.[1]

Außer der oben erwähnten städtischen Freiheit erwarb die Stadt verschiedene Rechte. 1214 besaß sie schon ein eigenes Maß, mensura Alensis, 1287 erhielt sie Zollfreiheit für ihre Waaren im ganzen Lande, die Akzise von dem in der Stadt gebrauten Bier, später auch von dem Weine, der eingeführt wurde. Sie hatte freie Jahrmärkte, und 1562 wurden ihr von dem Fürstbischofe noch 2 neue dazu bewilligt. 1587 und 1610 wurden eigene Scheidemünzen geprägt mit dem Wappen der Stadt. Das älteste Stadtsiegel findet sich an einer Urkunde von 1255; es zeigt eine gezinnte Mauer mit Thoröffnung zwischen 2 zinnengekrönten Thürmen, unter dem Thorbogen das Wappenzeichen, den geflügelten, gekrümmten Aal, über demselben den Patron, Sankt Bartholomäus.[2] Die ursprünglichen Bürger waren meistens Ackerbauer, ältere Ansiedler mit größerem oder geringerem Grundbesitz. Im Laufe der Zeit erwarb die Stadt bedeutendes Grundvermögen hinzu, und zwar durch Kauf oder unkündbare Pachtung der um die Stadt herumliegenden Bauern und Kötterhöfe (des bischöflichen Amtshofes, dreier Hoven in Ester, einer Hove zu Mecheln, zweier Hoven von der Abtissin zu Vreden, der Lohove, der Berenbrocks Hove, Hoynkhove und anderer) oder auch dadurch, daß in Kriegszeiten die umliegenden Kolonen in die Stadt zogen, um den Schutz der Mauern zu genießen. Auf solche Weise kam der weite, ursprünglich mit Höfen besetzte Umkreis der Stadt in den Besitz derselben und wurde dann mit einem Doppelwall, einer sog. Landwehr, dem äußersten Befestigungsgürtel, umzogen. Neben dem Ackerbau blühete im Mittelalter auch das Handwerk, besonders die Wüllnerei und Weberei, und in Verbindung damit der Handel, der durch den Anschluß der Stadt an die Hansa eine größere Blüthe erhielt. Der bürgerliche Wohlstand machte es möglich, daß außer anderen Anlagen 1560 der Bau eines schönen Rathhauses vollendet wurde, in dem der Rathssaal, die Gerichtsstube, Rüstkammer, Stadtwaage, eine Bogenhalle für die Ausstellung der Tuchmacherwaaren an den Markttagen und das Archiv ihre Stelle fanden. Später sank der Wohlstand in Folge der immerwährenden Kriege ganz bedeutend.[3]

In der Stiftsfehde (1450—1457) stand Ahlen zuerst mit der Stadt Münster auf Seiten des Prätendenten Erich von Hoya gegen Walram von Mörs und wurde von letzterem mit dem Interdikt belegt, schloß sich aber 1455 diesem an; 1457 1. October hielt der neue Bischof Johann II. seinen Einzug in Ahlen und wohnte dort in dem Marienfelder Hofe bis zum 30. October. 1483 entstand durch Blitzschlag ein Brand, wodurch ein Drittel der Stadt in Asche gelegt wurde. 1553 fand die neue protestantische Lehre zeitweilig Eingang in Ahlen. 1545 und die folgenden Jahre hatte Ahlen eine Fehde zu bestehen mit Diedrich Schreider und dessen Kumpanen, wodurch ihr viel Schaden verursacht wurde.[4]

[1] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 68; J. Ficker, Geschichtsquellen des Bisthums Münster I, Seite 34, 118; Archiv der Stadt Ahlen.

[2] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 86, 1344; Urkunden der Stadt Ahlen im Staatsarchiv zu Münster; Tumbült, die Westfälischen Siegel, Tafel 77 und 87. Stadt Ahlener Münzen finden sich in den Münzsammlungen des Alterthumsvereins und des bischöflichen Museums zu Münster.

[3] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 457, 459; Archiv der Stadt Ahlen; Niesert, Urkunden-Sammlung III, Seite 390. — Bei Niesert findet sich auch das älteste Bürgerverzeichniß von Ahlen von 1589, a. a. O., Seite 210.

[4] Dr. J. Hansen, Band 42 der Publikationen aus den Königlich Preußischen Staatsarchiven; Archiv der Stadt Ahlen; Kampschulte, Geschichte der Einführung des Protestantismus, Seite 158 f.; Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, 1893, Seite 173.

Digitized by Google

1563 mußte die Stadt eine Belagerung durch den in das Stift Münſter eingefallenen Herzog Erich von Braunſchweig abkaufen. 1598 im November nahmen die Spanier Ahlen ein und blieben dort bis zum nächſten Frühjahr. 1614 wurden 6 Perſonen als Hexen verbrannt. 1623 mußte Ahlen eine Beſatzung des kaiſerlichen Feldherrn, Grafen von Anholt, aufnehmen, gegen Chriſtian von Braunſchweig, der ſich zu Lippſtadt aufhielt; wegen ihrer anfänglichen Weigerung wurde die Stadt durch Geldbußen und Verluſt aller Privilegien beſtraft. 1634—1640 war dieſelbe in dem Beſitz der Heſſen und Lüneburger und hatte durch Brandſchatzung vieles zu leiden; 1640 am 12. Mai wurde ſie von dem kaiſerlichen Oberſt Garasko zurückerobert.[1]

1668 brannten viele Häuſer ab, auch wurde dabei die neue Kirche zum Theil zerſtört. 1672 lagen Brandenburger in Ahlen und richteten großen Schaden an. 1744 ſchlug der Blitz in den Thurm der alten Kirche, wodurch dieſer nebſt dem Dach der Kirche, ſowie das Rathhaus und viele Bürgerhäuſer abbrannten; 1752 wurde das Rathhaus durch Meiſter Eckert wieder aufgebaut. Sehr litt die Stadt im ſiebenjährigen Kriege. 1765 verfügte der Fürſtbiſchof Maximilian Friedrich den Abbruch der Stadtmauern, der ſich dann allmählich vollzog; erſt 1879 wurde der letzte Feſtungsthurm, der Weſtenthorthurm, abgebrochen. 1811 ſtürzte der Thurm der alten Kirche ein, er wurde 1815—1819 in modernem Geſchmack wieder aufgebaut.[2]

In der Stadt Ahlen gab es früher folgende Adelshöfe:

1. **Hof der Familie von Ahlen;** er lag im ſüdweſtlichen Theile der Stadt an der Oldenhofſtraße. Die ritterbürtige Familie von Ahlen, auch Skrodere genannt, kommt ſchon in Urkunden des 12. Jahrhunderts vor, Sweder von Ahlen 1159. Glieder des Geſchlechts waren Lehnsmänner des Biſchofs, Schulzen, Amtmänner des biſchöflichen Amtshofes, Inhaber des Frei- und Gogerichts in der Umgegend von Ahlen, Richter, Grafen, Kanonici zu Kappenberg und Münſter, Burgmänner zu Ahlen und Mark. Das Geſchlecht, welches einen aufgerichteten geflügelten Löwen im Wappen führte, ſcheint um 1500 ausgeſtorben zu ſein. Der Hof war im 18. Jahrhundert im Beſitz der von Vittinghoff-Schell.[3]

2. **Manikken-Hof,** ehemals Beſitz der Familie von Monike, die 3 Rauten nebeneinander im Wappen führte; ſie iſt im 15. Jahrhundert erloſchen. In neuerer Zeit, ſchon 1704, war der Hof Eigenthum des Grafen von Merveldt.[4]

3. **Oers-Hof.** Hermann von Oer Kakesbeck erhielt 1465 in der Theilung Ahlen; Wappen: Goldener Schild mit Schrägbalken, der durch eine Zickzacklinie in blau und Silber getheilt iſt; ſein Enkel Kaſpar hatte nur eine Tochter, keine Söhne. 1704 war das Beſitzthum getheilt in das von der Reck-Steinfurter Jagdhaus und Oershof mit 6 Gadenen. Dieſer Oershof iſt zur Zeit noch vorhanden, der einzige von allen.[5]

4. **Der v. Galen-Erbhof;** er gehörte den von Galen zu Ermelinghoff; Wappen: Goldener

[1] Archiv der Stadt Ahlen; Geſchichtsquellen des Bisthums Münſter, III. Band Seite 18; Dr. Weskamp, das Heer der Liga, Seite 190, 209, 216. Erhard, Geſchichte Münſters, Seite 362; Merian, Weſtphäliſcher Kraiß, Seite 73.

[2] Archiv der Stadt Ahlen; Manuſcript W. Sommer.

[3] R. Wilmans, Index zu Erhards Regesta; J. A. Heyden, Perſonen-Regiſter zu Wilmans Urkunden-Buch; Alen; Archiv der Stadt Ahlen; Kumann, Manuſcripte.

[4] Archiv der Stadt Ahlen; Mittheilungen des Herrn Vikar Schräder.

[5] Der Hof liegt Nr. Kataſter 332 und 333; Fahne, Geſchichte der Herren von Hövel; Manuſcript W. Sommer.

Digitized by Google

Schild mit 3 (2. 1) rothen Wolfsangeln). Als die Güter dieſer Familie um 1780 in Diskuſſion kamen, gelangte der Hof zu Ahlen an von Detten.[1]

3. **Glaens Hof,** im Weſten der Stadt, in der Nähe der Werſe. Die Familie von Glaen hatte ihren Hauptſitz zu Severinghauſen (ſiehe unten) im 17. und 18. Jahrhundert.[2]

6. **Biſchopinkhof.** Derſelbe lag in der Kampſchicht; er war urſprünglich Beſitz des Geſchlechts von Biſchopink, welches 3 (2. 1) franzöſiſche Lilien im Wappen führte; 1510 Bertholt Biſchopink zu Ahlen. Das Geſchlecht hatte ſeinen Landſitz zu Puſtekrey im Kirchſpiel Ahlen (ſiehe unten). Um 1700 kamen die Güter in Diskuſſion, und der Hof zu Ahlen kam theils an die Erben Richters Joh. von der Beck, theils an von Beverförde-Werries, der ſchon 1704 davon zum Landtage ging und auch in dieſem Jahrhundert (1823) noch im Beſitz desſelben war.[3]

7. **Höflingers Hof;** ehemals Beſitz der Familie von Höflinger, die ihren Landſitz auf Brückhauſen, Kirchſpiel Alverskirchen, hatte; Wappen: Schild quadrirt, oben r. u. unten l. ein aufſteigender Bock, oben l. u. r. ein Seeweibchen.[4]

8. **Clodts Hof** auf der Weſtſtraße, beim Hospital und Klarholter Hof; vor einigen Jahrzehnten abgebrochen. Das Geſchlecht von Clodt (in ſchwarzem Schilde 2 ſilberne Adlerflügel) iſt vielleicht mit dem von Hertwelde eines Stammes; 1178 findet ſich urkundlich Eberhard Clodt. Die Angehörigen waren meiſt als Burgmänner (zu Mark, Hoveſtadt, Ahlen), Richter, biſchöfliche Amtmänner und Rentmeiſter angeſtellt. Zweige kommen auch auf den Ahlener Landgütern Severinghauſen, Seppenhagen, Küchen vor.[5]

Dazu kommen die Kloſterhöfe:

9. **Marienfelder Hof.**[6]

10. **Klarholter Hof.**[7]

Ferner liegen im Kirchſpiel:

1. **Das Landgut Severinghauſen** in der Bauerſchaft Eſter. Hier ſaß im 14. Jahrhundert das Geſchlecht von Sieveringhauſen, ſpäter ein Zweig der Familie von Clodt; darauf im 17. und 18. Jahrhundert die Familie von Glaen, und endlich in dieſem Jahrhundert die von Geismar und von Kalkſtein. Von der letzten Familie, die einen ſilbernen Schild mit 3 rothen Balken als Wappen führt, kam in jüngſter Zeit eine Seitenlinie in den Beſitz des Gutes.

2. **Das Rittergut Küchen** in der Bauerſchaft Eſter. Es war im 15. Jahrhundert Wohnſitz eines Zweiges der von Clodt, kam um 1500 durch Heirath an die Familie von Mallinckrodt, die bis um 1800 dort ſeßhaft war. In dieſem Jahrhundert wurde das Gut wiederholt verkauft und kam durch verſchiedene Hände endlich an den jetzigen Beſitzer, Grubendirektor Lottſchen.[8]

---

[1] Nr. Kataſter 352; Archiv der Stadt Ahlen.

[2] Nr. Kataſter 387; Archiv der Stadt Ahlen.

[3] Nr. Kataſter 52, 53, 54; Kumann, Manuſcript; Fahne, Weſtphäliſche Geſchlechter, Seite 103; Vikar Schröder, Mittheilungen.

[4] Manuſcript W. Sommer.

[5] Manuſcript W. Sommer; J. A. Heyden, Perſonenregiſter zu Wilmans, Urkunden-Buch: Clodt; Archiv der Stadt Ahlen.

[6] Lage Nr. Kataſter 388. Vergleiche Niesert, Urkunden-Sammlung, III. Band Nr. 10; Chronic. Campi S. Mariae, Münſteriſche Beiträge, 5. Heft, Seite 46 f.

[7] Lage Nr. Kataſter 389.

[8] Fahne, Weſtphäliſche Geſchlechter, Seite 289. Die v. Mallinckrodt führen in goldenem Schilde 3 ſchwarze um eine rothe Kugel geſtellte Blätter als Wappen.

Digitized by Google

3. **Das Rittergut Seppenhagen** in der Bauerschaft Brockhausen. Im 13. Jahrhundert existirte ein Geschlecht von Seppenhagen, welches ohne Zweifel auf diesem Gute wohnte. Im 14. Jahrhundert diente es einem Zweige der von Clodt zum Wohnsitz; darauf folgten die von der Hegge (in silbernem Schilde ein schwarzer Hundskopf mit rother Zunge). Anna von der Hegge, Erbtochter, wurde um 1600 mit Wilhelm von Kettler Sythen verheirathet und brachte so das Gut an diese Familie; seit etwa 50 Jahren ist Graf Merveldt Besitzer, der das Gut als Pachtgut eloziert.[1]

4. **Das Landgut Hove** in der Bauerschaft Borbein. Es war im 13. Jahrhundert ohne Zweifel Wohnsitz des Geschlechts, welches sich von Burg-, Bur-, Bor-bene, bein nannte. Im 16. Jahrhundert Eigenthum der Familie von Stevenink kam es um 1600 durch Heirath der Ida von Stevenink mit Heinrich von Droste Ulenbrock an diesen, dessen Nachkommen bis ins 18. Jahrhundert hinein dort wohnten. In diesem Jahrhundert wechselte der Hof durch Kauf verschiedene Male seine Besitzer. Die Hofesgebäude sind verschwunden.[2]

5. **Das Landgut Pustenkrey** in der Bauerschaft Rosendahl. Um 1500 folgten hier auf die Familie Pustekrey die von Bischopink, die auch in der Stadt Ahlen, wie oben mitgetheilt, ihren Hof hatten. Diese kamen im Anfange des 18. Jahrhunderts in Diskussion, worauf der Freiherr von Wiedenbrück von und zum Loh Besitzer wurde. Von diesem erwarb Kolon Kerckhoff 1815 durch Kauf das Gut, dem der jetzige Besitzer Karl Geisthövel durch Erbschaft folgte.[3]

Außerdem finden sich noch folgende ritterbürtige Familien zu Ahlen, deren Wohnsitze nicht bekannt sind:

1. Die Familie **von Estene**, das 14. Jahrhundert hindurch. Schild quer getheilt, oben 3 Tuchmacherscheeren.[4]

2. Die Familie **von Broste**, vom Anfange des 14. Jahrhunderts bis um 1560. Wappen mit 2 aufrechten schwarzen Pfählen.[4]

3. Die Familie **von Staden**, von 1350 bis um 1600. Wappen mit 3 (2, 1) Rauten. Wennemar von Staden war 1384—1405 Weihbischof in Münster.[4]

[1] Wilmans, Urkunden-Buch: Register von J. A. Heyden; Fahne, Westphälische Geschlechter, Seite 105 und 210; Archiv Westerwinkel des Grafen Meeveldt.

[2] Wilmans, Urkunden-Buch, Seite 192 f.; Holsenbüegee, Die Herrn v. Deckenbrock, I. Seite 95; Mittheilung des Heren Vikar Doefel.

[3] Staats-Aechiv zu Münstee; Archiv dee Stadt Ahlen; Manuscript W. Sommee.

[4] Archiv der Stadt Ahlen; Cibus, Weihbischöfe, Seite 32.

[5] Siegel der Stadt Ahlen von 1297 im Staatsarchiv zu Münster, Marienfeld 326, Umschrift: Sigillum burgensium in alen op. (Vergleiche: Westfälische Siegel II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 77, Nummer 2.)

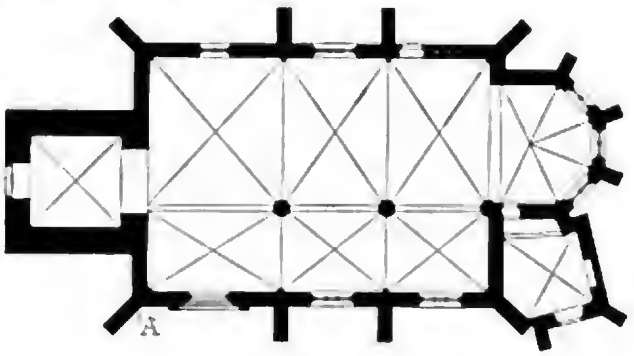
Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ahlen.

1. Stadt Ahlen,

10 Kilometer westlich von Beckum.

a) **Marienkirche**[1], katholisch, gothisch,



1 : 400

zweischiffige, dreijochige Hallenkirche mit $^5/_8$ Chor, Sakristei an der Südseite und Westthurm. Unregelmäßige Anlage.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen auf Säulen und Wanddiensten. Kapitelle der letzteren im südlichen Seitenschiff mit Pflanzenornament.

Fenster dreitheilig, mit spätgothischem Maßwerk. (Abbildung nachstehend.) Die des

1 : 50

Chores und im westlichen Joche des Hauptschiffes zweitheilig, mit frühgothischem Maßwerk. (Abbildung vorstehend.) Schalllöcher zweitheilig.

Portal der Nordseite romanisch, mit Eckſäulen und glattem Tympanon (Abbildung Tafel 3); an der Südseite und im Thurm spitzbogig, ersteres frühgothisch mit Eckſäulen, Kleeblattschluß und reichverzierter Giebelbekrönung. (Abbildung Tafel 2.)

Taufstein, spätgothisch, achteckig, mit stark auskragender Maßwerkverzierung, am Fuße Nischen mit Figuren und später vorgestellten Säulen, $1{,}_{18}$ m hoch, $0{,}_{98}$ m Durchmesser. (Abbildung Tafel 2.)

Sakramentshäuschen, gothisch, an der Nordostseite des Chores, mit gerade geschlossener Maßwerkbekrönung, $1{,}_{90}$ m hoch, $0{,}_{96}$ m breit, Oeffnung 47/68 cm groß. (Abbildung Tafel 3.)

Uhrzifferblatt, Renaissance, am Thurm, von Stein, mit Jahreszahl 1586, Marken und gothischen Zahlen. (Abbildung Tafel 3.)

Vortragkreuz, gothisch, von Holz, Christus 46 cm hoch. (Abbildung Tafel 4.)

[1] Lübke, Westfalen, Seite 276; Lotz, Deutschland, Seite 58; Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 622; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 627 f.

Digitized by Google

Madonna, gothiſch, von Stein, in der Giebelbekrönung des Südportals (ſiehe oben).

Doppelmadonna, gothiſch, von Holz. (Abbildung Tafel 4.)

Standleuchter, gothiſch, unterer Theil von Stein, $0{,}_{99}$ m hoch; oberer Theil von Holz, ſpätere Ergänzung.

6 **Wandleuchter**, gothiſch, von Zinn; 4 größere, $1{,}_{59}$ m hoch. (Abbildung Tafel 3.)

2 **Wandarme**, Renaiſſance, von Schmiedeeiſen mit Innungszeichen und Jahreszahl 1734, $1{,}_{10}$ m hoch. (Abbildung Tafel 3.)

Kelch, gothiſch, von Silber, vergoldet, 18 cm hoch, unter dem Fuße Inſchrift: † **pro memoria dni johans pelmeke et ſuor paretu** †

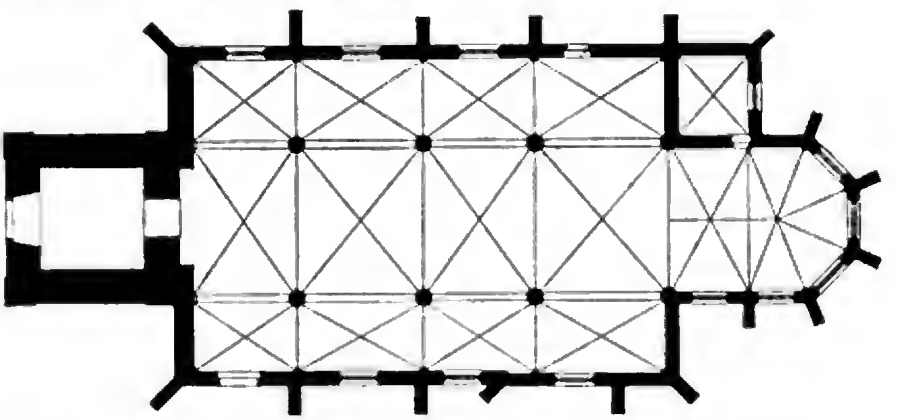
Oelgefäß[1], gothiſch, von Kupfer, vergoldet, 14 cm hoch, dreitheilig, mit Pyramidendach, Flächen mit gravirten Figuren und Ornamenten. (Abbildungen Tafel 3 und 4.)

Pergament-Manuſcript[2], Diurnale, 32°, mit kleinen Initialen.

3 **Glocken** mit Inſchriften:

1. Defunctos plango vivos voco fulgura frango ... nno MDCLXXXIX (1689). Durchmeſſer $1{,}_{04}$ m.
2. Alexander Joannes Hermannus a Ketteler praepositus in Cappenberg et archidiaconus in Ahlen et Werne anni MDCLXXXIX (1689). Durchmeſſer $0{,}_{87}$ m.
3. neu.

b) **Bartholomäuskirche**[3], katholiſch, gothiſch,



1 : 400

dreiſchiffige, vierjochige Hallenkirche; Chor einjochig mit $^5/_8$ Schluß; Sakriſtei auf der Nordſeite; Weſtthurm neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußſteinen auf Säulen und Wanddienſten; auf Conſolen in der Sakriſtei.

Säulenkapitelle glatt, Dienſtkapitelle mit Blattwerk. Gurtbogen-Conſole, romaniſch, an der Weſtwand, $0{,}_{55}$ m breit. (Abbildung Tafel 7.)

[1] Lübke, Weſtfalen, Seite 425; Lotz, Deutſchland, Seite 38.

[2] Im biſchöflichen Muſeum zu Münſter, Abtheilung O, Nummer 25 b.

[3] Lübke, Weſtfalen, Seite 276; Lotz, Deutſchland Seite 37; Otte, Kunſtarchäologie, Band II, Seite 422; Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 627 f.

Digitized by Google

Strebepfeiler einfach, an der Südseite unregelmäßig angeordnet; an Chor und Sakristei mit Giebelaufsätzen.

Fenster dreitheilig mit Maßwerk, in der Sakristei zweitheilig, das südwestliche Fenster des Chores vermauert.

Portale gerade geschlossen.

Sakramentshäuschen[1], gothisch, der obere Theil freistehend, sechseckig, an der Südseite des Chores, mit Inschrift: **anno domi m d x i i** (1512), Oeffnung $1{,}05$ m hoch, $0{,}36$ m breit. (Abbildung Tafel 6.)

Sakramentshäuschen, gothisch, an der Südostwand des Chores, mit gerade geschlossener verzierter Bekrönung, $2{,}08$ m hoch, $0{,}92$ m breit, Oeffnung 74/52 cm groß. (Abbildung Tafel 7.)

Relief, romanisch, neben dem Südportal, mit Salvator- und Evangelistenzeichen, etwa $1{,}10$ m lang. (Abbildung Tafel 7.)

2 **Chorstühle**[2], gothisch, 5sitzig, Verdachung neu, $3{,}58$ m lang, Seitentheile $2{,}12$ m bezw. $1{,}29$ m hoch, $0{,}64$ m bezw. $0{,}50$ m breit. (Abbildung Tafel 6.)

Wandarm, Renaissance, von Schmiedeeisen, $0{,}62$ m hoch. (Abbildung Tafel 7.)

Gießkanne, gothisch, von Bronze, zweitheilig, $20{,}5$ cm hoch.

Chorbuch, Pergament-Manuscript der münsterschen Fraterherrn, Initialen verwischt.

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. neu, mit Angabe über das Alter der früheren: Omnipotenti deo et s^to^ Paulo apostolo fusa anno domini 1483.
2. Desgleichen: Uni trinoque deo, Laurentio et Bartholomaeo fusa 1797.
3. 1776 XX Xbris hat mich ein Donner wie auch 3 getroffen. In jenen Mertz bin ich wieder aus solchen vieren entsprossen.

   Joan Henrich Brockhausen, Dechant.

   C. Fr. Steiner, Burgermeister.

   Joh. Micha Stoki Kuhrf. münst. Stückgiesser. Durchmesser $1{,}28$ m.

Kirchhofslaterne[3], gothisch, an der Ostseite des Kirchplatzes, von Stein, $3{,}12$ m hoch. (Abbildung Tafel 6.)

2. Hausergruppe Cönnishäuschen,

11 Kilometer nordwestlich von Beckum.

Kapelle, katholisch, Renaissance von 1752,

1 : 400

einschiffig mit $^3/_8$ Schluß und gewölbter Holzdecke.

[1] Lübke, Westfalen, Seite 305.

[2] Derselbe, Seite 403; Lotz, Deutschland, Seite 38; Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 290.

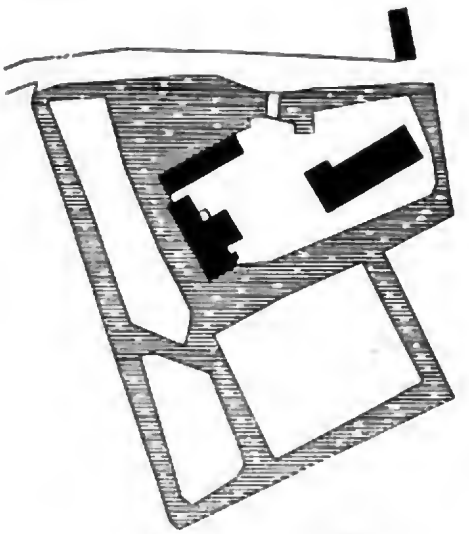
[3] Lübke, Westfalen, Seite 310. Lotz, Deutschland, Seite 38; Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 388. Neuerdings wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Digitized by Google

3. Haus Küchen,

14 Kilometer westlich von Beckum.

Gut (Besitzer: Lottschen).



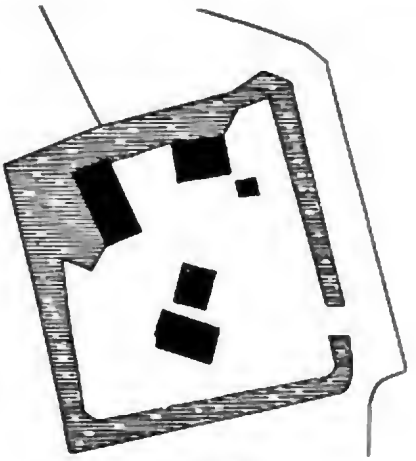
1 : 2500

Hauptgebäude, Renaissance mit Aufsatzgiebeln, Wappen und Inschrift über dem Eingange von 1716. (Abbildung Tafel 7.)

4. Haus Pusteknen,

7 Kilometer westlich von Beckum.

Gut (Besitzer: Geisthövel).



1 : 2500

Kamin, Renaissance, mit Wappen, Bildwerken, Inschriften und Jahreszahl 1616. (Abbildung Tafel 8.)

[1] Siegel des Klosters Maria Rosa in Ahlen, von 1469, im Staatsarchiv zu Münster, Cappenberg K. 955, Umschrift: ... convēt. sororū b. augīi dicti tho marien rosen tho ... (Vergleiche Westfälische Siegel III. Heft, Tafel 119, Nummer 5.) — 2 Siegel: Heinrich Schröder von Ahlen und Rudolph von Ahlen (ebendaselbst IV. Heft, 1. Abtheilung Tafel 68, Nummer 1 und Tafel 162, Nummer 12).

Digitized by Google

Ahlen.

1.

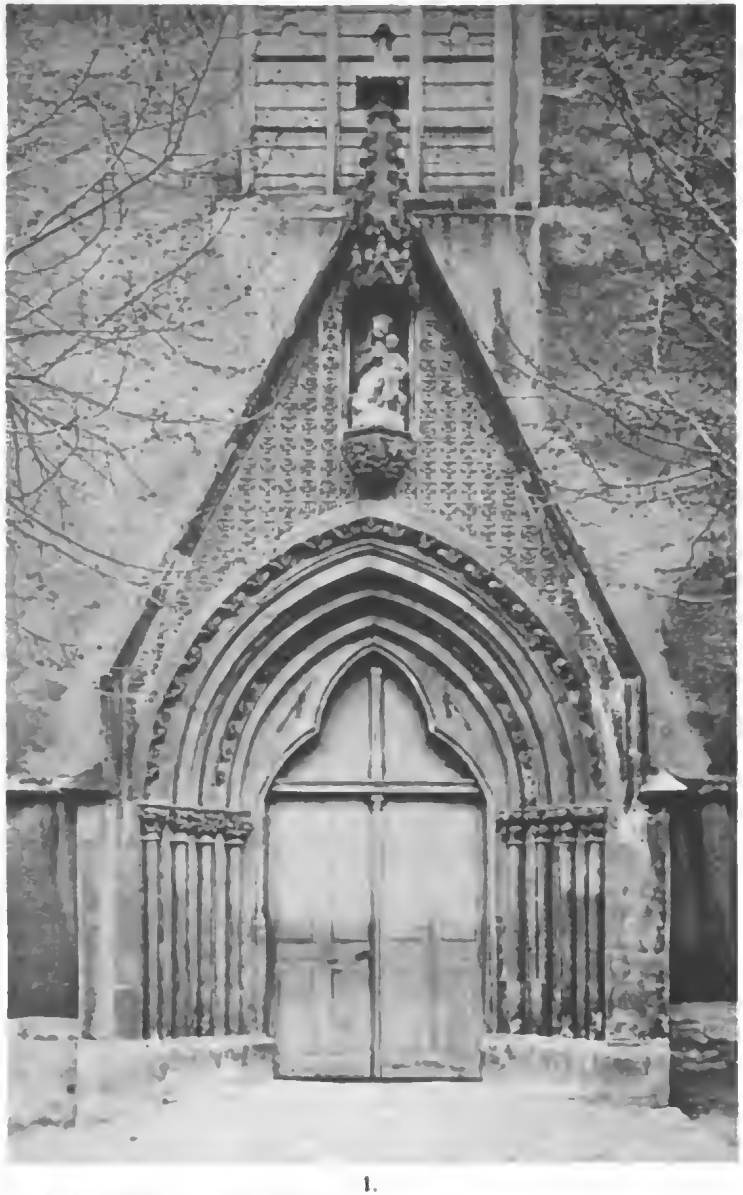
2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Endorff, 1892.

Marienkirche:
1. Nordostansicht; 2. Innenansicht nach Südosten.

Digitized by Google

Ahlen.



1.

2.

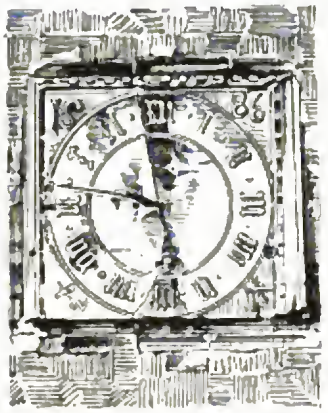
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Endorff. 1892.

Marienkirche:
1. Südportal; 2. Taufstein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ahlen.



3.

1.

4.

5.

2.

6.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von A. Endorff. 1892.

Marienkirche:

1. Nordportal; 2. Sakramentshäuschen; 3. Zifferblatt; 4. Oelgefäß; 5. und 6. Wandleuchter.

Digitized by Google

Ahlen.

3.

1

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Endorff, 1892

Marienkirche:
1. Vortragkreuz; 2. Doppelmadonna; 3. Oelgefäß.

Digitized by Google

Ahlen.

1

2.

Lichtdruck von Kämmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Bartholomäuskirche:
1. Ostansicht; 2. Innenansicht nach Nordosten.

Digitized by Google

Ahlen.

1.
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

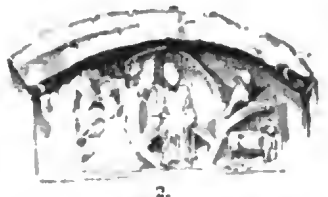
2.

3.
Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Bartholomäuskirche:
1. Sakramentshäuschen; 2. Chorstuhl; 3. Kirchhofslaterne.

Digitized by Google

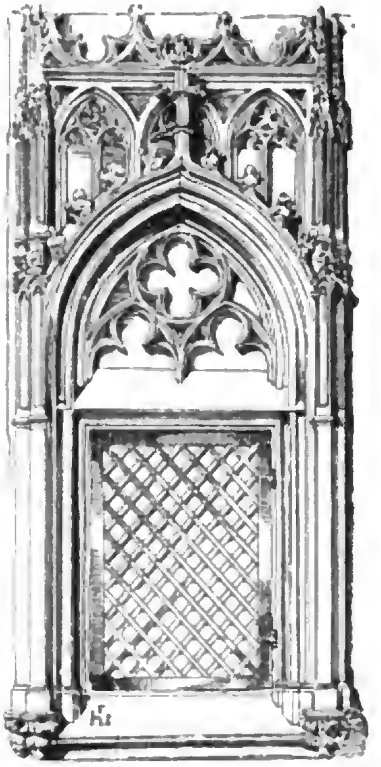
5.



2.

3.

4.



1.

6.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München. Aufnahmen von A. Ludorff. 1902.

Bartholomäuskirche:

1. Sakramentshäuschen; 2. Relief; 3. Conſole; 4. Gießkanne; 5. Wandleuchter.

Rüchen, Rittergut (Lottſchen):

6. Anſicht.

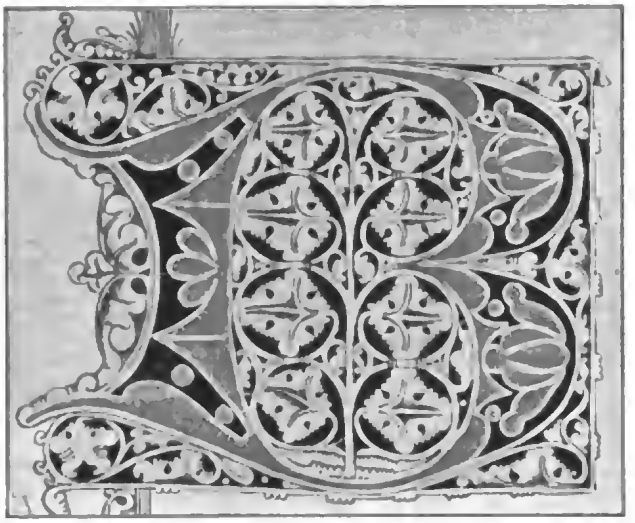
Digitized by Google

Pustekrey.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahme von A. Ludorff, 1892.

Rittergut (Geisthövel): Kamin.

Digitized by Google



eckum.

Beckum ist im Norden und Westen von Ennigerloh, Vorhelm, Ahlen, Dolberg, im Süden und Osten von Lippborg, Herzfeld, Diestedde, Sünninghausen, Vellern umgeben; es hat eine Größe von rund 83 □ Kilometer; davon kommen auf das Stadtgebiet 22 □ Kilometer. In dem Kirchspiel liegen die Bauerschaften Geißler, Hinteler, Werse, Etlich oder Elker, Holtmar, Götterick, Dalmer, Unterbergen, Dunninghausen, Holte. In den letzteren, südöstlich gelegenen Bauerschaften sind die stärksten Bodenerhebungen, so daß von hier aus der Götterwicker Bach, Hurdieker Bach, Mühlenbach, Bröggelbach und die Anfänge der Lise das Wasser nach Süden zur Lippe, andrerseits der Hellbach und die Werse mit ihren Nebenflüßchen das Wasser nach Nordwest zur Ems leiten.

Beckum hat rund 6800 Einwohner, davon sind 6300 Katholiken, 400 Evangelische. Letztere bilden mit Oelde eine in diesem Jahrhundert gegründete Gemeinde.

Quellen und Literatur:

1. Stadt Beckumer Urkunden und Manuscripte im Staatsarchiv zu Münster; ebendort Urkunden und Akten über das Kanonikat-Kapitel und das Kloster Blumenthal daselbst.
2. Niesert, Beschreibung der Städte Beckum und Werne; Manuscript im städtischen Archiv zu Werne; Nr. 13 des Katalogs.
3. Abschrift einer „Chronik der Stadt Beckum" auf dem Bürgermeisterei-Amt zu Beckum.[2]
4. Nünning, Monumentorum Monasteriensium Decuria I. Vesaliae 1847, Seite 107—119.
5. P. Wiegand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Band 6, Lemgo 1834, Seite 263—273: Zur Geschichte der Stadt Beckum.
6. L. v. Ledebur, Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des Preußischen Staates, Band 3, Berlin 1830, Seite 289—311: Urkundliche Geschichte der Stadt Beckum.
7. Ueber die entdeckten alten Gräber zu Beckum haben geschrieben: F. A. Borggreve, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde, Band 25, Münster 1865, Seite 337 ff., und Band 33, Münster 1875 I, Seite 89—112; ferner Esselen, ebendort, Band 27, Münster 1867, Seite 275—336.
8. A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 623 f.

[1] B aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe unten).

[2] Alte Urkunden, Manuscripte, Akten sind nach Aussage des Herrn Bürgermeisters Waltrup nicht vorhanden. Auch das Pfarrarchiv enthält keine älteren Sachen; Mittheilung des Herrn Dechant Ekel.

Digitized by Google

Beckum kommt erſt 1188 urkundlich als Pfarre vor, doch ſprechen verſchiedene Gründe dafür, daß dieſelbe ſchon von dem hl. Ludgerus gegründet worden iſt. Zunächſt lag in Beckum ein biſchöflicher Amtshof, den nach langer Lehnsverpachtung Biſchof Ludwig (1169—1173) wieder in eigene Verwaltung nahm, und den Biſchof Ludolf 1245 den Bürgern zu Beckum ſtückweiſe verpachtete. Hiernach ſtand alſo einerſeits dem hl. Ludgerus genügend Grund und Boden zur Verfügung für eine Kirche nebſt Pfarrhof, anderſeits mußte es ihm auch nahe liegen, auf einem bedeutenden Beſitzthum des biſchöflichen Stuhles eine Kapelle mit Pfarrſyſtem zu gründen.[1]

Ferner wurde 1267 von dem Biſchofe Gerhard zu Beckum ein Kanonikat-Kapitel errichtet von 2 Dignitäten und 5 Präbenden; derſelbe hatte ſogar den (ſpäter allerdings nicht zur Ausführung gekommenen) Plan, die beiden Pfarren Lippborg und Wadersloh dieſem Kapitel zu inkorporiren und zu 2 Präbenden umzugeſtalten. Schon vor 1267 war das Pfarramt zu Beckum mit dem Amte eines Capellanus episcopalis, welches ſchon um 1000 für 4 verſchiedene Orte eingeführt wurde, verbunden, ein Zeichen, welche Bedeutung in dieſer frühen Zeit ſchon die Kirche und der Ort hatten. Endlich ſind die meiſten der um Beckum herum liegenden Pfarren als ſekundäre Stiftungen, als Abſplitſe, Filialen von Beckum nachzuweiſen. Alles dieſes legt den Schluß nahe, daß Beckum eine urſprüngliche, aus der Zeit des erſten Biſchofs zu Münſter ſtammende Gründung iſt.

Patron der Kirche war urſprünglich nur der h. Stephanus; ſpäter iſt der h. Sebaſtian Nebenpatron. Die jetzige Kirche ſoll, nach einer am Gewölbe aufgefundenen Tafel, 1258 erbaut ſein.[2]

Neben den oben genannten Kanonikat-Präbenden wurden noch folgende Vikarien an der Kirche gegründet: 1317 die Vikarie Sti. Georgii von dem Knappen Statius v. Hövel, 1321 die Vikarie Stae Catharinae von einem Prieſter Rickbrachtinch, 1326 von dem Kanonikus Johan von Diſtedde die Vikarie B. M. V., 1354 von dem Dechanten Lambert v. Velmede die Vikarie Sti. Sebastiani.[3]

In Beckum beſtand das Frauenkloſter Blumenthal, »in monte florum« auch Süſternhus genannt, welches der Regel des Auguſtinerinnen-Ordens folgte. Daſſelbe wurde von den Münſteriſchen Fraterherrn (ad fontem salientem oder Spingborn) im Jahre 1446 gegründet. Die erſte Niederlaſſung war vor dem Weſtthor an der Werſe; 1451, im Beginn der Stiftsfehde, erbauten die Schweſtern ihr Kloſter auf der Südſtraße, das 1734 abbrannte; 1463 wurde die Kapelle eingeweiht.[4]

Das Armenhaus „der Große h. Geiſt", zur Aufnahme armer Frauen, beſtand ſchon 1511; 1677 brannte die Kirche bei denſelben ab und wurde ſeitdem nicht wieder aufgebaut. Von dem ſog. Gaſthaus, ebenfalls für arme Leute, hören wir zuerſt in einer Urkunde von 1455; es wurde in dieſem Jahrhundert an einen Bürger verkauft. Das „Lüttike Hospital" für arme Männer lag auf der Oſtſtraße; 1413 ſchenkt Tygike von dem Merſch an daſſelbe das Gut Bellinghauſen in Dieſtedde. Das Leproſenhaus oder Siechenhaus lag vor der Stadt an der Straße nach Stromberg; es war ſchon 1487 vorhanden; 1525 erhielt die Stadt die Erlaubniß, bei demſelben eine Kapelle zu bauen.[5]

Eine Urkunde über die urſprüngliche Gewährung von Stadtrechten für Beckum iſt nicht vorhanden. 1251 nennt Biſchof Ludolf die Einwohner in einer Urkunde cives und verleiht denſelben

[1] Daß die Stadt Beckum zum großen Theil ſich auf dieſem biſchöflichen Hofe angeſiedelt hat, folgt daraus, daß nach dem Liber redituum des Kapitels zu Beckum, der um 1550 geſchrieben wurde (jetzt im Staatsarchiv) 98 Häuſer in der Stadt dem Kapitel mit Denarii arcales, Wortgeld, pflichtig waren.

[2] A. Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 625 f.; Wilmans, Urkunden-Buch 105, 457, 798.

[3] Stadt Beckumer Urkunden im Staatsarchiv zu Münſter.

[4] Ebendort, Urkunden betreffend Kloſter Blumenthal.

[5] Nieſert, Beſchreibung der Stadt Beckum, Manuſcript.

Digitized by Google

einen Hof in Modwick nach Weichbildsrecht. 1238 bestimmt derselbe Bischof das dem Orte Telgte zu verleihende Stadtrecht nach jenem, welches den Bürgern zu Beckum und Ahlen schon verliehen war. In eben diesem Jahre hebt auch Ludolf die alte Hofesverfassung zu Beckum auf, gibt den Bürgern den Schulzenhof stückweise in Erbpacht, und macht damit dem alten Hofesgericht, welches der bisherige Schulze, villicus, Johann besessen hatte, ein Ende. 1269 befreit Bischof Gerhard Beckum auch von der Gerichtsbarkeit des Vogts, gibt ihm dasselbe Recht, welches damals Münster besaß, und überläßt ihm die Abgabe von den Fleischerscharren. Endlich eximirte auch Bischof Everhard 1292 die Beckumer Bürger von dem Gogericht, nachdem ihm dasselbe von den bisherigen Besitzern, der Familie von Alen Skrodere, 1276 überlassen war.[1]

Daß die Stadt Beckum schon früh befestigt war, erhellt aus einer Urkunde von 1224, in der derselben, wie auch den anderen loca munitionis et praesidii, von dem Bischofe verboten wird, Hörige des Klosters Marienfeld aufzunehmen, weil solche dadurch eben die bürgerliche Freiheit erlangten zum Schaden des Klosters. Verstärkt wurde die Befestigung, hauptsächlich gegen die Fehdelust des Grafen von der Mark, durch Bischof Gerhard (1260—1272), denselben, der das Kanonikat-Kapitel zu Beckum begründete. Die Stadt war mit Mauer, Wall und doppelten Wassergräben umgeben; letztere wurden im südlichen Umkreise durch die Werse ersetzt. Auf der Mauer standen 22 Thürme zur Vertheidigung, und über jedem der 4 Thore ein Thorthurm. Um das Stadtfeld herum zog sich eine aus Wällen und Gräben bestehende „Landwehr", die dort, wo die Straßen nach Soest und Hamm dieselbe schnitten, hohe Wartthürme hatte. Bis auf die neuerdings zum Aussichtsthurm ausgebaute Soestwarte ist fast jede Spur der alten Befestigung verschwunden.[2]

Als Wappenzeichen benutzte Beckum ursprünglich das Bild seines Patrons, des h. Stephanus, als Medaillon unter 3 Thürmen. (Aeltester Abdruck dieses Stadtsiegels an einer Urkunde von 1249.) Ein anderes Siegel, wozu der Stempel noch vorhanden, zeigt ebenfalls das Bild des h. Stephanus (ältester Abdruck von 1351); und ebenso ein drittes Siegel (ältester Abdruck an einer Urkunde von 1412 im Stadtarchiv zu Soest). — In neuerer Zeit wurden 3 Bäche in rothem Felde als Stadtwappen angenommen; dasselbe ist so auf den Namen Beckeheim sprechend, indem nahe vor Beckum aus der Vereinigung dreier kleiner Flüßchen sich die Werse bildet. Latinisirt wurde der Name in Bechemia und in Torrentina.[3]

Der Wohlstand Beckums wuchs im Mittelalter vorzüglich als ackerbautreibender Stadt. Sie erwarb nach und nach, vom 15. Jahrhundert an, mehr als 20 im Umkreise liegende Bauerngüter; die Erwerbsurkunden sind noch vorhanden. So bildete sich das große von Höfen entblößte „Stadtfeld", welches sich weit um die Stadt herum ausdehnt, und worin bis in die neueste Zeit hinein der Bürgersinn keine Neuansiedlung aufkommen ließ. Entsprechend dieser ackerwirthschaftlichen Richtung der Bürger kamen auch die 4 Wassermühlen auf der Werse und ihren Zuflüssen (die Platzmühle, West-,

[1] Wilmans, Urkunden-Buch, 282, 348, 349, 437, 837, 995, 1494.

[2] Wilmans, Urkunden-Buch, 207; Geschichtsquellen des Bisthums Münster, 1. Band von Dr. J. Ficker, Seite 34; Niesert, Beschreibung der Stadt Beckum, Manuscript; Merian, Westphälischer Kraiß, Seite 24.

[3] Wilmans, Urkunden-Buch, 501; Die Westphälischen Siegel des Mittelalters, II. Heft von G. Tumbült, Tafel 83 und 97; Katalog der Ausstellung zu Münster 1879, Nr. 885. — Das zuletzt genannte Wappen, 3 Bäche, zeigen auch die Stadt Beckumer Münzen; 1546, 1601, 1609 erhielt die Stadt Erlaubniß, je für einige 100 Thaler Kupfermünzen zu prägen. (Fürstlich Münsterisches Landes-Archiv, Band V.) Exemplare befinden sich im Museum des Alterthumsvereins und im bischöflichen Museum zu Münster.

Digitized by Google

Süd- und Werſemühlen) in den Beſitz der Stadt; dazu hatte ſie noch auf der Stadtmauer eine Windmühle.[1]

Daß bei dieſer Hauptrichtung bürgerlicher Thätigkeit aber auch das Gewerbe und der Handel nicht vernachläſſigt wurden, zeigen uns die alten, zum Theil noch vorhandenen Zünfte-Rollen und der Anſchluß der Stadt an den Bund der Hanſa. Sie gehörte zu den ſogenannten kleinen Hanſaſtädten und wurde auf den Tagfahrten von dem Vororte Warendorf vertreten.[2]

In der Stiftsfehde (1450—1457) ſtand Beckum zuerſt mit Münſter und anderen Städten gegen den Prätendenten Walram von Moers und appellirte 1451 an Papſt Nikolaus V., die Wahl des Genannten nicht beſtätigen zu wollen; ſpäter trat es zu Walrams Partei über, und 1455 hielten ſich die, aus Münſter vor den Gewaltthätigkeiten der Hoyaniſchen Partei geflohenen, Bürgermeiſter Conrad v. Wiek und Temme Schenking zu Beckum auf, hatten dorthin auch die wichtigſten Urkunden und Akten gerettet. 1457 ſtellte Fürſtbiſchof Johann II. der Stadt einen Revers aus, ihre Privilegien und Rechte achten zu wollen.[3]

1532 ſchloß ſich Beckum, nach dem Vorgange Warendorfs, der reformatoriſchen Partei zu Münſter an; im folgenden Jahre wurde von dem Pöbel die Kirche verwüſtet. Die revolutionäre Partei kam wieder zur Beſinnung, als der Magiſtrat jeden Anhänger der Reformation mit Strafe belegte. 1542 beſtätigte Beckum mit den anderen Städten den Reſtitutionsrezeß und gelobte, treu zu dem Landesfürſten zu halten.[4]

1598 wurde Beckum von den Spaniern eingenommen. Als 1622 Chriſtian von Braunſchweig in das Münſterland einfiel, zwang der Feldmarſchall Graf von Anholt Beckum, eine Beſatzung aufzunehmen, eine Contribution zu zahlen und alle Vertheidigungsgegenſtände abzugeben; ſeine ſtädtiſchen Privilegien wurden ihm nur zum Theil ſpäter zurückgegeben.

1633 eroberten die Heſſen und Lüneburger die Stadt; zwar verſuchte münſteriſche Reiterei dieſelbe zurückzuerobern, aber der Landgraf von Heſſen vertrieb die Reiter nach Ahlen und Untrup. 1634 gelang es den kaiſerlichen Truppen unter dem Feldherrn v. Velen, die Stadt zurückzuerobern, bis Herzog Georg von Braunſchweig-Lüneburg ſich bei Beckum mit dem General Melander vereinigte und die Stadt in ſeine Gewalt bekam, in der jetzt bis zum Ende des 30jährigen Krieges (1648) die Braunſchweiger und Heſſen die Herren blieben.[5]

Beckum wurde von 3 großen Brandunglücken heimgeſucht: 1655, 1677 und 1734.[6]

In der Stadt lagen ehemals folgende „Höfe“:

1. Der **von Galen'ſche Hof**; derſelbe wurde von den von Kettler um 1570 an Vlöge

[1] Wilmans, Urkunden-Buch, 437, 452, 501, 550, 809; dazu verſchiedene Stadt Beckumer Urkunden im Staatsarchiv zu Münſter.

[2] Mittheilung des Herrn Samſon zu Beckum; Niefert, Urkunden-Sammlung III. Band, Seite 431 ff.; L. v. Ledebur, Allgemeines Archiv zur Geſchichtskunde des preußiſchen Staates, Band III, Seite 301.

[3] Dr. J. Hanſen, Weſtfalen und Rheinland, im 42. Bande der Publikationen der Königlich Preußiſchen Archive; Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens, 1877, Seite 124; Geſchichtsquellen des Bisthums Münſter, Ficker, Band I, Seite 224, 278.

[4] Kampſchulte, Geſchichte der Einführung des Proteſtantismus, Seite 156, 158, 160; Sökeland, Geſchichte der Stadt Coesfeld, Seite 94.

[5] Geſchichtsquellen des Bisthums Münſter, J. Janſſen, III. Band, Seite 151 und 254; Dr. Weskamp, Das Heer der Liga, Seite 103, 147, 167 f.; Erhard, Geſchichte Münſters, Seite 461.

[6] Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens, 1867, Seite 121.

Digitized by Google

verkauft, kam ſpäter an die von Galen und wurde von dieſen im 18. Jahrhundert an Gerichtsſchreiber Happe käuflich überlaſſen. Derſelbe lag am Kirchhofe.[1]

2. Der **von Wendt'ſche Hof**, den von Wendt zu Kraſſenſtein gehörig.

3. Der **Marienfelder Hof**, ebenfalls am Kirchhofe gelegen. Schon Abt Nikolaus (1320—1344) ließ ſämmtliche Gebäude dieſer Reſidenz repariren »practer cameram lapideam«; Abt Hermann erwarb noch ein „Steinhaus" dazu »prope curiam nostram«.[2]

4. Die **Freiheit Eſtinghauſen**, gleichfalls am Kirchhofe, ein fürſtbiſchöfliches Jagdhaus. Wie dieſes, ſo waren auch die 3 anderen frei von ſtädtiſchen Laſten.[3]

Rittergüter ſind im Kirchſpiel vorhanden:

1. **Hucksdiek** in der Bauerſchaft Duninghauſen. Das ehemalige Herrenhaus lag auf Beckumer Boden, die Mühle und das Förſterhaus liegen auf Dieſtedder Boden. Das Gut iſt in dem Beſitz des Grafen von Merfeldt. Schon vor 400 Jahren war es Eigenthum derſelben Familie; 1506 erhielt Ewert von Merveldt vom Biſchof Konrad die Erlaubniß, die Waſſermühle zu Hucksdiek wieder aufzubauen. Wahrſcheinlich iſt das Gut ein Burglehen zu Wolbeck, wo die Herren von Merveldt im 15. Jahrhundert als Burgmänner ihren Sitz hatten.[4]

2. **Hundelinghoff** in der Bauerſchaft Werſe; Eigenthum des Grafen von Galen, ſchon im Anfange dieſes Jahrhunderts. 1624 waren die Nachkommen des Johann von Droſte-Uhlenbrock Lehnsinhaber des Gutes und ſcheinen dort gewohnt zu haben.[5]

---

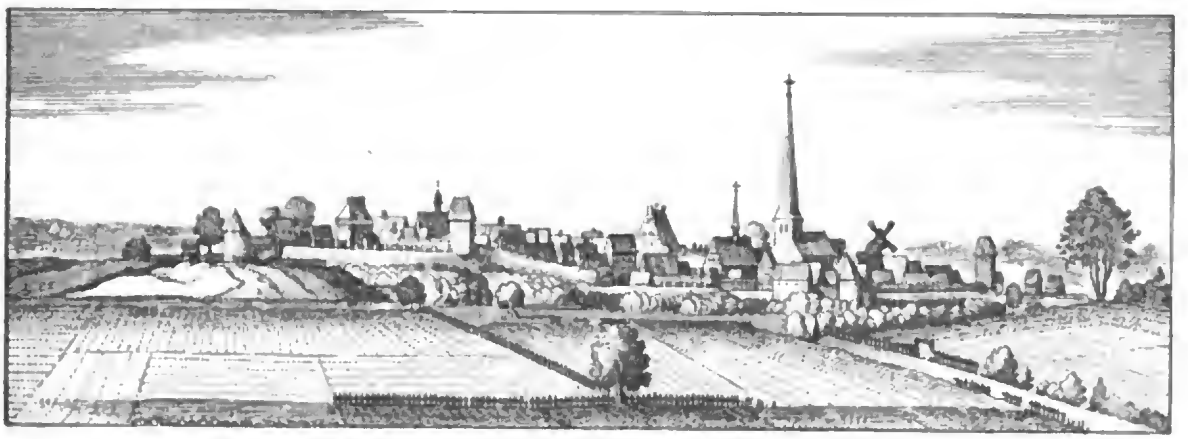
[1] Nieſert, Beſchreibung der Stadt Beckum, Manuſcript.

[2] Münſteriſche Beiträge, V. Heft von F. Jurbonſen: Die Marienfelder Chronik, Seite 47, 62.

[3] Auch das Haus des Dechanten »ton Hole, by der Schole« wurde 1320 vom Stadt-Rath von ſtädtiſchen Laſten befreit. (Stadt Beckumer Urkunden im Staatsarchiv zu Münſter.)

[4] Gräflich von Merveldt'ſches Archiv zu Weſterwinkel.

[5] J. Holſenbürger, Die Herrn v. Deckenbrock, 1. Heft, Seite 94. — 1312 beſaß Johann v. Hövel einen Hof in Hundelinchoven; derſelbe war auch Amtmann, officiatus, des domkapitulariſchen Amtshofes Hiddinkhoven in derſelben Bauerſchaft Werſe; dieſem Amtshofe waren an 30 Höfe der Umgegend mit denarii pro ovibus, denarii dandi in Palmis, denarii salis, Rinvore abgabepflichtig. Hundelinchoven bezeichnet hier einen Diſtrikt; ob das officium Hiddinchoven, das in dieſem Diſtrikt lag, identiſch iſt mit dem jetzigen Hundelinghoff, iſt jetzt kaum noch zu entſcheiden. (F. Darpe, Cod. Trad. Westphal. II, Seite 192, 259; Kindlinger, Münſteriſche Beiträge I. Nr. 137.)

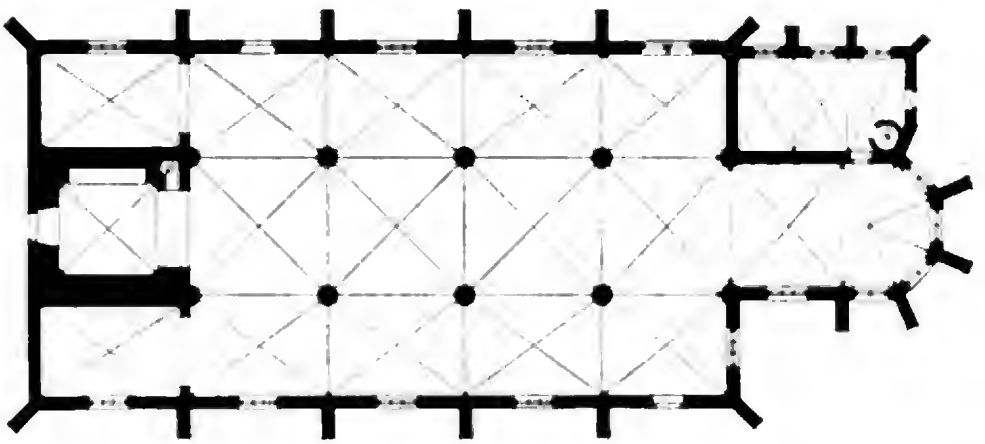


Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Beckum.

1. Stadt Beckum[1],

a) **Kirche**[2], katholisch, spätgothisch,



1 : 400

dreischiffige, vierjochige Hallenkirche mit westlich verlängerten Seitenschiffen. Chor, einjochig mit $^5/_8$ Schluß. Sakristei, dreijochig, zweigeschossig, an der Nordseite. Westthurm mit romanischem Untergeschoß. Oestliches Joch des Schiffes mit Giebeln (früheres Querschiff?). Chor und Sakristei frühgothisch.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen auf Säulen und Wanddiensten, in der Sakristei auf Consolen, im Thurm auf Eckpfeilern.

Strebepfeiler am Schiff einfach, an Chor und Sakristei mit Aufsatzgiebeln.

Wendeltreppe in der Sakristei.

Fenster, dreitheilig, mit Maßwerk; im östlichen Joche des Schiffes viertheilig; im Chorschluß und in der Sakristei zweitheilig. Schallöcher, zweitheilig mit Maßwerk, im mittleren Thurm Geschosse rundbogig, eintheilig.

Portale spitzbogig; das nordöstliche zweitheilig mit Maßwerk und Madonna. (Abbildung Tafel 12.)

Taufstein[3], Uebergang, achteckig, mit Salvator, Taufe Christi und 12 Aposteln zwischen Säulen, unter Blattwerkfries mit Engeln; 0,78 m hoch, 0,96 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 13.)

Sakramentshäuschen, spätgothisch, Nische an der Nordseite des Chores, mit gerade geschlossener Maßwerk-Bekrönung, 2 m hoch, 0,75 m breit, Oeffnung 88,43 cm groß. (Abbildung Tafel 12.)

[1] Die Stadtansicht auf Seite 19 ist Merian, Westfalen, Seite 74, entnommen.

[2] Lübke, Westfalen, Seite 275; Lotz, Deutschland, Seite 65; Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 423; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 623 f.

[3] Lübke, Westfalen, Seite 374; Lotz, Deutschland, Seite 65; Bode, Plastik, Seite 52.

Digitized by Google

2 Reliefs[1], romaniſch, von Stein, an den Strebepfeilern neben dem nordweſtlichen Portale, mit Anbetung der Könige und jüngſtem Gericht; 71 cm bezw. 74 cm lang, 51 cm hoch. (Abbildungen Tafel 11.)

Relief, gothiſch, von Stein, an einem Strebepfeiler der Südſeite, mit leidendem Heiland, Donatoren, Engeln und Inſchrift: Anno dni Mo. Vc. XVII. (1517); 94 cm hoch, 73 cm breit. (Abbildung Tafel 15.)

Madonna, frühgothiſch, von Stein, am nordöſtlichen Portale, 90 cm hoch. (Abbildung Tafel 14.)

Piela, gothiſch, von Holz, 69 cm hoch. (Abbildung Tafel 15.)

Reliquienſchrein[2], romaniſch, von getriebenem Silberblech und Filigran, zum Theil erneuert, in Kleeblattniſchen reicher Figurenſchmuck; 98 cm lang, 37 cm breit, 69 cm hoch. (Abbildungen Tafel 16 und 17.)

Kelch[3], gothiſch, Silber vergoldet, auf dem Fuße Kreuzigungsgruppe und Inſchrift; 18,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 12.)

2 Kelche[4], gothiſch, Silber vergoldet, 17 cm hoch. (Abbildungen Tafel 12.)

Kelch, gothiſch, Silber vergoldet, 19 cm hoch mit ſechstheiligem Fuße. (Abbildung Tafel 12.)

Weihwaſſerkeſſel[5], Uebergang, Bronze mit Ringen, 26 cm hoch, 17 cm Durchmeſſer. (Abbildung Tafel 12.)

4 Glocken, mit Inſchriften:

1. SanCte **MI**ChaeL arChangeLe sIs CUstos patrIae **CIVI**tatIs et paroChiae. (1716.) 0,88 m Durchmeſſer.
2. Vos sanCtI Martyres stephane aC sebastIane In Vera fIDe nobis assIstIte. (1717.) sumptibus civitatis et parochiae bechemensis refusa bechemia. 1,30 m Durchmeſſer.
3. A tonItrU fULgUre et teMpestate LIbera nos sanCte Donate. (1717.) sumptibus civitatis et parochiae bechemensis refusa bechemia. 1,33 m Durchmeſſer.
4. MarIa VoCor et CLero senatUI aC popULo hUJUs cIVItatIs VoCe serVIre parata ero ad lectorem. (1647.) est mea vox signum diversis vibus aptum te vocet ut christo vota precesqua feras Johann Suthoff provisor. M. Antonius Paris me fecit. 1,40 m Durchmeſſer.

b) **Siechenkapelle**, katholiſch, Renaiſſance,

1 : 400

einſchiffig mit unregelmäßigem 3/10 Schluß; Dachreiter, Holzdecke, Eiſenen.

Fenſter flachbogig. (Abbildung Tafel 18.)

Schrank, gothiſch, ſpätere Ergänzungen Renaiſſance, von Holz, 4 Füllungen mit Maßwerk, 1,65 m hoch, 0,98 m lang, 0,53 m breit. (Abbildung Tafel 13.)

[1] Lübke, Weſtfalen, Seite 583; Lotz, Deutſchland, Seite 65; Otte, Kunſtarchäologie, Band II, Seite 561; Bode, Plaſtik, Seite 32. Das im Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 386 erwähnte Holzrelief iſt nicht mehr vorhanden.

[2] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 383.

[3] Desgleichen, Nummer 288.

[4] Desgleichen, Nummer 280.

[5] Desgleichen, Nummer 388.

Digitized by Google

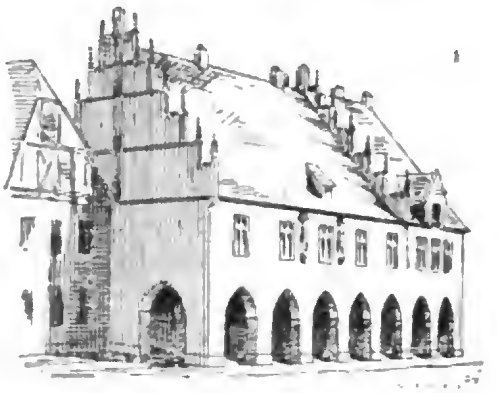
Madonna, gothiſch, von Stein, 97 cm hoch. (Abbildung Tafel 14.)
Antonius, gothiſch, von Holz, 66 cm hoch. (Abbildung Tafel 15.)

c) **Marienkapelle,** katholiſch, Renaiſſance,

1 : 400

einſchiffig mit unregelmäßigem fünfſeitigem Schluß; Holzdecke; Fenſter flachbogig; an der Oſtſeite Holzrelief, Madonna. (Abbildung Tafel 18.)

d) **Rathhaus,** gothiſch, mit fünftheiliger Bogenhalle, Fialengiebeln und 2 Figuren (Fabian und Sebaſtian). Neuerdings völlig umgebaut. (Abbildung nebenſtehend.)



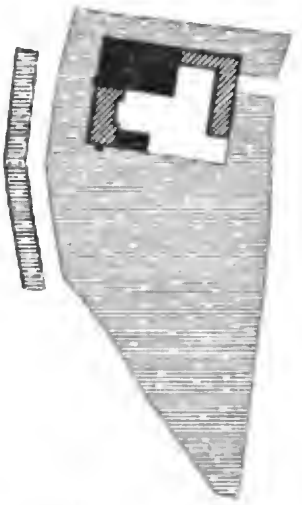
e) **Stadtthurm,** Reſt der Befeſtigung an der Weſtſeite. (Abbildung Tafel 18.)

f) **Hoeſtwarte,** 3 Kilometer ſüdlich von Beckum, Reſt, zu einem Ausſichtsthurm benutzt, 5,₀₀ m Durchmeſſer. (Abbildung Tafel 18.)

2. Haus Dieck (Huckisdiek),

6 Kilometer ſüdöſtlich von Beckum.

(Beſitzer: Graf von Merfeldt.)



1 : 2500

Gebäude, Renaiſſance, einfach.

[1] Skizze, vor dem Umbau, von Architekt Nordhoff, Münſter. [2] Theile der Bogenhalle gehören zum anſchließenden Apothekengebäude.

Digitized by Google

Siegel der Stadt Beckum, Stempel im Beſitze der Stadt, romaniſch; Umſchrift: Si . civitatis et burgensium de becheim. (Vergleiche: Weſtfäliſche Siegel, II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 97, Nummer 2.)

Siegel der Stadt Beckum, von 1312, Stadtarchiv zu Soeſt; Umſchrift: . . . secretu oppidanoru in beche . . ., Aufſchrift: s. stephanus. (Vergleiche: Weſtfäliſche Siegel, II. Heft, 2. Abtheilung, Tafel 83, Nummer 11.)

Siegel des Stiftes Beckum, von 1276, Staatsarchiv zu Münſter, Marienfeld 201; Umſchrift: Sigillum ecclesie in bekehem. (Vergleiche: Weſtfäliſche Siegel, III. Heft, Tafel 109, Nummer 7.)

[1] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter 1879, Nummer 885.

Digitized by Google

Beckum.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Katholische Kirche: Nordansicht.

Digitized by Google

Beckum.

1

2

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Katholische Kirche:
1. Theil der Südostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.

Digitized by Google

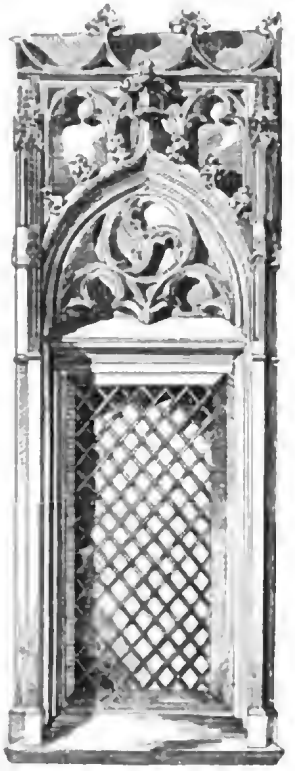
Beckum.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Katholiſche Kirche: Reliefs.

Digitized by Google

1.



2.

4.

5.

3.

7.

6.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München. Aufnahmen von A. Endorff, 1892.

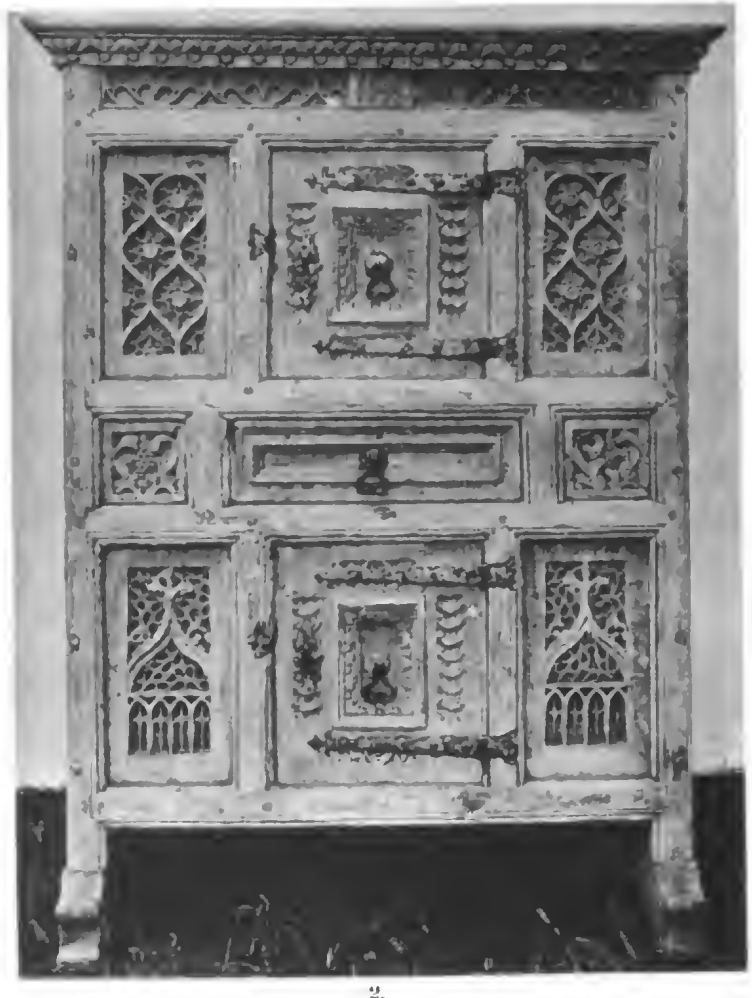
Katholiſche Kirche:

1. Nordportal; 2. Sakramentshäuschen; 3. bis 6. Kelche; 7. Weihwaſſerkeſſel.

Digitized by Google

Beckum.

1.



2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Endorff, 1892.

Katholiſche Kirche:
1. Taufſtein.

Siechenkapelle:
2. Schrank.

Digitized by Google

Beckum.

Lichtdruck von Kommler & Jonas Dresden

Aufnahmen von A. Ladorff, 1892.

Katholiſche Kirche: Madonnen.

Digitized by Google

Beckum.

1.

3.

2.

Lichtdruck von Kommüller & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Katholiſche Kirche:
1. Relief; 2. Pieta; 3. Antonius.

Digitized by Google

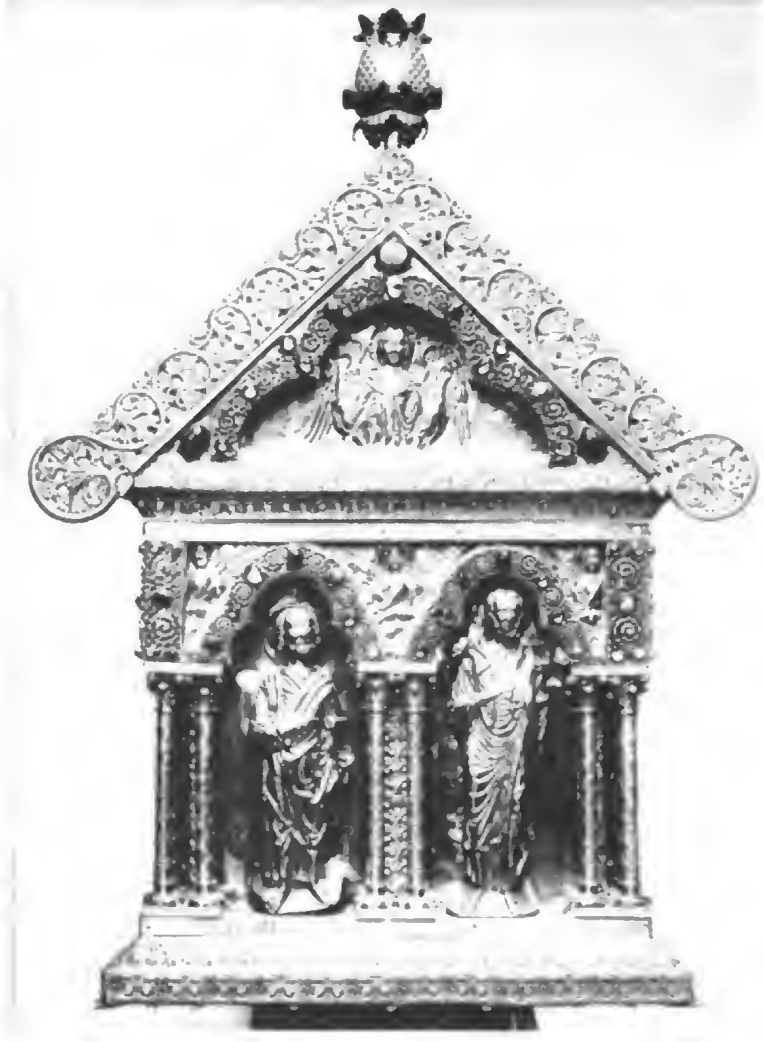
Beckum.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1892.

Katholiſche Kirche:
Reliquienſchrein, Langſeiten.

Digitized by Google

Beckum.



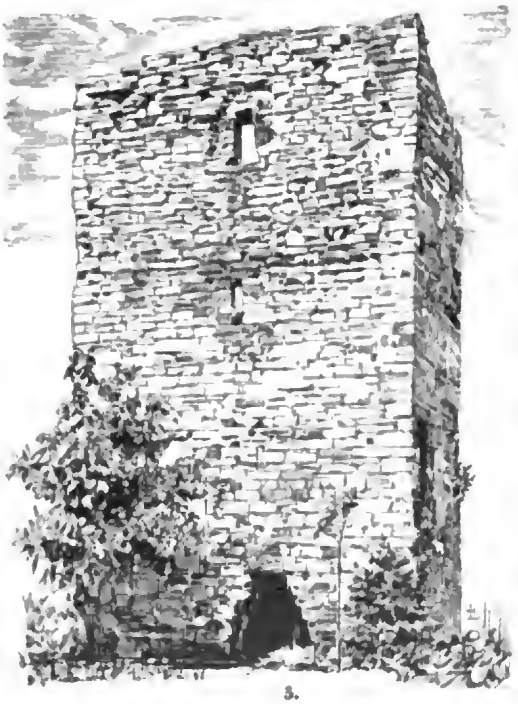
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff. 1892

Katholiſche Kirche:
Reliquienſchrein, Breitſeiten.

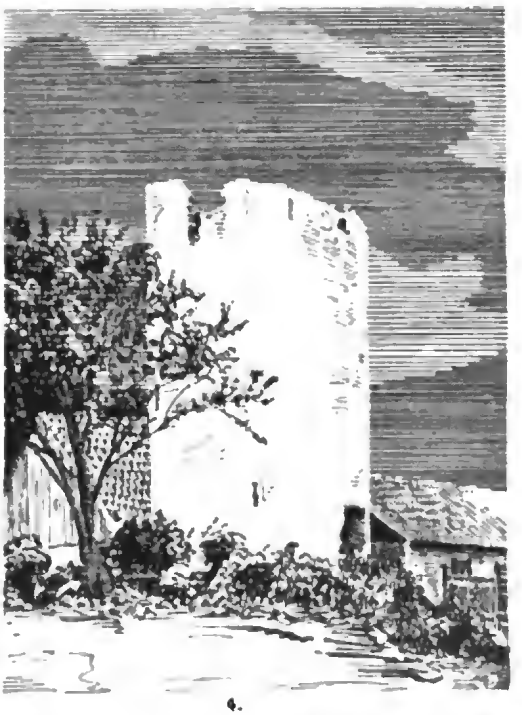
Digitized by Google

1.

2.



3.



4.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München. Aufnahmen von A. Ludorff. 1892.

1. Siechenkapelle; 2. Marienkapelle: 3. Stadtthurm; 4. Warte.

Digitized by Google

dem Lubbert von Wendt, Sohne des obengenannten Heinrich, dieſelben Stücke nebſt ſeinem Stromberger Burglehen und verſchiedenen anderen Gütern. Seitdem blieben die von Wendt in Beſitz, bis im neueſter Zeit der Mannesſtamm erloſch und die verwandte Familie von Anſembourg folgte.[1]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Dieſtedde.

Dorf Dieſtedde,

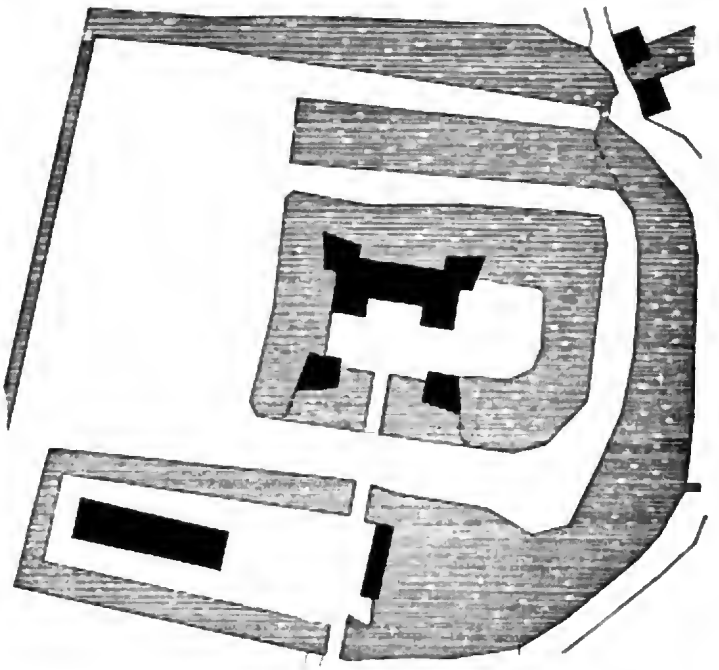
9 Kilometer öſtlich von Beckum.

a) **Kirche**[2], katholiſch, neu.

Triumpfkreuz, romaniſch, Arm wagerecht, 1,54 m hoch, 1,35 m breit. (Abbildung Tafel 19.)

b) **Haus Craſſenſtein** (Beſitzer: von Anſembourg).

Renaiſſance, mit Eckbauten, neu umgebaut.



1:2500

c) **Privatbeſitz:**

(Schulze-Frielinghaus)

Vortrag-Kreuz, romaniſch, Kupfer vergoldet, mit ſtehendem Chriſtus und Gravirungen: Vorderſeite: Hand Gottes, Sonne, Mond und Biſchof, Aufſchrift beſchädigt; Rückſeite: Joſua und Kaleb mit Umſchrift (leoniniſcher Hexameter): Ceca preit genitem Christum Judea sequentem, Kain und Abel mit: Passus abel Christum notat invidia crucifixum, Wittwe von Sarepta mit: Panem coctura duo mystica colligo ligna, Samſon mit: Samson cum portis sic exiit ostia mortis, Jonas mit: Jonam absortum Christum perpende sepultum und Heiliger; 57 cm hoch, 27 cm breit. (Abbildung Tafel 20.)

(Holtermann-Brüggemann)

Relief, Renaiſſance (18. Jahrhundert), aus Stein, mit Anbetung der Hirten. Früher Altarbild in Liesborn (?) 1,20 m hoch, 1,40 m breit. (Abbildung Tafel 19.)

[1] Lehnsbuch des B. Florenz: Stromberger Burglehen; Kindlinger, Geſchichte der Familie von Volmeſtein II. Urkunde 79; Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde XXII., Seite 114 f.; Staatsarchiv zu Münſter: Stromberger Urkunden. [2] Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 592.

Digitized by Google

Diestedde.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

1. Kirche: Vortragkreuz; 2. Relief (Holtmann-Brüggemann).

Digitized by Google

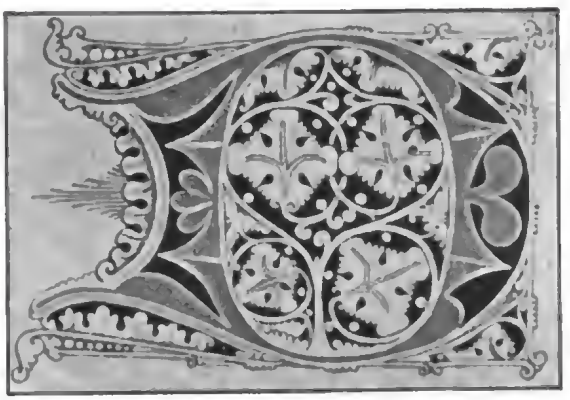
Diestedde.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Vortragkreuz (Schulze-Frielinghaus).

Digitized by Google



olberg.

Die Gemeinde Dolberg grenzt südlich an die Lippe und ist im Uebrigen von Heessen, Ahlen, Beckum, Lippborg umgeben; sie ist 24 □ Kilometer groß und besteht außer dem Dorf aus den Bauerschaften Ostdolberg, Guissen, Gemmerich, Lütkemtrup. Einwohner: 1070 Katholiken, 10 Protestanten.[2]

Quellen und Literatur:

A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 617 f.
Archiv des Hauses Oberwerries; jetzt auf dem Hause Loburg des Freiherrn v. Beverförde.

Die Pfarre Dolberg wird zuerst urkundlich erwähnt 1193. Die Gründung ging wahrscheinlich um 1150 von den Edlen von Dolberg aus; das Patronatsrecht ist dem Hause Haaren anner, welches als ein Abspliß der Besitzungen der genannten Edlen anzusehen ist. Kirchenpatron ist der h. Lambertus.[3]

Das **edle Geschlecht von Thuleberg, Dolberg,** tritt urkundlich zuerst 1151 mit Werner und Heinrich auf; doch sollen auch Rittperch und Gemahlin Helmburgis, die 954 das Kloster Vischbeck bei Hameln stifteten, diesem Geschlechte angehören; auch soll der h. Anno, Erzbischof von Köln, (1056—75) und Werner, Bischof von Münster, (1152—51) demselben verwandt sein. Das Geschlecht

[1] D aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe unten).

[2] Die Enklave Haaren mit der ehemaligen Burg gleichen Namens gehört zwar zu Dolberg des Bisthums Münster, aber zum überlippischen Kreise Hamm. — Die älteren Namen der Bauerschaften sind: Thuleberge, Gusnon, Gambriki, Unkingthorp; letzteres, d. h. das nordlippische Lütkeuntrup wurde 1860 zwischen Dolberg und Lippborg getheilt, während es in älterer Zeit zu der Gemeinde Untrup jenseits der Lippe gehörte. Vergleiche Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 158, 237 f., 275 f.; Nordhoff, Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kreises Hamm, Seite 61. — Eine Viertelstunde nördlich von Dolberg, auf einem Grundstücke des Gutes Grote Berkhof, in der Nähe der „Hünenknäppe", liegen Reste eines römischen Standlagers, Wälle in rautenförmiger Grundanlage. L. Hölzermann, Lokaluntersuchungen, Seite 66 und Tafel VI.

[3] Tibus, Gründungsgeschichte, 602 f., 619 f., 1248.

Digitized by Google

führte einen einfachen Schild mit einem von doppelter Schachreihe gebildeten Rande. Mit Walter und dessen Sohn Jonathas verschwindet dasselbe im 13. Jahrhundert.[1]

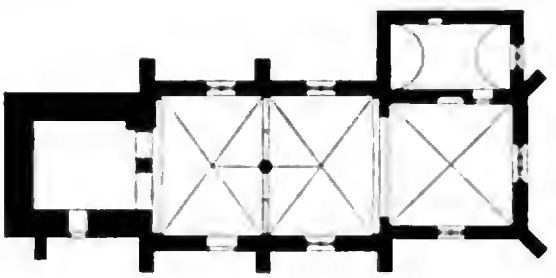
Das **Rittergut Oberwerries**, an der Lippe gelegen. Dieses und das jenseits der Lippe gelegene Niederwerries waren Lehnsgüter des Grafen von Limburg. Mit Oberwerries wurde 1284 Engelbert von Herbern (goldener 2 mal rechtsschräg blaugestreifter Schild) belehnt; als dieses Geschlecht mit Hermann von Herbern ausgestorben, verkaufte die Mutter desselben, Nutta, 1464 das Gut Oberwerries mit vielen Bauerngütern in Heessen, Hövel, Herbern an Gerd von Beverförde aus Overyssel, Holland (goldener Schild mit schwarzem, ansteigenden Biber). Die jetzigen Schloßgebäude wurden 1669—92 von Johann Friedrich und dessen Söhnen Ferdinand und Engelbert aufgeführt. 1677 wurde Niederwerries bei dem Konkurs der seitherigen Besitzer, von Neheim, mit Oberwerries vereinigt. 1697 erwarb der genannte Engelbert durch Erbschaft die Häuser Bring und Grotenhaus. Derselbe stiftete zu Dolberg ein Armenhaus. Sein Sohn Friedrich Christian „der tolle Werries" war der Letzte seines Stammes; er adoptirte 1768 den Sohn seines Vetters, den Friedrich Clemens von Elverfeldt, und machte ihn zum Erben sämmtlicher Güter. Oberwerries scheint seit dieser Zeit nicht mehr bewohnt worden zu sein und ist jetzt dem Verfall überlassen.[2]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Dolberg.

1. Dorf Dolberg,

10 Kilometer südwestlich von Beckum.

Kirche[3], katholisch, gothisch,



1 : 400

enschiffig, zweijochig. Chor einjochig, gerade geschlossen. Sakristei an der Nordseite. Westthurm, durch 2 Oeffnungen mit der Kirche verbunden.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen auf Wand- und Eckpfeilern und auf einer Säule inmitten des Schiffes, als Träger des Quergurtes und der zweigetheilten Innenkappen. Tonne in der Sakristei.

[1] Wilmans, Index zu Erhards Regesta: von Thuleberge: E. Nandee-Heyden, Personenregister zu Wilmans, Urkunden-Buch: Dolberg; Tibus, a. a. O. 617 f.; von Steinen, Westfälische Geschichte II. Seite 874.

[2] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1249; Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde, Band 50, Seite 95 f.; Inschriften an den Schloßgebäuden und Kaminen zu Oberwerries.

[3] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 620.

Digitized by Google

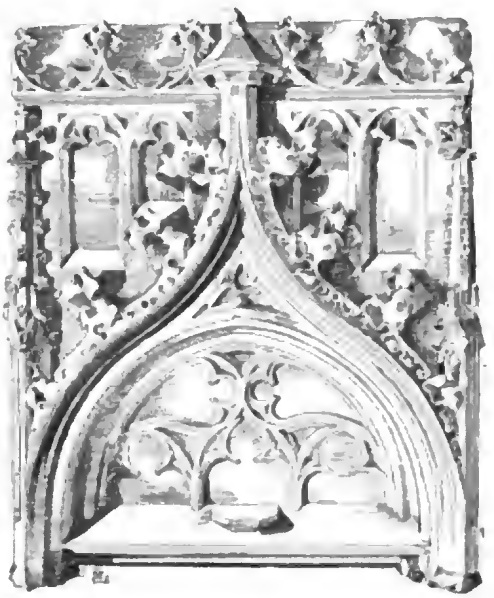
Fenſter mit Maßwerk, zweitheilig, das Oſtfenſter dreitheilig.

Portal an der Südſeite des Thurmes ſpitzbogig, an der Südſeite des Schiffes gerade geſchloſſen.

Bogenfries, Uebergang, Reſte, ſpitzbogig, am Chorgiebel. (Abbildung Tafel 22.)

Jahreszahl 1563 an der Säule.

Sakramentshäuschen, ſpätgothiſch, Niſche, Reſt, mit Giebel- und Maßwerk-Bekrönung, $1{,}_{05}$ m hoch, $0{,}_{60}$ m breit. (Abbildung nachſtehend.)



Chriſtus, gothiſch, roh, 78 cm hoch, 80 cm breit.

Doppelmadonna[1], ſpätgothiſch, mit Strahlennimbus, Kronleuchter, $1{,}_{05}$ m hoch. (Abbildung Tafel 21.)

Reliquienkaſten[2], orientaliſch (7. Jahrhundert), aus Holz, mit walmdachförmigem Deckel, geſchnitzt mit Phantaſiethieren und Ornamenten, polychromirt, 33 cm lang, 17 cm hoch, 19 cm breit. (Abbildungen Tafel 23 und 24.)

Diptychon[3], frühgothiſch, aus Elfenbein, geſchnitzt, unter je 3 Arkaden Chriſtus und Heilige, 2 . 11 = 22 cm lang, $12{,}_{5}$ cm hoch. (Abbildung Tafel 22.)

Kaſelſtab[4], ſpätgothiſch (15. Jahrhundert), Goldſtoff, gewebt, mit Minuskelſchrift und Pflanzenornament, $6{,}_{5}$ cm breit.

3 Glocken mit Inſchriften:

1. S. Lambertus patronus hujus ecclesiae T. D. Casparus Weppelman pastor. Engelbert Thomas, Heinrich Richter, Wilhelm Stule. anno 1695. Rdissimus & praenobilis dnus Alexander Joes Hermannus de Kerteler illustris ecclesiae cappenbergensis praepositus. Friedrich Christian von Plettenberg ex Lehnhusen epus et princeps monasteriensis. Rdissimus & praenobilis dnus Bernard Engelbert Christian von Beverförde, cadedralis ecclesiae monasteriensis & paderborn. canonicus capitularis dnus in ober et niederwerries. $1{,}_{16}$ m Durchmeſſer.
2. In honorem sanctae trinitatis et s. p. Augustini quâ patronorum. Haec campana refusa est in an. MDCCVII (1707) pro coenob. Blumenthal Mariae in Beckum sub p. r. Renovavit M. Joh. Fricke.
3. neu.

[1] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 1281.

[2] Befindet ſich z. Z. in der Sammlung des Biſchöflichen Muſeums zu Münſter. Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 1289.

[3] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 934.

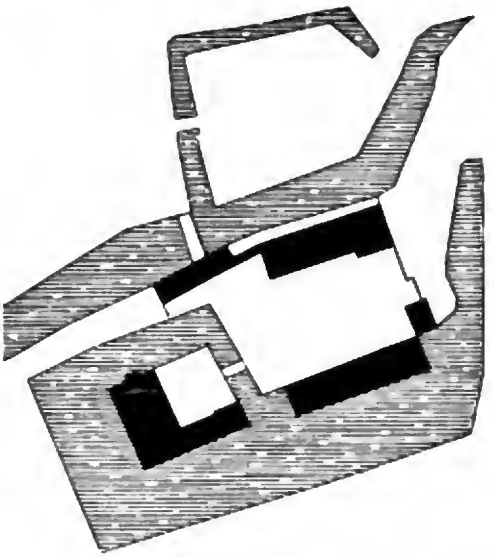
[4] Desgleichen, Nummer 1673.

Digitized by Google

2. Haus Werries (Oberwerries),

12 Kilometer südwestlich von Beckum.

(Besitzer: Freiherr von Beverförde.)



1 : 2500

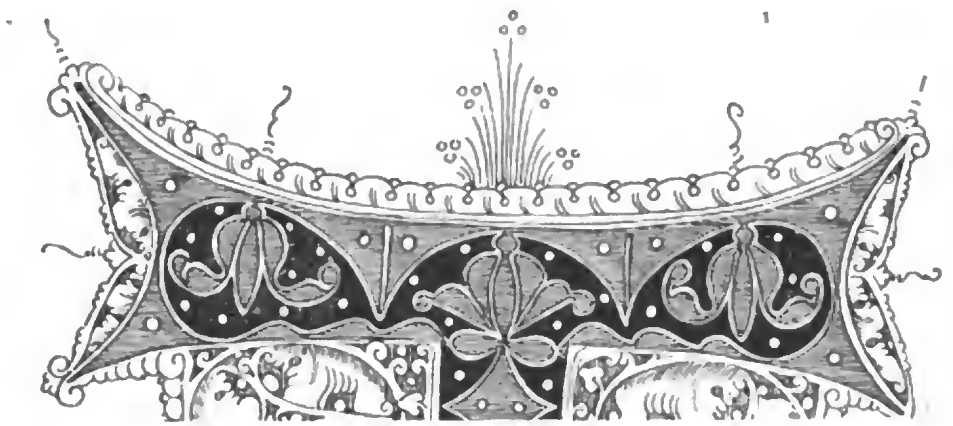
Gebäude, Renaissance (17. Jahrhundert), im Verfall. (Abbildung Tafel 25.)

Kamin, Renaissance, von Stein, auf 2 Karyatiden, mit Wappen und Auffatz. 3,45 m lang, 2,89 m hoch, 1,06 m breit. (Abbildung Tafel 25.)

2 **Wandarme** mit Kesselhaken, Renaissance, von Schmiedeeisen, 2,05 m hoch, 1,30 m lang. (Abbildung Tafel 25.)

---

[1] Theil eines C, aus einem Pergament-Manuscript der Kirche zu Ennigerloh (siehe unten).



Digitized by Google

Dolberg.

1.

2.

3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Euderff, 1892.

Kirche:
1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Westen; 3. Doppelmadonna.

Digitized by Google

Dolberg.

1.

2.

Lichtdruck von Kommeler & Jonas Dresden Aufnahmen von A. Ludorff, 1912.

Kirche:
1. Detail der Ostseite; 2. Diptychon.

Digitized by Google

Dolberg.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1902

Kirche:
Reliquienkaſten, Langſeiten.

Digitized by Google

Dolberg.

1.

2.

3.

Lichtdruck von Kommaler & Jonas, Dresden Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche: Reliquienkaſten,
1. und 2. Breitſeiten; 3. Anſicht.

Digitized by Google

Oberwerries.

1.

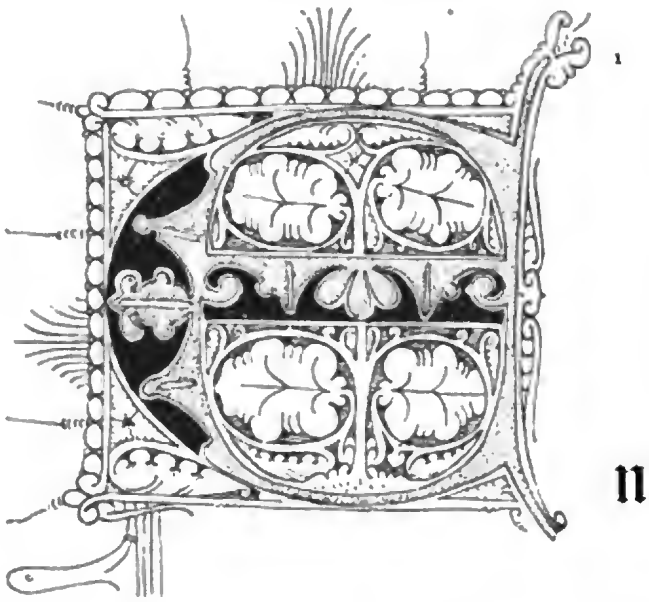
2.

3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Rittergut (von Elverfeldt):
1. Anſicht; 2. und 3. Kamine.

Digitized by Google



nniger.

Die Gemeinde Enniger, eingeschlossen von Sendenhorst, Vorhelm, Ennigerloh des Kreises Beckum, und Hoetmar des Kreises Warendorf, ist 28 □ Kilometer groß. Sie besteht außer dem Dorf aus den Bauerschaften Westendorf, Sommersell, Ballhorn, Rukamp, Polingen, und hat 1545 Einwohner, darunter 1540 Katholiken und 5 Juden.[2]

Quellen und Literatur:

Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 706 f. Archiv des Stifts Mauritz, jetzt dem Staatsarchiv zu Münster einverleibt. Gräflich Galensches Archiv zu Münster. „Ortschronik" von 1842 auf dem Amtsbureau.

Enniger ist eine Filiale von Ennigerloh und zweifelsohne eine Gründung des Stifts Mauritz: der Probst Hermann (1184—1206[3]) verfügte schon über die Pfarrstelle daselbst, indem er die Besetzung und Nutzung derselben dem Stiftsdechanten überließ; als 1232 die Pfarrstelle vakant war, und zwischen dem damaligen Probst und dem Dechanten Streit entstand über die Besetzung, schlichtete der Bischof Ludolf den Streit dahin, daß für diesen Fall der Probst besetzen möge, in der Folge aber der Dechant das Recht der Besetzung und Nutznießung habe. Ferner liegt unmittelbar am Dorfe der Hof Enniger, der ehemals und schon um 1100 Besitzthum des Stifts Mauritz war; von diesem ist wahrscheinlich der Grund für Kirche und Pfarrhof genommen. Endlich spricht auch der Patron zu Enniger, St. Mauritius, dafür, daß die Gründung von dem genannten Stift ausging. 1378 hatte der Probst von Mauritz, Heinrich von Solms, Fehde mit dem Grafen Wilhelm von Berg, weil dieser sich die Besetzung der Pfarrstelle zu Enniger anmaßte; in dieser Fehde wurde ein großer Theil des Stifts

[1] E aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe unten).

[2] Die älteren Namenformen sind Aningere, Anynger, Enenghere, Eningere (vielleicht liegt hier der Personenname Anno, Ano, Eno zu Grunde, von dem zunächst das Patronymikon Aning, Ening gebildet wurde) — Westenhorst (dieses gehörte 1276 noch zur Pfarre Sendenhorst), Sumerseli, Balehorn (hier lag schon um das Jahr 1000 ein Stift Freckenhorster Amthof, der jetzige Schulze Ballhorn) — Rugikampon, Ruwkamp, Rovekamp: Freckenhorster Heberolle; Wilmans, Urkunden-Buch 299, 630, 1002, 1144, 1183; Darpe, Cod. Trad. Westphal. III. Seite 115, 119, 148.

[3] Darpe, Die älteren Pröbste im Stift Mauritz, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde, Band 45, Seite 145.

Digitized by Google

Mauritz verbrannt und der Probst gefangen genommen. 1863 wurde die jetzige Kirche zu Enniger geweiht; die alte, im Jahre 1860 abgebrochene, war aus dem 12. Jahrhundert, der Zeit des Probstes Hermann; dieser dürfte die Stiftung der Pfarre bewirkt haben.[1] Die bestehende Vikarie wurde um 1670 von Otto Arnold von Vos zu Enniger gegründet und dotirt.[2]

Das **Rittergut Enniger,** in der Nähe des Dorfes, war, wie oben mitgetheilt, Besitzthum des Stifts Mauritz zu Münster von den ältesten Zeiten an. Es gehörten dazu 6 Unterhöfe (Heidemann, Diekhus, Henrich und Arnold in Polingen, Sutdorp, Hagedorn) und außerdem, wenigstens noch im 14. Jahrhundert, Patrimonialgericht, Zehnten und Weggeld. Mit dem Hofe waren nach Schulzenrecht verschiedene belehnt; 1366 wurde Johan von Walegarden belehnt[3], 1443 Henrik Horstel, 1466 Temo v. Vos. Letzterer war auch Pfandherr des Gogerichts zu Sendenhorst und des bischöflichen Hauses daselbst; beide Objecte wurden erst von Bischof Erich (1506–1522) wieder eingelöst. Die Familie v. Vos, deren Wappen Fahne[4] angibt als Schild mit Schrägbalken, der mit 3 rothen Rädern beladen, war 200 Jahre lang in dem Besitz des Hofes. Adrian, der Letzte seines Stammes, starb 1678; seines Bruders Bertram Sohn war der obengenannte Stifter der Vikarie.

Das Lehen fiel dem Stift Mauritz heim und war seitdem wahrscheinlich in Zeitpacht vergeben. Es wurde im Anfange dieses Jahrhunderts säkularisirt und von den Vorfahren des jetzigen Besitzers (Haverkamp) erworben.[5]

Das **Rittergut Neuengraben,** in der Bauerschaft Sommersell an der Angel gelegen. Mit demselben soll das Gericht über das Kirchspiel Enniger verbunden gewesen, aber von den Besitzern dem Fürstbischof Christoph Bernard abgetreten sein.

Die ältesten bekannten Besitzer des Gutes waren (um 1500) die von Berge. Die Frau des Dietrich von Berge, Anna von Tork, war 1589 von Gert von Beverförde-Werries geraubt; derselbe wurde aber gezwungen, sie herauszugeben, und enthauptet. Um 1700 starb der Mannesstamm der von Berge aus; Neuengraben kam durch Heirath an Jobst Kaspar von Oer-Egelborg, der dasselbe an von Galen-Dinklage verkaufte. Seitdem ist die jetzt gräfliche Familie in dem Besitz des Gutes verblieben.[6]

[1] Wilmans, Urkunden-Buch 299; Troß, Westphalia 1825, 2. Quartal, Seite 63; Tibus, Gründungsgeschichte, 706 f.; W. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, Seite 164.

[2] Archiv der Vikarie und Pastorat zu Enniger.

[3] Die Familie stammt aus der Bauerschaft Walgern, Walegarden, Kirchspiel Freckenhorst; über sein Geschlecht vergleiche E. Aander Heyden, Personenregister zu Wilmans' Urkunden-Buch: Walegarden.

[4] Geschichte der Herren und Freiherrn von Hövel.

[5] De. Darpe, Cod. Trad. Westphal. III. Seite 148; J. Niesert, Beiträge II. Seite 51; Fahne a. a. O. Seite 181; Pfarr-Archiv zu Enniger.

[6] Kumann, Nachrichten von den Kirchspielen des ehemaligen Stifts Münster; Manuscript; Fahne, Westphälische Geschlechter: Berge und Billerbeck. — Um 1600 war zu Enniger auch eine Familie von Lutterum ansässig.

[7] Aus einem Pergament-Manuscript der Kirche zu Ennigerloh (siehe unten).

Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Enniger.

Dorf Enniger,

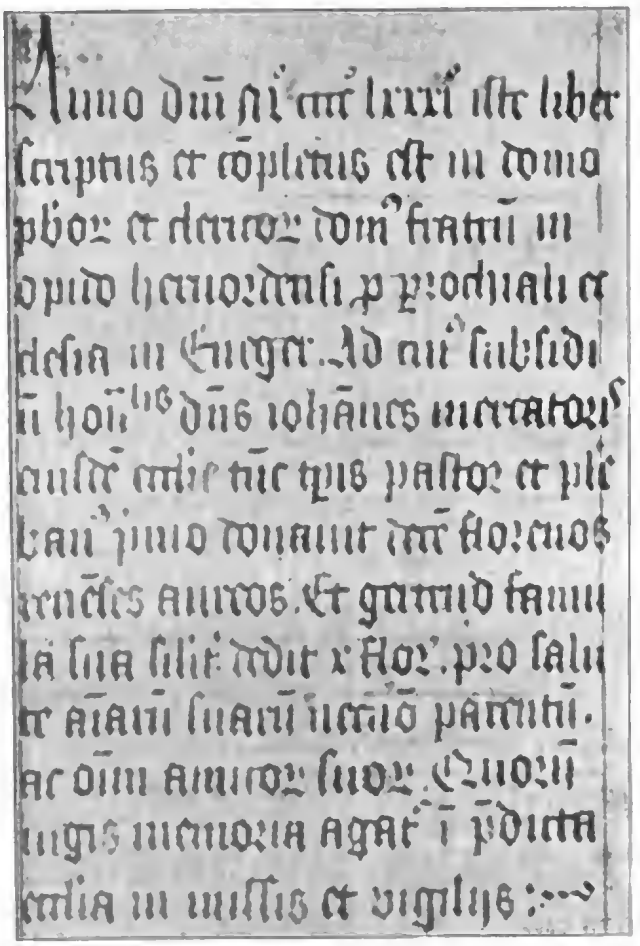
10 Kilometer nordwestlich von Beckum.

a) **Kirche**[1], katholisch, neu; Thurm, Rest der früheren Kirche, romanisch.

1 : 400

Chorbücher, gothisch, Pergament-Manuscripte, mit reichem Initialenschmuck:

1. **Missale**[2] mit Inschrift und Jahreszahl 1481. Abbildungen nebenstehend, in Ueberschriften und Vignetten.
2. **Graduale**[3]. (Abbildung in der Ueberschrift Seite 29.)
3. **Antiphonarium**[4], mit Inschriftresten: **dus Johes Avekunck dedit . . . exstiteat . Servetur mude ppter deu . scriptu manastu.** (Abbildungen Tafel 26 und in Ueberschriften.)



[1] Lübke, Westfalen, Seite 164, Tafel 7; Otte, romanische Baukunst, Seite 601; Lotz, Deutschland, Seite 198; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 707.

[2] Befindet sich z. Z. im Besitze des Herrn Pfarrer Pietz zu Rheine.

[3] Wie vor.

[4] Nicht mehr vorhanden. Nach Aufzeichnungen des † Kaplan Dr. Sprickmann-Kerkerink.

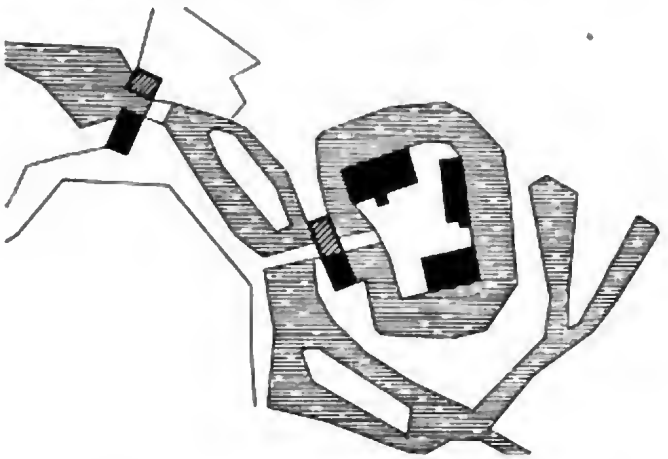
Digitized by Google

4. **Pſalterium**[1], mit Inſchrift: **Anno dñi mcccccxc** (1490) **dñus Joh. mercatoris alias Abeſynck de warendorp dedit et legavit praeſens pſalterium eccleſie in Eniger cujus quondam . . . exiſterat . . . anima in pia pace requieſcat . ſervetur munde propter deum . Scriptum monaſterii.** (Abbildungen Tafel 26, in Ueberſchriften und Vignetten.)

4 Glocken mit Inſchriften:

1. Ano dñi 1629.
   Jhs. Maria. S. Katharina virgo et martyr. S. (Marke) H. 1,15 m Durchmeſſer.
2. S. Mauritius martyr dux pie tu vis mira dei mira refulsit in te dum pro ipso tua tradis colla tyranno. anno domini 1636. bernardus brenken pastor. M. A. Paris me fecit. 1,30 m Durchmeſſer.
3. und 4. neu.

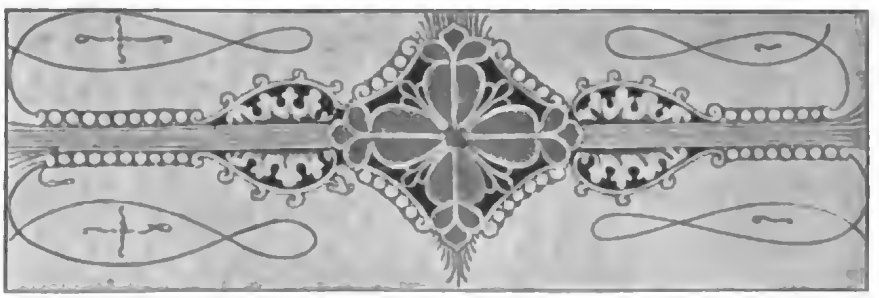
b) **Rittergut Neuengraben** (Beſitzer: Freiherr von Galen-Dinklage).



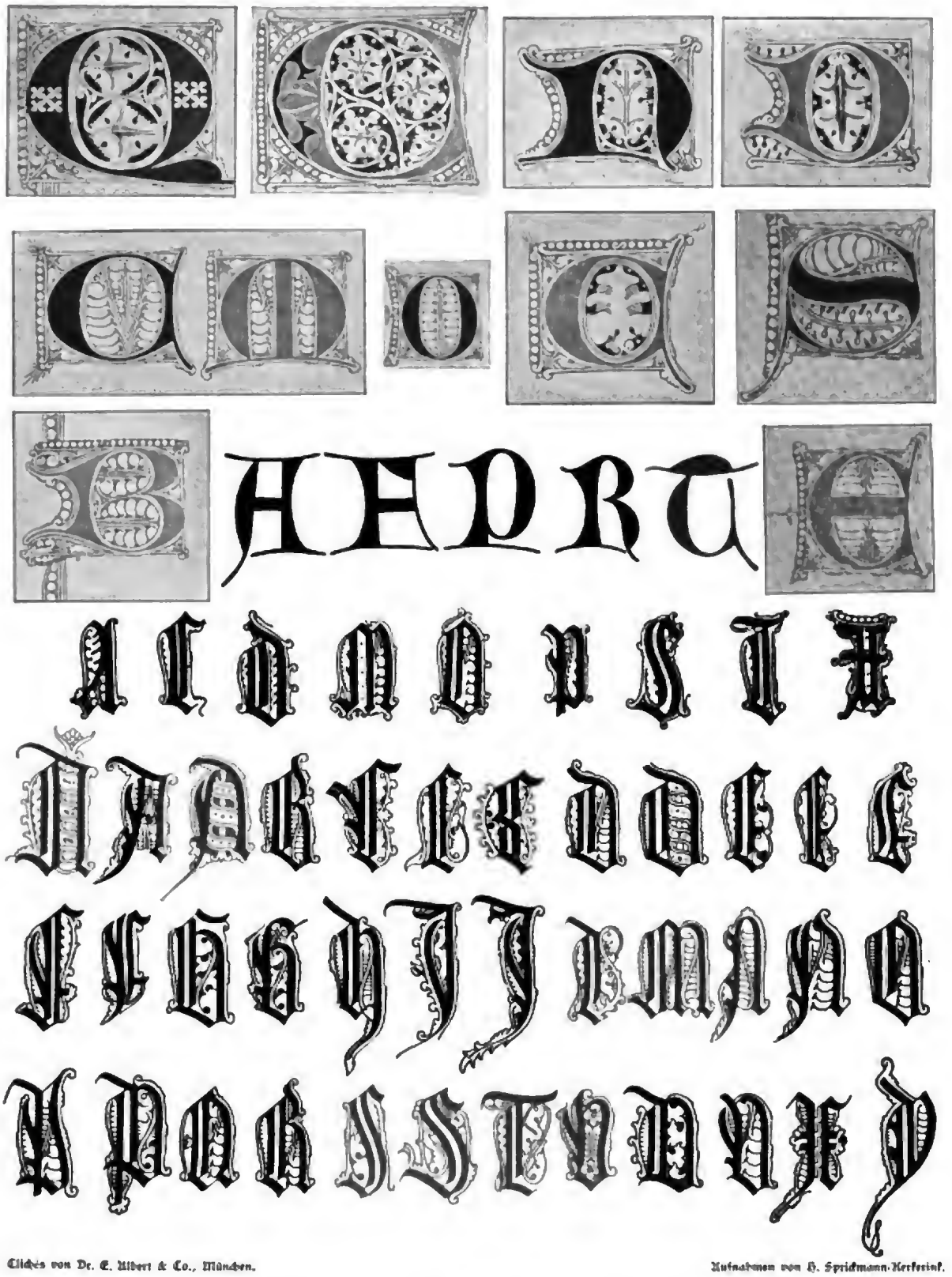
1 : 2500

Gebäude, Renaiſſance, einfach.

[1] Nicht mehr vorhanden. Nach Aufzeichnungen des † Kaplan Dr. Sprickmann-Kerkerink.
[2] Aus einem Pergamentmanuſcript der Kirche zu Enniger (ſiehe oben 4. Pſalterium.)



Digitized by Google

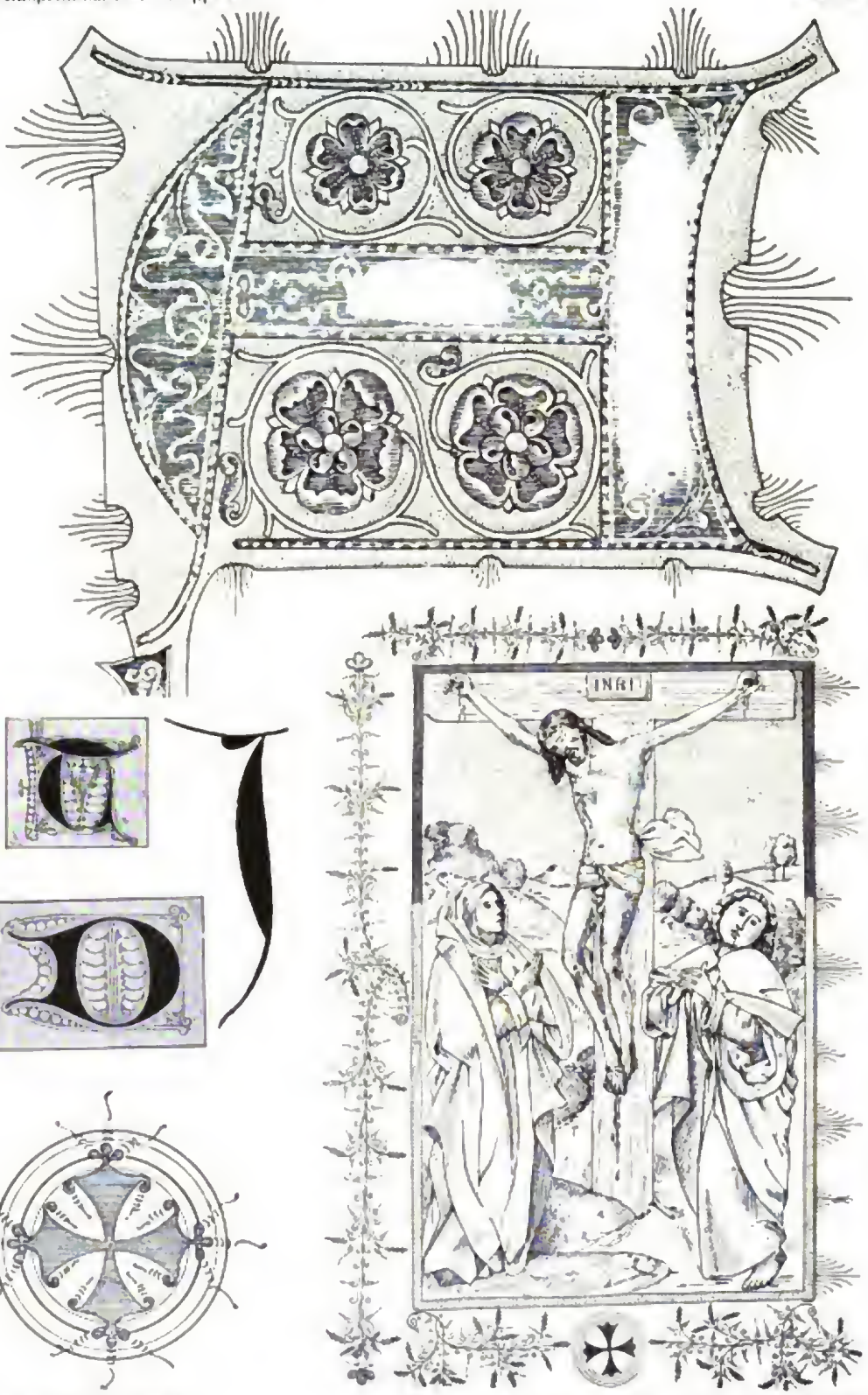


Clichés von Dr. E. Albert & Co., München. Aufnahmen von H. Strickmann-Herford.

Kirche:

Initialen aus Chorbüchern.

Digitized by Google



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von H. Spickmann-Kerkerink und A. Ludorff, 1896

Kirche:

Initialen und Miniaturen aus Chorbüchern.

Digitized by Google

Ennigerloh.

Die Pfarrgemeinde Ennigerloh, umgeben von Enniger, Vorhelm, Beckum, Vellern, Oelde des Kreises Beckum und Ostenfelde, Westkirchen, Hoetmar des Kreises Warendorf, ist 44 □ Kilometer groß. Sie besteht außer der Dorfbauerschaft aus den Bauerschaften Beesen, Werl und Horst, und hat 3071 Einwohner, darunter 3009 Katholiken und 62 Protestanten.[2]

Quellen und Literatur:

Archiv des Stifts Freckenhorst, jetzt im Staatsarchiv zu Münster.
A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 706 f.

Ennigerloh erscheint urkundlich 1193 als Pfarre. Nach der Chronik des Klosters Herzebrock bestand es jedoch schon um 860 als solche, und so liegt, zumal die herumliegenden Pfarren sich als später gegründete Filialen erweisen lassen, die Vermuthung nahe, daß die Gründung der Pfarre Ennigerloh in die Zeit des h. Ludgerus hinaufreicht.[3] Patron ist der h. Jakobus der Aeltere.

Gründer ist wahrscheinlich entweder der Stifter des Klosters Freckenhorst,[4] der edle Ewerword von Freckenhorst oder der h. Ludgerus selbst. Beide, das Kloster Freckenhorst und der bischöfliche Stuhl, besaßen nämlich zu Ennigerloh bedeutende Güter, ersteres den Amtshof in Aningeralo, dem sämmtliche Klostergüter in den Nachbargemeinden unterstellt waren, letzterer den Oberhof Enigerlo, unter den die Höfe Eiklo und tor Helle in Vorhelm, Amelinkbüre in Ghemerike, Kirchspiel Dolberg, gehörten, die um 1300 als Stromberger Burglehen vergeben waren.[5] Daß die Gründung von Frecken-

[1] E aus einem Chorbuche der Kirche zu Ennigerloh (siehe unten).

[2] Aeltere Namensformen der Bauerschaften sind: Aningerolo, Aningeralo, Enniggeralo um das Jahr 1000, später Enyngerlo — Berseten, Bersen — Werle — Hohoret, Hoest, Hoist: Freckenhorster Heberolle; Cod. Trad. Westphal. II. Seite 70, 200, III. Seite 52; Wilmans, Urkunden-Buch 789, 1131, Anmerkung 3, 1316, 1699. Lo in Ennigerlo bedeutet Wald; die Gleichheit des ersten Theiles des Namens mit dem unmittelbar benachbarten Orte Enniger läßt vermuthen, daß jener Wald in alter Zeit in irgend einer Beziehung zu diesem Enniger gestanden hat.

[3] Wilmans, Urkunden-Buch 111; vergleiche Tibus, Gründungsgeschichte, Anmerkung 1271; Kumann, Von den Kirchspielen des Stifts Münster, Manuscript; Tibus, a. a. O., Seite 710 f.

[4] 851 gestiftet: Erhard, Regesten 403.

[5] Aelteste Freckenhorster Heberolle; Kindlinger, Münstersche Beiträge, Band I. Urkunde 140 von 1315; Tibus, a. a. O., Seite 711.

Digitized by Google

horst ausging, dafür scheint die Thatsache zu sprechen, daß Bernard von der Lippe, Vogt des Klosters Freckenhorst, die Vogtei (womit ohne Zweifel das Patronatsrecht verbunden war) über die Kirche zu Ennigerloh (advocaciam ecclesiae Enengerlo) besaß und 1240 dem Bischof Ludwig zu Münster übertrug, denn die Edlen von der Lippe hatten diese Vogtei über Ennigerloh wahrscheinlich nur als Vögte über Freckenhorst.[1] In der folgenden Zeit haben die Bischöfe immer die Pfarrstelle besetzt. Ueber die ursprüngliche Größe der Pfarre Ennigerloh vergleiche Tibus.[2]

Im 13. Jahrhundert existirte ein **Rittergeschlecht von Ennigerloh.**[3] Da die Glieder desselben fast ausschließlich in Urkunden der Aebtissinnen zu Freckenhorst vorkommen, so waren sie ohne Zweifel Ministerialen dieses Klosters, Schulzen des Freckenhorster Amtshofes zu Ennigerloh, der jetzt im Besitz des Schulze Ennigerloh ist.

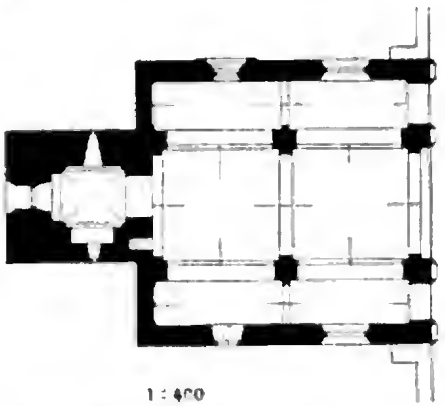
In neuester Zeit ist in der Bauerschaft Werl eine neue Kirche, als Filiale von Ennigerloh, erbaut.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ennigerloh.

Dorf Ennigerloh,

9 Kilometer nördlich von Beckum.

Kirche[4], katholisch, Uebergang,



1 : 400

dreischiffige, zweijochige Hallenkirche mit Westthurm.

Gewölbe kuppelartig auf quadratischen Pfeilern mit je 2 rechteckigen Vorlagen, zwischen spitzbogigen Quergurten und Blendbogen (im Mittelschiff). Die Längsgurte rundbogig.

Fenster rundbogig, im östlichen Joche erweitert. Schalllöcher spitzbogig mit (ausgebrochenen) Mittelsäulen.

Portale rundbogig, an der Nordseite mit Eckſäulen und Rundstäben. (Abbildung Tafel 28.)

[1] Wilmans, Urkunden-Buch, 373; vergleiche übrigens die Urkunde 982 und Anmerkung zu 1226.

[2] Gründungsgeschichte, Seite 706.

[3] E. A. Heyden, Personen-Register zu Wilmans' Urkunden-Buch: Enengerlo.

[4] 1887 durch gothisches Querschiff und Chor erweitert. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 710.

Digitized by Google

Taufſtein, romaniſch, cylindriſch, oben Blattfries mit durchgezogenem Bande, unten gedrehte Perlſchnur, auf der viergetheilten Fläche Reliefs: Jakobus der Aeltere mit Schwert und Buch und Baumornamenten, 1,05 m hoch, 0,91 m Durchmeſſer. (Abbildung Tafel 28.)

Monſtranz, Renaiſſance (16. Jahrhundert), Kupfer vergoldet, mit ſechstheiligem Fuß und Thurmbekrönung, 65 cm hoch. (Abbildung Tafel 28.)

3 **Chorbücher**, gothiſch, Pergamentmanuſcripte, mit reichem Initialenſchmuck.

1. **Miſſale** mit Inſchrift: **Anno dni mcccclxxix** (1479) **ſcriptuſ et copletuſ eſt iſte liber i domo frm preſbiteror coiſ vite ad fonte ſaliente in monaſterio q'utit" eo oret pro ipſiſ.** (Abbildungen nachſtehend, in Ueberſchriften und Vignetten.)

N.

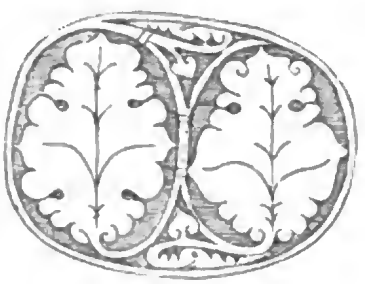
N.

2. **Graduale**, einfacher. (Abbildungen in Ueberſchriften und Vignetten.)
3. **Gebetbuch**, desgleichen. (Abbildungen in Vignetten.)

3 **Glocken:**

1. ohne Inſchrift. 1,25 m Durchmeſſer.
2. mit Inſchrift: **S. Maria heiſe ich zum gottesdienſte roffe ich lebendigen erfrouwe ich die doden beſchreu ich.**
   Bertramo Heuman paſtor Jacob Schulte Henderich Nunninch Steffan Eggeringhoff Martin Stumpenhorſt. Marcuſ Kleinſmedt proviſor Klodt cuſt. Antonus et Joan Pariſ et Joan de la par me fecerunt. 1642. 1,15 m Durchmeſſer.
3. neu.

[1] Füllung eines D aus dem Graduale, ſiehe oben Ennigerloh.



Digitized by Google

Ennigerloh.

1.

2.

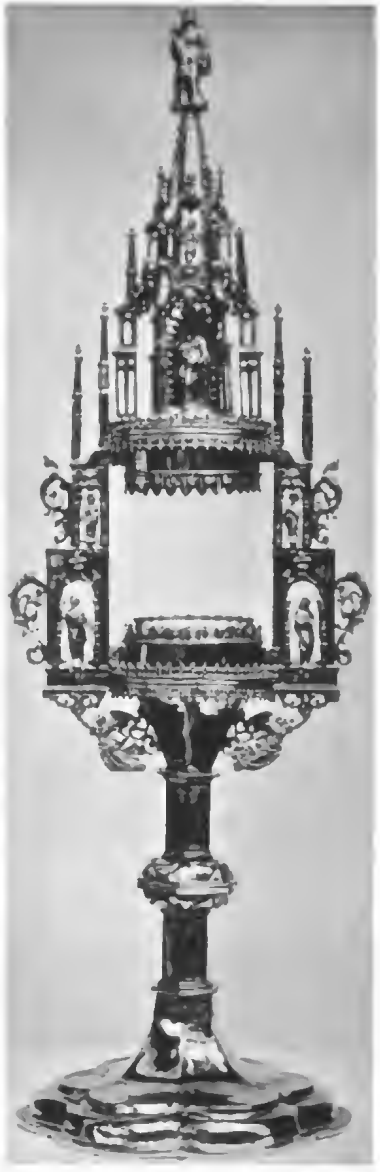
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Nordanſicht; 2. Innenanſicht nach Weſten.

Digitized by Google

Ennigerloh.

1.



3

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Endorff, 1892.

Kirche:
1. Nordportal; 2. Taufſtein; 3. Monſtranz.

Digitized by Google

Heessen.[1]

Die Gemeinde Heessen, die südwestliche Ecke des Kreises, ist umgeben im Westen von Hövel und Walstedde des Kreises Lüdinghausen, in Norden von Ahlen, im Osten von Dolberg; im Süden bildet die Lippe die Grenze. Der Kreis Hamm greift mit der Nordenfeldmark über die Lippe hinüber, die aber kirchlich zur Pfarre Heessen gehört. Dieser Besitzstand war schon 1280[2] vorhanden.

Heessen umfaßt außer dem Dorf[3] die Bauerschaften Dasbeck, Enniger, Frielick, Kerwinkel oder Kelwing und Westhusen; dazu kirchlich die Nordenfeldmark, bestehend aus den Distrikten Wildeshorst und Geinegge.[4] Es hat ohne die Nordenfeldmark eine Größe von 24½ □ Kilometer und Einwohner: 1902 Katholiken, 51 Protestanten, mit der genannten Mark aber eine Einwohnerzahl von 4015 Katholiken, 186 Protestanten, 4 Juden.

Quellen und Literatur:

Freiherrlich v. Böselager'sches Archiv des Hauses Heessen.
Archiv der Pastorat zu Heessen; Köster (siehe unten) zitirt häufig ältere Urkunden dieses Archivs und ein um 1640 von Pastor Regenhof angelegtes „Register".
L. A. W. Köster, Diplomatisch-praktische Beiträge, 2 Bände, Dortmund 1797—1809.
N. Kindlinger, Geschichte der Familie und Herrschaft von Volmestein. 2 Bände. Osnabrück 1801.
Konstantin Graf von der Reck, Geschichte der Herren von der Reck.
A. Tibus, Gründungsgeschichte. Seite 600 ff.

Heessen kommt urkundlich 1182 zuerst als Pfarre vor; doch ist es wahrscheinlich, daß Heessen schon bestand, als das benachbarte Untrup (Unkingthorp) gegründet wurde, welches unter den Bischof Sigfrid um 1025 geschah. Die Mutterkirche von Heessen war Ahlen. Der Grund und Boden zu Kirche und Pfarrhof ist vielleicht von dem Oberhofe Heessen genommen, doch hatten seit erdenklicher Zeit die Bischöfe von Münster das Recht der Besetzung der Pfarrstelle. Kirchenpatron ist der h. Stephanus, Martyrer.[5]

1225 bis 1243 war Heessen der Schauplatz wilder Kämpfe, die um den Nachlaß Friedrichs von Isenburg geführt wurden. 1523 wurde der münsterische Bischof Ludwig in der Gemeinde Heessen

[1] H. aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1094.

[3] Der alten Bauerschaft Heissene, Hessene, Hezene, Hezen mit den Distrikten Nord- und Südheessen, Broke, Rumpenhorst.

[4] Ueber das eigenthümliche Verhältniß dieser Mark vergleiche A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 231; Köster, Diplomatische Beiträge II. Seite 5 und 105; in dieser Mark lag das 1280 von dem Grafen Eberhard von der Mark gestiftete Nordenhospital, später Nordenstift genannt, mit der Magdalenen-Kapelle (von Steinen, Westphälische Geschichte IV. Seite 605); ferner der Hauptstuhl der Freigrafschaft Wildeshorst, und auf beiden Seiten der Lippe die Burg Nienbrügge, der Grafen von Isenburg, die kurz nach 1225 zerstört wurde. (Dr. J. B. Nordhoff, Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kreises Hamm, Seite 72.) In neuester Zeit wurde hier eine Kirche, als Filiale von Heessen, erbaut.

[5] Kindlinger, Münstersche Beiträge III. Urkunde 29; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 609; Erhard, Cod. diplomat. 103b; Köster, Diplomatische Beiträge II. Seite 72.

Digitized by Google

von den Märkern gefangen genommen. 1331 gründet Agnes, Wittwe von Volmeſtein, die Vikarie Beatae Mariae Virginis zu Heeſſen. 1385 übertragen Lambert de Morder, Lubert Northolt und Lambert Volenſpit Kerkher zu Heeſſen der Kirche daſelbſt ein Erbe in Geinegge, Kirchſpiels Heeſſen, um darauf eine Kapelle zu gründen. 1418 wird Heeſſen von Gerhard von Strünkede angegriffen. 1478 ſtiftet Gerhard von der Reck ein zweites beneficium an der Kirche, nachdem er in einem Streite einen Gegner erſtochen und vom Papſte Sixtus IV. die Losſprechung erhalten hatte. 1598 wird Heeſſen, Dorf und Haus, von den Spaniern geplündert. 1622, als die Spanier Hamm belagerten, hatte der ſpaniſche Feldoberſt ſein Quartier auf dem Hauſe Heeſſen. 1728 wurde von den Eheleuten Franz von der Reck Heeſſen und Angela von Wittinghof die der h. Anna geweihte Kapelle gebaut; an der Stelle ſoll urſprünglich ein Siechenhaus geſtanden haben.[1]

Das adlige Haus Heeſſen.[2] Der Oberhof gleichen Namens, etwa 110 Hektar groß, war urſprünglich Iſenburger, ſeit 1245 Limburger Lehen; es gehörten dazu einige dreißig Bauern- und Kötterhöfe, und das Patrimonialgericht über die Gemeinde Heeſſen (mit Ausnahme der Nordenfeldmark) und über die Ahlener Bauerſchaft Oeſtrich.[3] Als die Herren von Rinkerode in den Beſitz des Hofes gelangten, vereinigten ſie mit demſelben die Freigrafſchaft Wildeshorſt mit 17 Stühlen und vielen freien Bauerngütern. Die von Volmeſtein brachten demſelben auch die alten Volmeſteiner kaiſerlichen Lehen mit dem Lehensgericht. Der Oberhof Steinfurt war mit Heeſſen bis 1468 verbunden; das Gut Wulfsberg zu Lüdinghauſen wurde um 1350 durch Heirath, das Gut Dahl in Bork um 1700 durch Kauf erworben; auch kam im Laufe der Zeit eine große Menge von Bauernhöfen, die theils Allodial-, theils Lehens- oder Vogteigut waren, an Heeſſen.[4]

Das jetzige Haus Heeſſen liegt an einem Nebenarm der Lippe; es iſt um 1400 entſtanden. Der ältere Wohnſitz lag ½ Kilometer nordweſtlich davon; ſeit 1400 wurde derſelbe von dem „Schulten" bewohnt, der auch häufig Richter des Hofesgerichts war; er brannte im 30jährigen Kriege ab. Das jetzige Wohnhaus wurde von J. von Böſelager und Frau Auguſta von Heiden Belderbuſch am Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut; die Wappen der beiden finden ſich über dem Haupteingange. Die anderen älteren Gebäude, zur Zeit ſtark im Verfall, entſtammen meiſtens der Zeit des Jobſt von der Reck und ſeiner Gemahlin Elberta von Kettler, dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Die älteſten Lehnsinhaber des Hofes waren die von Heſne, genannt von Rißebere; Hartlef von Heſne war 1245 noch in Beſitz; dieſen folgten die von Rinkerode, wahrſcheinlich vor 1300. Gerwin IV. von Rinkerode hatte nur ein Kind, Goſtie, um 1507 mit dem Dynaſten Diedrich von Volmeſtein auf der Burg Volmeſtein an der Ruhr vermählt.[5] Nachdem Goſtie Wittwe geworden und

[1] Teoß, Chronik des Levold von Northof, Seite 70 f.; De. J. Fickee, Die Geſchichts-Quellen des Bisthums Münſter, Seite 128; Kindlinger, Geſchichte der Familie und Herrſchaft von Volmeſtein I. Seite 307 f.; Köſter, Diplomatiſche Beiträge II Seite 16; Stangefol, Annalen, III. Seite 485; C. Graf von dee Reck, Geſchichte der Herren von der Reck; De. A. Weskamp, Das Heer der Liga, Seite 31; Wappen an der Kapelle.

[2] Ergiebige Quellen für die Geſchichte dieſes Hauſes ſind das Archiv desſelben und die oben zitirten Werke von Köſter, Kindlinger und C. Graf von der Reck.

[3] 1576 wurde dasſelbe in dieſer Ausdehnung und als mit dem Blutbann verbunden, von dem Hofgericht zu Münſter anerkannt; die Gerichtsſtätte war „voe dem Kerkhove under der linden", Richtplatz und Galgen an der Straße Heeſſen-Hamm.

[4] Unter letzteren auch die Beſitzungen des Stifts Vreden in hieſiger Gegend und des Nordenſtifts.

[5] Ueber die Entführung der Goſtie duech Bd. Bitter 1297 ſiehe Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1396 und die Chronik des Levold von Northoff, dee zu derſelben Zeit als Erzieher des Grafen Engelbert von der Mark auf dee Burg Mark, ½ Stunde von Heeſſen, weilte.

Digitized by Google

1324 die Burg von dem Grafen von der Mark zerstört war, zog dieselbe nach Heessen, wo der älteste Sohn Diedrich sich später mit Agnes von Doringen vermählte. Der Sohn dieser beiden, Diedrich III, führte ein sehr bewegtes Leben.[1] Dessen Sohn Johann war kinderlos; er vererbte die Güter auf seine Schwester Agnes, die mit Goddert von der Reck-Heeren verheirathet war, und nach des Bruders Tode, 1430, als Wittwe nach Heessen übersiedelte. Deren ältester Sohn Diedrich stiftete die Linie von der Reck-Heessen-Steinfurt; dessen Kinder theilten sich 1468 die Güter derart, daß Gert Heessen, Diedrich aber Steinfurt erhielt.

Anna Sibilla von der Reck folgte 1745 ihrem kinderlosen Bruder Adolph; auch ihre Ehe (mit Franz Arnold von der Reck-Steinfurt) blieb kinderlos. Als Wittwe allodifizirte sie 1775 das Gut bei dem Grafen Moritz von Bentheim, dem Rechtsnachfolger der von Limburg. Sie hatte durch donatio inter vivos ihren Verwandten J. von Bösselager in den Besitz der Güter gesetzt; dieser gründete die Linie von Bösselager-Heessen, die noch jetzt das Gut (zeitweilig) bewohnt.[2]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Heessen.

1. Dorf Heessen,

15 Kilometer südwestlich von Beckum.

1 : 400

a) **Kirche**[3], katholisch, neu;
Thurm romanisch,
mit je 2 vermauerten Oeffnungen nach Westen in 2 Geschossen; von der Kirche getrennt.
Schallöcher, zweitheilig mit Mittelsäulchen.

Kelch[4], spätgothisch (16. Jahrhundert), Silber vergoldet; Fuß sechstheilig mit durchbrochenem Rand und Darstellung des Ecce homo; Knauf mit 6 flachen Steinen; durchbrochene Einfassung der Kuppe mit Streifen aus Perlen und geschliffenen Steinen; 20 cm hoch. (Abbildung Tafel 29.)

Kelch[5], spätgothisch (16. Jahrhundert), Silber vergoldet, einfach, 18 cm hoch.

Kaselkreuz[6] und Stab, spätgothisch (16. Jahrhundert), gestickt in Plattstich auf Goldgrund, mit Madonna und Engeln, Gott Vater, Georg und Magdalena; auf dem Vorderstab: Paulus, Johannes und Petrus, in Renaissance Einfassungen, 16,5 cm breit. (Abbildungen Tafel 29 bis 31.)

4 **Glocken** mit Inschriften:

1. Est Mariae nomen mihi sacros pulsor in usus, sonum dulcoro, luctum paro, festa decoro . fudit Walterus . . . Ecce vocor Stephanus. an. dni m d r i i i (1513). 1,17 m Durchmesser.

[1] Vergleiche Kindlinger, l. c. besonders 1. Seite 346.

[2] Die von Hesne führen den Schild zweimal rechtsschräg gestreift; die von Rinkerode denselben längs getheilt, weißschwarz, auf der Nath eine goldene Spange, die von Volmestein einen silbernen Schild mit 3 rothen um eine goldene Kugel gestellten Blättern, die von der Reck einen blauen Schild mit silbernem, mit 3 rothen Pfählen beladenem Querbalken, die von Bösselager im goldenen Schilde 2 blaue Schaufeln.

[3] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 608.

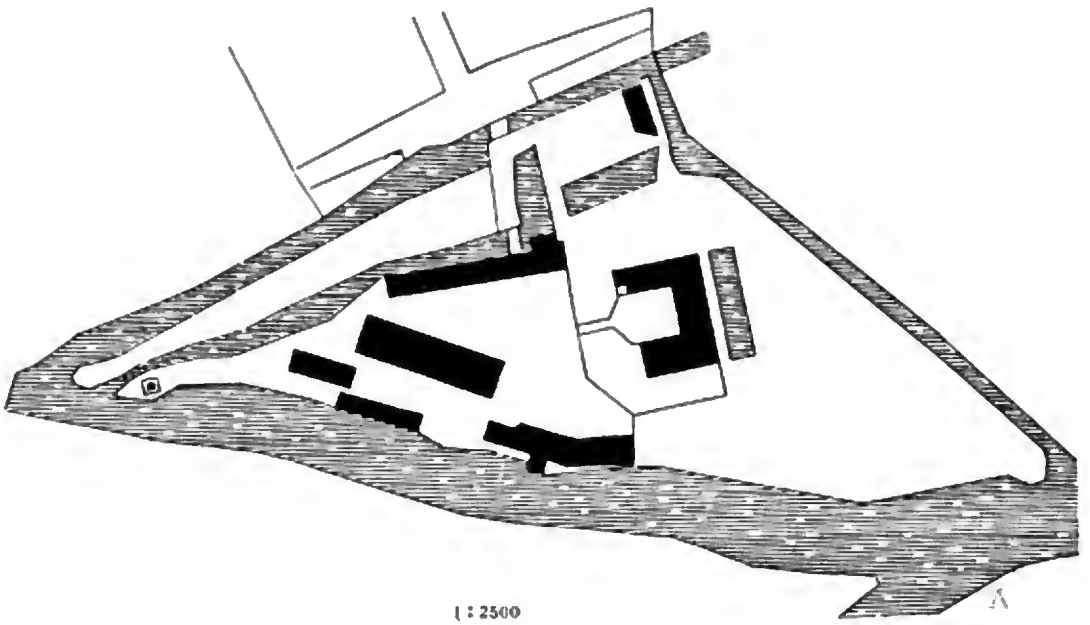
[4] Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster, 1879, Nummer 303.

[5] Desgleichen, Nummer 323. [6] Desgleichen, Nummer 1681.

Digitized by Google

2. **Est mihi anna nomen . convoco viventes fugo fulmina ploro sepultus dum trahor audite voco vos ad gaudia vitae . an̄ . dn̄i 1553.** 1,00 m Durchmesser.
3. Der woledler Jost von der Reck, her zu Heessen und Wolfsberg, Heinrich Revire pastor anno 1613. M. Hermen Kellers me fecit im namen der hilligen gottheit. 0,60 m
4. neu.

b) **Haus Heessen** (Besitzer: Freiherr von Böselager).



1 : 2500

Wohngebäude, Renaissance (18. Jahrhundert), einfach.

Thorhaus (und sonstige Nebengebäude) Renaissance ((16. Jahrhundert), Ziegelbau, mit Eckthurm. (Abbildung Tafel 32.)

Humpen, Renaissance (17. Jahrhundert), aus Glas, gemalt, Doppeladler, auf der Brust Reichsapfel, auf den Flügeln Wappen; 28 cm hoch. (Abbildung Tafel 33.)

Kaselstab[1], Renaissance (17. Jahrhundert), auf Seide gestickt, 3 Medaillons mit Christus, Maria und Magdalena, Ornamenten und Alliancewappen; 20 cm breit, 1,20 m lang. (Abbildung Tafel 33.)

2. Kapelle,

16 Kilometer südwestlich von Beckum.

1 : 400

(Besitzer: Freiherr von Böselager.)

Renaissance von 1728,

achteckiger Ziegelbau mit Dachreiter; Stuckdecke auf Holz; Fenster und Portal gerade geschlossen. (Abbildung Tafel 32.)

[1] Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster, 1879, Nummer 1712.

Digitized by Google

Heessen.

1.

2.

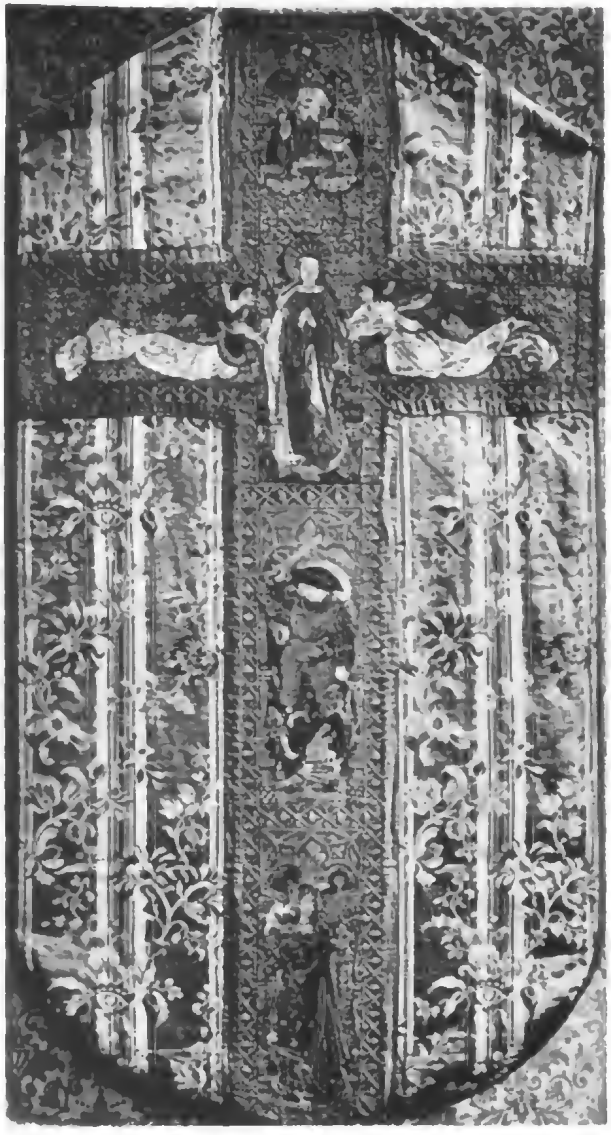
3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Thurm; 2. Kelch; 3. Kaselstab.

Digitized by Google

Heessen.

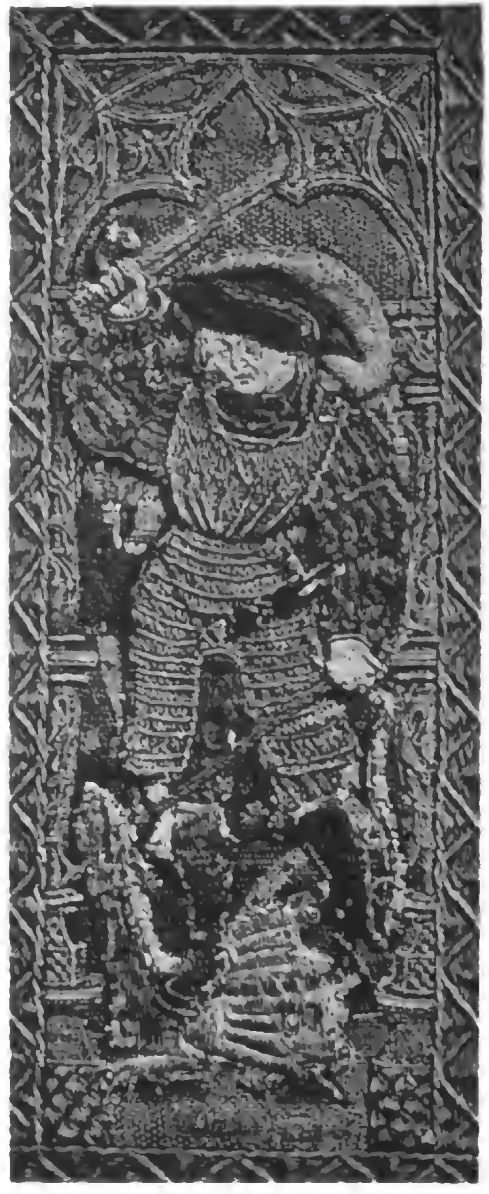


Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
Kasel und Detail.

Digitized by Google

Heessen.



Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1892

Kirche: Kasel-Details.

Digitized by Google

1.

2.

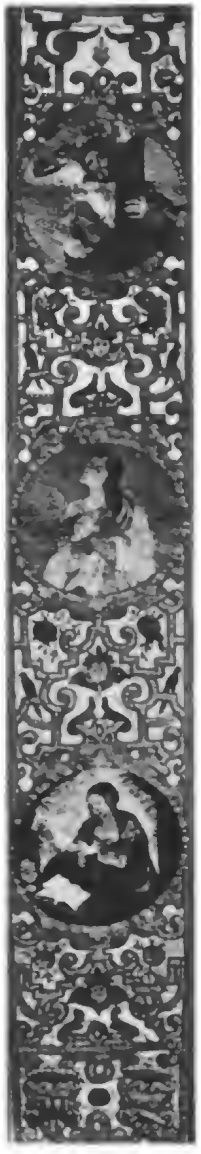
Lichtdruck von Kommler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Endorff. 1892.

Rittergut (von Bösselager):
1. Ansicht; 2. Annenkapelle.

Digitized by Google

1.



2.

3.

Lichtdruck von Rommler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Rittergut (von Bösselager):
1. Pieta (Hartmann); 2. Kaselstab; 3. Pokal.

Digitized by Google

Herzfeld.

Die Gemeinde Herzfeld reicht im Süden an die Lippe, ist im Uebrigen von Lippborg, Beckum, Diestedde, Liesborn umgeben. Sie besteht aus dem Dorfe mit der Dorfbauerschaft (der alten Bauerschaft Hertwelde) und den Bauerschaften Uhlentrup, Rassenhövel, Höntrup, Schachtrup, Heckentrup, Kesseler. Das Dorf liegt an der Lippe. Die Gemeinde ist 35 □ Kilometer groß und hat 2100 katholische und 20 protestantische Einwohner. Der Name Hirutwelden, Hirutfeld, Hirtfelde[2], Hertfeld, Hertesfeld, Herzfeld bedeutet Hirschfelden.[3]

Quellen und Literatur:

Uffing, Vita Stae. Idae; Uffing war Werdener Benediktiner-Mönch, 980 bei der Heiligsprechung der h. Ida in Herzfeld zugegen und verfaßte um diese Zeit die Vita. Das Manuskript befindet sich seit 1874 im Pfarrarchiv zu Herzfeld; es ist abgedruckt in Wilmans' Kaiserurkunden Band I. Seite 470 f. Vergleiche Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Band VI. Seite 283.

Cinzinnius, Werdener Mönch, machte eine Ueberarbeitung des obigen Originals um 1520 und widmete dieselbe dem damaligen Pfarrer Ostmollen zu Herzfeld. Auch dieses Manuscript ist im Pfarrarchiv ebendort.

Osthaus, Pfarrer zu Herzfeld, † 1672, Geschichtliche Nachrichten in einem Foliobande. Schwarz, Pfarrer zu Herzfeld, † 1819. „Chronik" in Folio. Ueber andere, außer diesen Stücken noch im Pfarrarchiv zu Herzfeld vorhandene Urkunden, Manuscripte, Akten vergleiche J. Herold (siehe unten) Seite V.

M. Strunk, Westphalia Sancta Pia Beata, edidit E. Giesers 1854, Tomus II. Seite 84 f.

Leifert, Pfarrer zu Ostinghausen, Die heilige Ida, Münster 1859.

A. Tibus, Gründungsgeschichte, 1867, Seite 577 f.

A. Hüsing, Die heilige Ida, Gräfin zu Herzfeld in Westphalen, Münster 1880.

J. Herold, Die tausendjährige Geschichte des Gemeinwesens Herzfeld, Münster 1886.

Die Pfarre Herzfeld ist eine Stiftung der heiligen Ida. Dieselbe, aus dem westlichen Franken, Ripuarien, gebürtig, war eine Tochter des Grafen Theodorich und der Theodrada. Letztere war eine Tochter des Grafen Bernard, eines Bruders des Königs Pipin, somit eine Nichte Karls des Großen;

[1] H aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, II., Heberegister des Stifts Werden, Abschnitt 20; Vita Stae Idae, Erhard, Regesta Nr. 932.

[3] Ueber die Legende betreffend die Entstehung dieses Namens und den Hirsch als Beigabe auf den Bildern der h. Ida vergleiche J. Herold, Die 1000jährige Geschichte des Gemeinwesens Herzfeld, Seite 4.

Digitized by Google

auch Theodorich soll ein Verwandter des Königs, späteren Kaisers, Karl gewesen sein.[1] Ida war geboren um 775.[2] Dieselbe war vermählt mit dem sächsischen Gaugrafen Egbert, dessen Besitzungen in der Osnabrücker Gegend lagen. Auf einem Zuge nach Franken, den er 792 mit dem Könige Karl machte, zwang ihn eine Krankheit zurückzubleiben, die seinen besorgten Kriegsherren Karl veranlaßte, ihn in dem Hause des Grafen Theodorich unterzubringen, wo er liebevoll gepflegt wurde von der Gräfin Theodrada und deren Tochter Ida. Auf dem Rückwege vermittelte König Karl Egberts Verlobung mit Ida und machte ihn zum Herzog von Sachsen. Nach der Vermählung 794 führte Egbert seine Gemahlin in die sächsische Heimath. Bei Soest überschritt man die Lippe und schlug in der Bauerschaft Hirutfeld die Zelte auf. Hier wurde Ida während des Schlafes gemahnt, an derselben Stelle ein Gotteshaus zu bauen. Egbert gab seine Zustimmung, und König Karl sorgte, daß Hirutfeld, bezw. der Haupthof daselbst, in das Eigenthum der Gräfin Ida überging; später finden wir nämlich den Hof in dem Besitze von Idas Nachkommen. Die Kirche wurde wahrscheinlich erst im 9. Jahrhundert vollendet, geweiht zu Ehren der h. Jungfrau Maria und des h. Germanus. Der Priester Bertger, aus Franken, wurde an der Kirche angestellt und wahrscheinlich der Ort zugleich als Pfarre eingerichtet. Da die benachbarten Pfarreien Liesborn und Beckum schon bestanden, so muß von diesen der Pfarrsprengel Herzfeld abgetrennt sein.[3]

811 starb Egbert und wurde zu Herzfeld in dem südlichen Anbau der Kirche bestattet. Seitdem lebte die Wittwe zu Herzfeld den Werken der Nächstenliebe. Als dann auch sie 825 das Zeitliche segnete, wurde sie neben ihrem Gemahl bestattet.

Von den gräflichen Kindern war Warin Abt zu Corvei 826—56, Cobbo Erbe der väterlichen Güter, Adilla Abtissin zu Herford; eine andere Tochter war anscheinend mit Bruno, Herzog von Thüringen vermählt. Dieser und seine Nachkommen besaßen den Hof Herzfeld, wahrscheinlich von Kaiser Ludwig dem Frommen nach Ida's Tode damit belehnt. Bruno's Sohn Ludolf und dessen Sohn fanden zu Herzfeld ihr Begräbniß. Ein anderer Enkel Bruno's, Oddo, Herzog von Sachsen, war der Vater des deutschen Kaisers Heinrich I. Oddo gab den Hof Herzfeld mit der Kirche dem Abt Hoger zu Werden 898 oder 899 gegen andere Güter in Tausch[4], und von dieser Zeit an blieb Werden in dem Besitz der Kirche und Pfarre bis zur Aufhebung des Klosters 1803; die Pfarre war fast ausnahmslos mit Benediktiner-Mönchen aus Werden besetzt. Der Hof war als Oberhof Sitz eines Schulzen oder Amtmanns des Klosters, der die Pächte einer großen Zahl von Unterhöfen an das Kloster abzuliefern hatte.[5] Dieses Schulzenamt hatte ohne Zweifel das Rittergeschlecht von Hertvelde inne, welches im 14. Jahrhundert erloschen zu sein scheint[6]; ein Zweig dieses Geschlechts, dessen Glieder den Beinamen Clodt führen, hat als Wappen einen schwarzen Schild mit 2 silbernen Adlerflügeln. 915 fallen die Ungarn in Sachsen ein und berauben die Kirche zu Herzfeld.[7]

[1] Das karolingische Wappen, (Schild längs getheilt, rechts ein halber schwarzer Adler auf Gold, links 3 goldene Lilien auf Blau) wird deshalb auch der Gräfin Ida beigelegt; vergleiche A. Hüsing, Seite 34, Anmerkung 2; J. Herold, Seite 41.

[2] A. Hüsing, Die h. Ida, Seite 3 f., auch für das Folgende.

[3] A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 551 f., 625 f.

[4] Erhard, Regesta 489.

[5] Vergleiche die Heberollen der Abtei Werden aus dem 10. und 12. Jahrhundert bei Lacomblet, Archiv II. Seite 243 f.: De officio de Hirutfeldum — De villicatione in Heredfelde; J. Heerold, Die 1000jährige Geschichte des Gemeinwesens Herzfeld, Seite 10.

[6] J. Anander Heiden, Personenregister zu Wilmans' Urkundenbuch: Hertvelde.

[7] Wittius, Historia Westphaliae, Seite 185.

Digitized by Google

Bischof Dodo erhebt 980 die Gebeine der h. Ida und deponirt dieselben in einem Schreine auf dem Hochaltar der Kirche. Seit dieser Zeit wird die h. Ida als Patronin zu Herzfeld verehrt.[1]

1024 fand zu Herzfeld eine Versammlung der Reichsfürsten statt.[2]

In den Kämpfen, die so häufig um die Burg Hovestadt tobten, 1301, 1303, 1346, 1444—1447, wurde jedenfalls Herzfeld oft stark in Mitleidenschaft gezogen.[3] Geplündert, ausgeraubt, gebrandschatzt wurde die Gemeinde 1563 von Erich von Braunschweig, 1572 von Ernst von Mandelsloh (1583 wußten Bürger und Bauern einen Einfall des Gebhard Truchseß von Waldburg abzuwehren), 1591 von holländischen Kriegsvölkern, 1621 von Christian von Braunschweig, 1634 von den Hessen, 1761 von den Truppen der Alliirten. Die Pest wüthete in der Gemeinde 1349, 1506, 1598, 1635.[4]

Godfried, Sohn Goswins, von Kettler-Assen, stiftet 1480 die Vikarie Stae. Catharinae zu Herzfeld[5]

Die jetzige Kirche zu Herzfeld entstammt dem 15. Jahrhundert; 1506 wurde dieselbe erweitert. Die damals neugebaute Idenhalle mußte 1784 der jetzigen Idakapelle weichen. Ein um 1512 für die Reliquien der h. Ida angeschafftes Reliquiar wurde wahrscheinlich von den Holländern oder Hessen zerstört. Theile desselben wurden 1880 zu der Herstellung eines neuen Reliquiars verwendet.[6]

Das **Rittergut Middelburg.** Der Hof Honsel zu Assen, Kirchspiel Lippborg, und der Schulzenhof zu Kesseler, Kirchspiel Herzfeld, waren Eigenthum des Klosters Abdinkhof zu Paderborn. Belehnt waren mit beiden Höfen bis um 1380 die von Oldendorp, von da an die von Kettler. Bei dem ersteren Hofe war 1380 schon eine Burg vorhanden, das Haus Assen. Die 2 Brüder Goswin und Röttger theilten 1455 die Güter unter sich der Art, daß Röttger die alte Burg Assen erhielt mit einem Theile des Gutes und dazu den Schulzenhof zu Kesseler, Goswin aber auf dem anderen Theile des Gutes Assen die Burg Neu-Assen gründete; dieser behielt den goldenen Schild mit rothen Kesselhaken bei, während Rötger einen silbernen Schild mit demselben Wappenzeichen annahm. Von Rötgers Enkeln erhielt Hermann Alt-Assen, Rötger aber den Hof zu Kesseler, wo er eine neue Linie begründete und sein Sohn Jasper 1535 eine Burg erbaute, die den Namen Middelburg erhielt, wohl weil sie in der Mitte zwischen den 2 anderen Wohnsitzen seiner Familie, Assen und Hovestadt, lag. Nach 7 weiteren Generationen starb das Geschlecht zu Middelburg 1770 mit Wilhelm Theodor aus; damals kam Middelburg an den Freiherrn von Böselager-Heessen, der 1798 die Burg abbrechen ließ und das Gut in ein Pachtgut verwandelte. — Goswin von Kettler-Middelburg heirathete 1615 Christine von Korff-Harkotten, Erbin daselbst, und begründete so die noch jetzt blühende Linie von Kettler-Harkotten.[7]

[1] Vita Stae Idae. II. Seite 7 f.
[2] Erhard, Regesta 933.
[3] Troß, Westphalia, 1825, III. Quartal, Seite 99; J. Herold, a. a. O., Seite 24, 93 f.
[4] J. Herold, a. a. O., Seite 93 f.
[5] Pfarrarchiv Herzfeld.
[6] J. Herold, a. a. O., Seite 41 f., 46 f.
[7] Fahne, Westphälische Geschlechter, Seite 246; J. Herold, a. a. O., Seite 18 f.

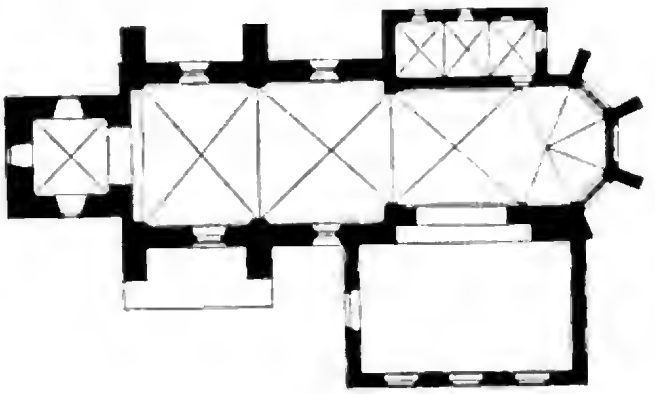
Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Herzfeld.

1. Dorf Herzfeld,

12 Kilometer südöstlich von Beckum

Kirche[1], katholisch, Uebergang.



1 : 400

einschiffig, zweijochig. Chor gothisch, einjochig mit $^5/_8$ Schluß. Sakristei, dreijochig, an der Nordseite. Kapellenanbau, Renaissance (18. Jahrhundert) an der Südseite. Westthurm. Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, im Schiff auf Wandpfeilern mit Vorlagen und Eckſäulchen, im Chor auf Consolen, im Thurm ohne Rippen; im Kapellenanbau Holzdecke.

Strebepfeiler an Schiff und Chor.

Fenster spitzbogig, im Chor dreitheilig mit Maßwerk, an der Sakristei rundbogig. Schallöcher rundbogig, zweitheilig mit Maßwerk.

Portal an der Südseite, Uebergang, mit Spitzbogen und Rundstäben.

Jahreszahl 1604 am Westeingang und 1784 am Eingang des Kapellenanbaues.

Taufstein, spätgothisch (16. Jahrhundert), sechseckig, am Schaft Arkaden mit Figurenschmuck, darunter Ida und Egbert, am Becken Maßwerkfüllungen, Reliefs und Jahreszahl 1525 am Rande; $1_{,00}$ m hoch, $0_{,92}$ m Durchmesser. (Abbildungen Tafel 34 und 36 sowie nebenstehend.)

5 **Klappaltarreste**, spätgothisch (16. Jahrhundert), Reliefs, aus Holz; Kreuzabnahme, Verspottung, Kreuztragung, Grablegung und Auferstehung, je durchschnittlich 55 cm breit. (Abbildungen Tafel 37.)

[1] Lübke, Westfalen, Seite 299; Lotz, Deutschland, Seite 294; Otte, romanische Baukunst, Seite 77, Kunstarchäologie, Seite 218 und 426; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 377.

Digitized by Google

Maria und Johannes, gothiſch (16. Jahrhundert), von Holz, 58 beziehungsweiſe 60 cm hoch. (Abbildungen Tafel 35.)

6 Platten, ſpätgothiſch (16. Jahrhundert), von Bronze, gravirt, als Dachbelag des neuen Idaſchreines, mit Darſtellungen aus dem Leben der heiligen Ida und Inſchriften:

1. Ankunft Idas; 2. Zelt, Egbert und Ida; 3. Engel, Egbert und Ida; 4. Jagd, Ida und Hirſch; 5. Kirchenbau; 6. Almoſenvertheilung: trinitatis et gloriosissime dei — genitricis semper virginis Mariae — totiusque celestis curie ac dive Ide — vidue hujus ecclesie patrone — pro his sacris ejus reliquiis est — preciosa hec tuma fabrefacta; je 22/22 cm groß. (Abbildung nachſtehend.)

3 **Glocken** mit Inſchriften:

1. **ihs . maria . ida . veni ſancte ſpiritus reple tuorum corda fidelium a. d. cccc l°** (1450) **meiſter hartwich.** 1,16 m Durchmeſſer.
2. **Dum trahor audite voco vos ad gaudia vite. anno mccccxxxi** (1531). 0,85 m Durchmeſſer.
3. In honorem sti ludgeri episcopi et sta. ida refusa sum sub rdo. dno. pastor simone bischopinck aus der reichs abbadei warden professo anno 1721. Ida ferventes voco vos ad sacra clientes ut bene culta gerat vota secunda ferat. 1,00 m Durchmeſſer.

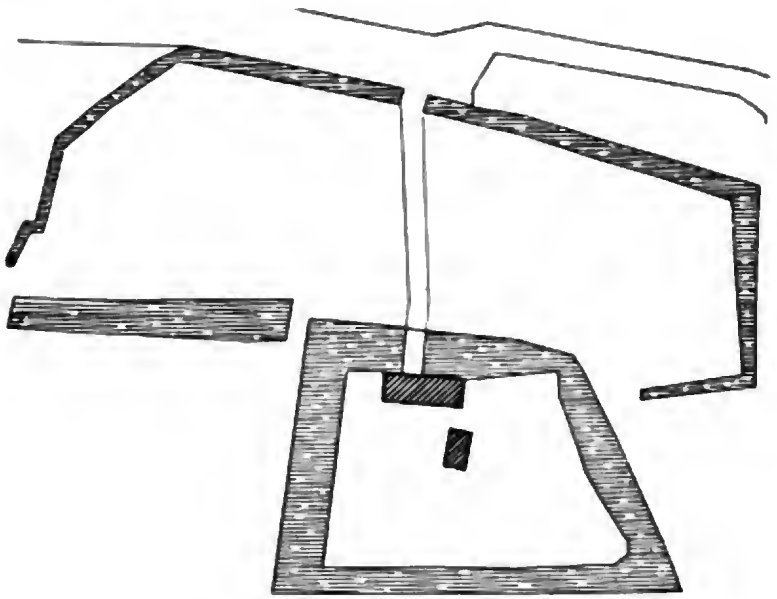
Die im Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 407 und 1893 verzeichneten Gegenſtände ſind nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

2. Haus Middelburg,

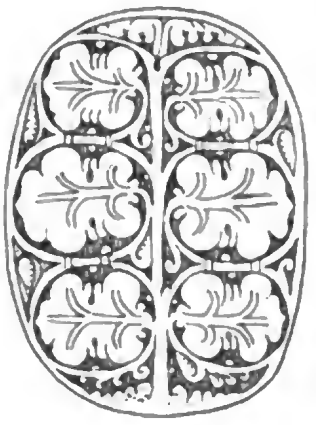
12 Kilometer ſüdöſtlich von Beckum.

(Beſitzer: Freiherr von Böſelager.)



1 : 2500

Gebäude neu.



[1] Füllung eines P aus einem Pergamentmanuſcript der Kirche zu Enniger (ſiehe oben).

Digitized by Google

Herzfeld.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Nordostansicht; 2. Taufstein, Details.

Digitized by Google

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

1.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:

1. Innenansicht nach Nordosten; 2. Maria; 3. Johannes.

Digitized by Google

Herzfeld.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Taufstein; 2. Epitaph.

Digitized by Google

Herzfeld.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Taufstein; 2. Epitaph.

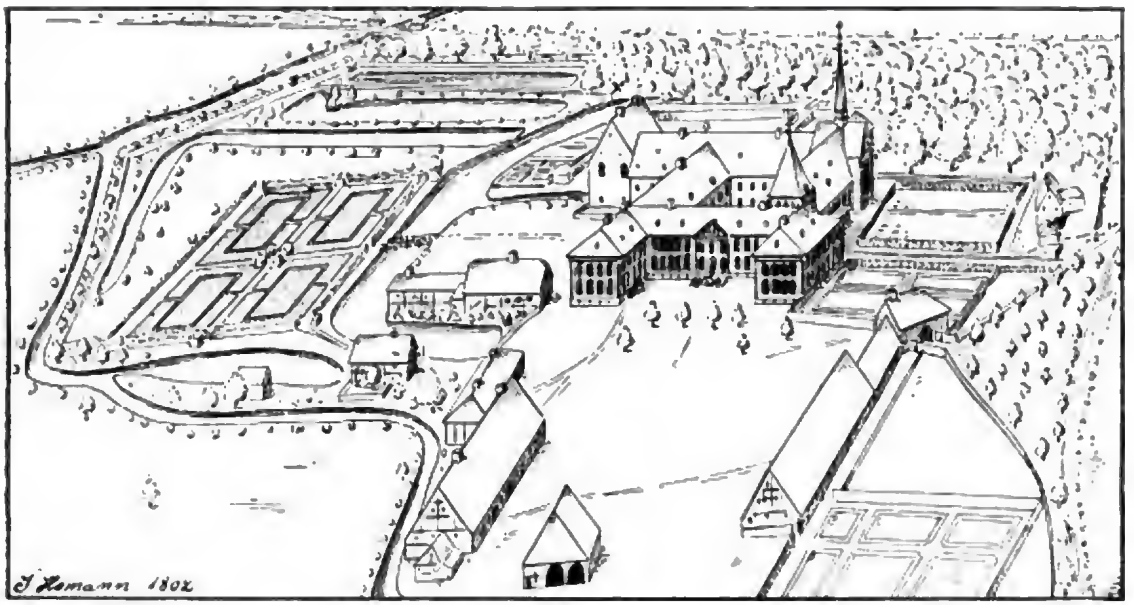
Digitized by Google

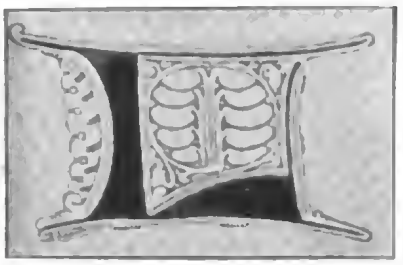
Herzfeld.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche: Altar, Details.

Digitized by Google





Liesborn.

Die Gemeinde Liesborn (Lyseborn, Lisbarn, Lisbernin, Lesbern) stößt im Süden an die Lippe, im Osten an die fürstlich lippesche Enklave Kappel und an die Gemeinde Lippstadt, im Norden an Wadersloh, im Westen an Diestedde und Herzfeld des Kreises Beckum. Durch den östlichen Theil der Gemeinde fließt die Glenne, welche in die Lippe mündet, und in ihrem unteren Laufe die Grenze zwischen Liesborn und Kappel bildet. Die Grenze gegen Wadersloh bildet auf eine weite Strecke der Ultruper Bach, weiter unten Biesterbach genannt; derselbe vereinigt sich bei dem Dorfe Liesborn mit einem Flüßchen, welches von Liesborn an den Namen Liese führt und sich weiter ostwärts mit der Glenne vereinigt. Der Name des Ortes erklärt sich dadurch von selbst.

Das Dorf liegt an der Wadersloher Grenze; außer diesem umfaßt die Gemeinde die Bauerschaften Osthausen, Hentrup, Winkelhorst, Göttingen, Suderlage. Die Gemeinde ist 52 □ Kilometer groß und hat 2664 Einwohner, ausschließlich Katholiken.

[1] L aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

Digitized by Google

Quellen und Literatur:[1]

B. Wirtii, ordinis s. Benedicti . . . ex abbatia liesbornensi scriptoris ab anno saltem 1480 usque ad annum 1520 coaevi Historia Westphaliae; Appendix III.: Brevis notitia circa ortum . . . Monasterii Liesbornensis. 1778 gedruckt. Das Manuscript ist in dem Besitz des Freiherrn von Nagel Dornick zu Dornholz.

Das Archiv des Klosters Liesborn ist dem Landesarchiv zu Münster einverleibt. Außer den Urkunden und Akten finden sich darin folgende bedeutendere Manuscripte: Liber privilegiorum Monasterii Lysbernensis, ein um 1468 angelegtes Kopiar.

Kopienboek von Johann Iserenloen, Verzeichniß der Einkünfte des Klosters von 1408.

Protocollum monasterii Liesbornensis, Gewinn- und Pachtbuch 1490—1553.

Lagerbuch mit Verpachtungen und Bauersprachen, aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

2 um 1600 angelegte Kopiare.

Compendium Archivii Liesbornensis, Urkundenregisten bis 1715. Einzelne Theile des Klosterarchivs sind in der Bibliothek des Vereins für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde zu Münster; die wichtigeren:

De introductione monachorum in Liesborn; eine um 1500 entstandene Chronik, Manuscript.

Descriptiones Abbatiarum Liesborn, Marienfeld . . ., Manuscript von P. Wolfgang Furmühlen, 1732.

Memorabilia Liesbornensia de brachio S. Symeonis, Liesbornae asservato . . ., Manuscript von P. Wolfgang Furmühlen 1730.

Chronicon Liesbornense, Manuscript in 50 (jetzt noch 57) starken Quartbänden, von A. Tyrell, Mönch zu Liesborn, seit 1797 Confessar zu St. Aegidii zu Münster.

Andere Theile des Klosterarchivs befinden sich im jetzigen Pfarrarchiv zu Liesborn:

Memorabilia Liesbornensia, Manuscript 1522—1631 von Abt Georg Fusting.

Chronica monasterii Liesbornensis, Manuscript 1587.

Annales Monasterii Liesbornensis, Ord. S. Benedicti, Manuscript 1700 abgefaßt, fortgesetzt von P. Wolfgang Furmühlen, Ludger Fürstraßen, Abt 1767—1798, Karl von Kerssenbrock, Abt 1798—1803, H. G. Hüffer, Prior, seit 1803 Säkularpastor zu Liesborn.

A. Tibus, Domkapitular, Gründungsgeschichte, Seite 551—577.

Die Pfarre Liesborn ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Gründung des h. Ludgerus, denn um 815 wurde das Nonnenkloster zu Liesborn gestiftet, dieses aber setzt nach aller Analogie eine Pfarrkirche in der Nähe voraus; ohne das war der Bestand des Klosters nicht gesichert.[2] Erwähnt wird die Pfarre zuerst urkundlich 1131, wo das Besetzungsrecht der Pfarrstelle dem Abt des an Stelle des Nonnenklosters errichteten Benediktiner Mönchsklosters von dem Bischofe Egbert verliehen wird. 1144 erhält der Abt auch den Archidiakonalbann über die Pfarre. 1265 gibt Bischof Gerhard dem Abt Godfried, als Archidiakon und Patron der Kirche, auch das Recht, nach dem Tode des jetzigen Pfarrers einen Klostergeistlichen als Pfarrer einzusetzen und die Pfarreinkünfte für das Kloster einzuziehen. Noch in einem Register des Einkommens der Pfarren und Klöster von 1513 wird das Einkommen des Klosters Liesborn von dem der Pfarre unterschieden. Die Pfarrkirche war auf dem Klosterhofe erbaut und nur durch eine Mauer von dem Chor der Mönche getrennt, und bis zur Aufhebung des Klosters (1803) nannte man den westlichen, abgetrennten, Theil der großen Klosterkirche Kirchspielskirche. Patrone der Kirche waren noch im 14. Jahrhundert die h. Cosmas und Damianus, seit dem 16. Jahrhundert aber wird der h. Simeon als solcher verehrt.[3] Seit 1803 wird die Pfarre wieder von Säkularpfarrern geleitet.

[1] Vergleiche Dr. J. B. Nordhoff, Die Chronisten des Klosters Liesborn, in Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band 26, Seite 127 f.

[2] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 551 f.; Kumann, Geschichte der Aemter des Stifts Münster, sagt dagegen, 1121, als die Sachsen den Ort überfielen, sei Liesborn noch nicht Pfarre gewesen; auch die Urkunde 97 in Codex diplomaticus von Erhard scheint gegen die Ansicht von Tibus zu sprechen. Ebenso spricht die Lage der Grenze zwischen Liesborn und Wadersloh, unmittelbar am Dorfe Liesborn entlang, weniger für eine Priorität der ersteren, als der letzteren Pfarre.

[3] Tibus, a. a. O., Seite 558, 569, Anmerkungen; Erhard, Regesta, Nr. 1335, 1651; Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 353, 731.

Digitized by Google

Das Kloſter Liesborn wurde um 815 von den beiden Laien Bogo und Bardo mit 4 Höfen Lyſelborn, Hollenhorſt, Herinktorpe, Haſekebrügge fundirt und die Stiftung von Karl dem Großen beſtätigt; ſeine Verwandte Roswindis war die erſte Abtiſſin des Kloſters. 1019 beſtätigt Kaiſer Heinrich II. dem Biſchof Thiederich von Münſter das Recht des Bisthums über die Abtei. Das Benediktinerinnenkloſter beſtand unter 13 Abtiſſinnen, die letzte war Thidetrudis.[1]

1131 hebt der Biſchof Egbert von Münſter mit päpſtlicher Genehmigung das Nonnenkloſter auf wegen ſchlechter Disciplin und übergibt es dem Benediktiner Mönchs-Orden. Die Vogtei über das Kloſter hatten bis 1192 die Edlen von Rheda, darauf die von der Lippe, dann die Grafen von Tecklenburg, welche 1400 auf dieſelbe verzichteten. 1265 wurde die Pfarre dem Kloſter vollſtändig inkorporirt, und fortan war immer ein Konventuale als Pfarrer, 2 andere als Kapläne angeſtellt. 1298 wurde das Kloſtervermögen in 22 Präbenden für Konventualen, 6 für Kloſterknaben eingetheilt, dadurch dem zweckentſprechenden Kloſterleben ein harter Stoß verſetzt. Nachgeborene Adelige erjagten die Präbenden. Eine Reformation wurde dringendes Bedürfniß.[2] Dieſelbe wurde 1464 durchgeführt. Die Mönche, welche ſich nicht fügen wollten, mußten das Kloſter verlaſſen. 1803 wurde die Abtei durch Dekret des Königs Friedrich Wilhelm III. aufgehoben. Der letzte der 34 Aebte war Karl von Kerſſenbrock aus Vreden. Der Prior des Kloſters wurde erſter Säkularpfarrer. Das Kloſtergut wurde 1828 verkauft und kam in den Beſitz des Herzogs Croy, Dülmen.[4]

Die Kunſtthätigkeit des Kloſters und die „Liesborner Malerſchule“ blühte beſonders im 15. Jahrhundert.[5]

Die vorletzte Abtiſſin Oderadis baute um 1100 den Thurm der einige Jahrzehnte früher gebauten Kirche. Als 1121 der Herzog Lothar von Sachſen die Stadt Münſter verwüſtet hatte und durch Liesborn kam, brachten die Umwohner ihre Habe in die Kirche, welche dann ein Raub der Flammen wurde. Die darauf erbaute Baſilika wurde 1129 eingeweiht. Auch dieſe Kirche muß abgebrannt oder baufällig geworden ſein, denn 1301 wurde der Bau der jetzigen begonnen und nach langer Unterbrechung 1440 wieder aufgenommen. 1500 baute Abt Johann das Kreuzſchiff der Kirche. Die alten Wandgemälde, in der Thurmkapelle dem 14. Jahrhundert, im Schiff und Kreuzbau dem 16. Jahrhundert entſtammend, ſind in neueſter Zeit erneuert.[6] 1552 brannte das Kloſter ab; Abt Friedrich (1540—1558) baute daſſelbe wieder auf. Das noch jetzt ſtehende Abteigebäude wurde von Abt Georg Waltmann 1735 erbaut; es zeigt über der Thüre die Inſchrift: Sa**L**Vator. sa**L**Va. c**X**. Integro. t**I**b**I**. reae**DI**f**IC**at**VM**. op**V**s.[7]

In der Gemeinde Liesborn liegen mehrere Kapellen:

---

[1] Witte, Historia Westphaliae, Seite 750 f.; Erhard, Regesta, Nr. 893.

[2] Geſchichtsquellen des Bisthums Münſter, 1. Band von Dr. J. Ficker, Seite 103; vergleiche Tibus, a. a. O. Seite 547.

[3] Erhard, Regesta, Nr. 1535; Kumann, Manuſcripte; Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 741, 1622; Dr. J. B. Nordhoff, Die Chroniſten des Kloſters Liesborn.

[4] Witte, Historia Westphaliae, Seite 756 f.; Pfarrarchiv zu Liesborn.

[5] Vergleiche J. B. Nordhoff, Die Chroniſten des Kloſters Liesborn, in Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde, Band 26, Seite 206, ebendort Seite 212 andere Auktoritäten.

[6] Dr. J. B. Nordhoff, Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde, Band 27, Heft 1, Seite 196; Witte, Historia Westphaliae, Seite 755; Erhard, Geſchichte Münſters, Seite 76; Dr. J. B. Nordhoff, a. a. O., Band 26, Seite 206, 209.

[7] Witte, Historia Westphaliae, Seite 756 f.

Digitized by Google

1. Kapelle zum h. Paulus Eremit in der Bauerſchaft Suderlage, auch Uluſe genannt, ſoll älter ſein, als die Pfarrkirche und hatte ehemals einen Begräbnißplatz. 1867 war nur noch eine Holzkapelle vorhanden; kurz darauf wurde eine neue gebaut.

2. Die Kapelle in Göttingen, zum h. Georgius, hat nicht unbedeutendes Vermögen in Acker und Wald. 1466 wurde hier ein Neubau geweiht, welchen ſpäter der heutige Steinbau erſetzte.

3. Kapelle zum h. Joſeph in Winkelhorſt, „auf dem Lemker Berge", um 1875 neu in Stein gebaut. (1529 wurde eine Kapelle zu Liesborn von Weihbiſchof Bernard von Münſter geweiht.)[1]

Das **Rittergut Herfeld** in der Bauerſchaft Göttingen kommt in den älteren Matrikeln nicht vor; 1790 war Johann Graf von Plettenberg-Lehnhauſen (Hoveſtadt) davon aufgeſchworen. Dieſelbe Familie iſt noch im Beſitz des Gutes.[2]

[1] Dr. J. B. Nordhoff, Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde, Band 27, Heft 1, Seite 143; derſelbe a. a. O., Band 40, Seite 185; Mittheilung des Herrn Pfarrkaplan Blume.

[2] Kumann, Manuſcripte: Verzeichniß der vornehmſten adligen Güter; Mittheilung des Herrn Pfarrkaplan Blume. — Eine germaniſche Wallburg, Hohenburg oder Hünenburg genannt, liegt auf der Beſitzung des Schulze Waltrup, unfern der Glenne in der Bauerſchaft Suderlage. — Ein anderes altes Wallwerk findet ſich auf dem Erbe des Schulze Nomke, an der Mündung der Glenne in die Lippe, in der Bauerſchaft Suderlage; Oberlieutnant Schmidt will hier die Stelle der alten Veſte Aliſo finden.[3] Erhard, Regesta, Nr. 2. — L. Hölzermann, Lokalunterſuchungen, Seite 50, Tafel II.

Siegel des Kloſters Liesborn, von 1276, im Staatsarchiv zu Münſter, Benninghauſen 38; Umſchrift: Sigill . . . ecclie scor Cosmae et Damiani in Lesbern. (Vergleiche Weſtfäliſche Siegel, Heft 5, Tafel 104, Nummer 4.)

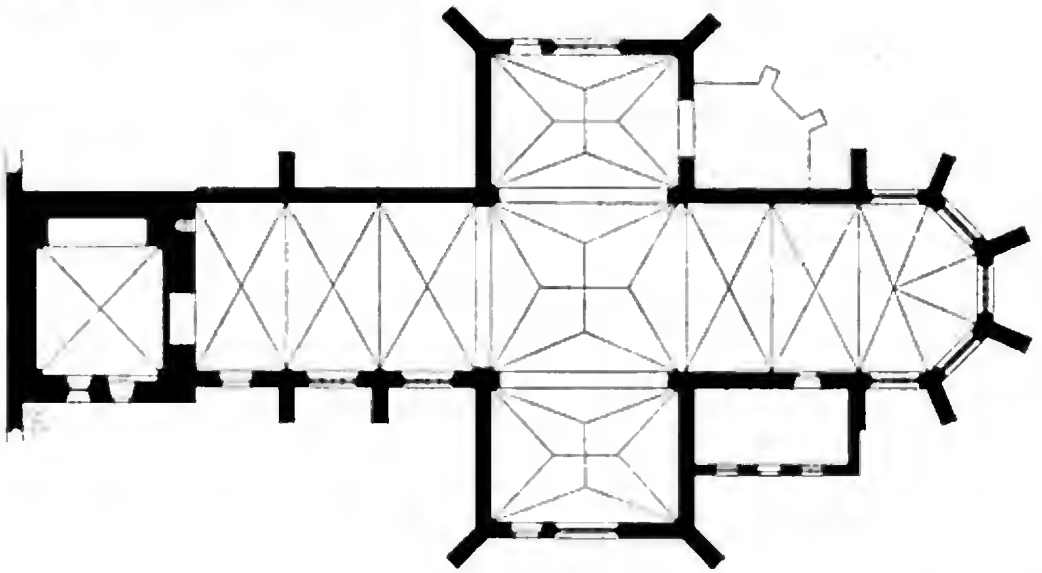
Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Liesborn.

1. Dorf Liesborn,

16 Kilometer südöstlich von Beckum.

a) **Kirche**[1], katholisch, gothisch.



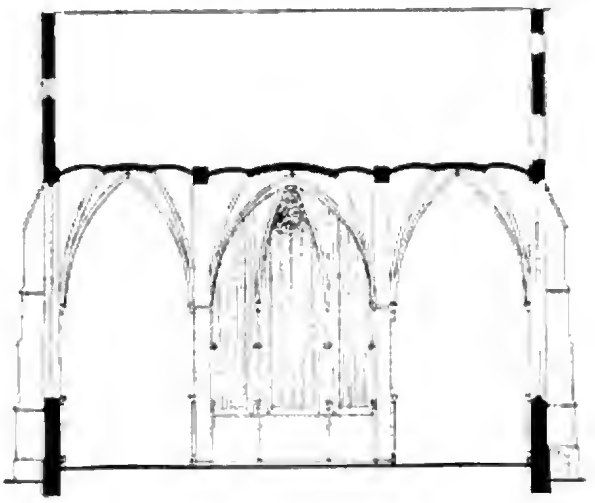
1 : 400.

einschiffig, dreijochig, mit Querschiff; Chor zweijochig mit $^5/_8$ Schluß; Sakristei an der Südseite, Renaissance; Westthurm, romanisch, mit 4 Geschossen; Dachreiter.

Kreuzgewölbe, im Thurm auf Eckpfeilern, im Schiff und Chor mit Rippen und Schlußsteinen auf Wanddiensten, Sterngewölbe in Vierung und Querschiff. Holzdecke in der Sakristei. An Stelle der Wanddienste auf der Südseite des Schiffes bis auf $^1/_4$ des Umfangs eingemauerte Säulen (Reste eines Seitenschiffes). Strebepfeiler.

Fenster, viertheilig, mit Maßwerk; in der Sakristei gerade geschlossen; im Thurm rundbogig, die oberen zweitheilig mit Mittelsäule.

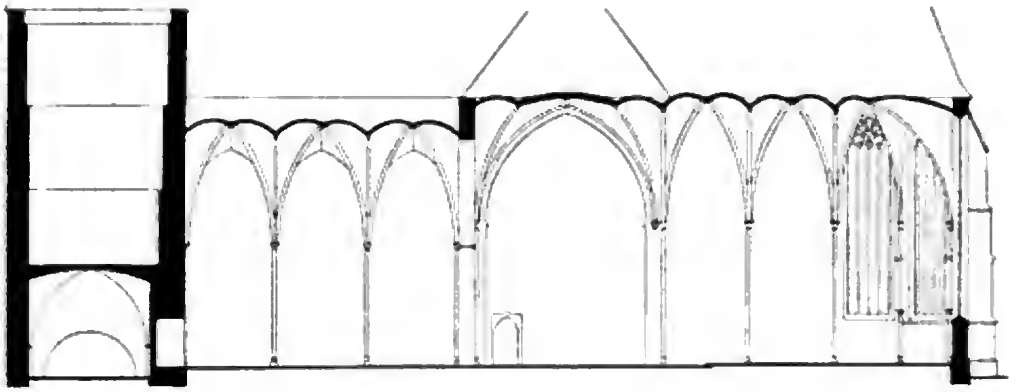
Portale spitzbogig.



1 : 400

[1] Lübke, Westfalen, Seite 282, Tafel 20, Figur 2; Lotz, Deutschland, Seite 380; Otte, romanische Baukunst, Seite 77 und 612, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 66, Band 2, Seite 220 und 427; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 554.

Digitized by Google



1 : 100

Sakramentshäuschen, spätgothisch, Nische, Reste (Maßwerkbekrönung, Fialen und Consolen), über dem Sakristeieingang, 80 cm breit. (Abbildungen Tafel 42.)

Außgußbecken, spätgothisch, mit Maßwerk, in der Sakristei, $1_{,05}$ m lang, 40 cm hoch, 40 cm breit. (Abbildung Tafel 42.)

Chorstuhl[2], spätgothisch, fünfsitzig, Seitentheile mit Maßwerkfüllungen, Verdachung durchbrochen, $3_{,68}$ m lang, 4 m hoch, $0_{,68}$ m breit. (Abbildung Tafel 40.)

Levitenstuhl, spätgothisch (16. Jahrhundert), dreisitzig; Rückwand fünftheilig mit Falten- und Relief-Füllungen, je 44/32 cm groß; $2_{,16}$ m lang, $2_{,18}$ m hoch, $0_{,48}$ m breit. (Abbildungen Tafel 40 und 42.)

Doppelmadonna[3], spätgothisch, von Holz, mit Strahlennimbus, $1_{,33}$ m hoch. (Abbildungen Tafel 41.)

Madonna[4], romanisch, von Holz, sitzend, 48 cm hoch. (Abbildung Tafel 42.)

Monstranz[5], spätgothisch (15. Jahrhundert), Kupfer vergoldet, Fuß sechstheilig mit seitlichen Erbreiterungen, Fialenaufbau mit Figurenschmuck; 71 cm hoch. (Abbildung Tafel 41.)

Kelch[6], gothisch, Silber vergoldet, Knauf sechstheilig mit **ihesus**; auf dem Fuße die Minuskelinschrift: **Anno dni m° c c c° l x v i** (1566) **sub expensis nikolai plebani et parochialin in lesbern compatus est hic calix.** $16_{,5}$ cm hoch; Patene mit Vierpaß, $15_{,5}$ cm Durchmesser. (Abbildungen Tafel 42.)

10 Tafelgemälde, gothisch (15. und 16. Jahrhundert), Reste eines Flügelaltares, „Liesborner Schule"; —

[1] Querschnitt und Längenschnitt nach Aufnahme von Architekt Nordhoff.

[2] Lübke, Westfalen, Seite 403, Lotz, Deutschland, Seite 380; Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 290.

[3] Die eine Hälfte an den Kunstverein zu Münster verkauft.

[4] Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster, 1879, Nummer 1278.

[5] Desgleichen, Nummer 361.

[6] Desgleichen, Nummer 289.

Digitized by Google

Engel mit Kelch[1], 25 cm lang, 30 cm hoch,
Geburt Christi[2], 36 cm lang, 29 cm hoch,
2 Engel mit Kelch[3], je 17,5 cm lang, 20 cm hoch,
trauernder Engel[4], 12,5 cm lang, 13 cm hoch,
König[5], 19 cm lang, 22 cm hoch,
Hirte[6], 14,5 cm lang, 22 cm hoch,
Hirte[7], 25,5 cm lang, 25 cm hoch,
2 Medaillons[8]: Ecce homo und Madonna, je 26 cm Durchmesser,
Christuskopf[9], 31 cm lang, 27 cm hoch,
3 Heilige[10], 72 cm lang, 47 cm hoch,
Anbetung eines Königs[11], 37 cm lang, 23 cm hoch,
Verkündigung[12], 69 cm lang, 95 cm hoch,
3 Heilige[13], 66 cm lang, 1,18 m hoch,
Opferung[14], 68 cm lang, 94 cm hoch. (Abbildungen Tafel 43 bis 47.)

Wand- und Deckenmalerei[15], gothisch, in den Schiffen nach vorhandenen Resten erneuert, im Thurm freigelegt.

4 **Glocken** mit Inschriften:

1. **Me resonate procul noxia mitta (?) pmat (?) abbas quino c x v i quoque bina (1518). fudit joannes presul eriz erat dicor joannes cuctis sit gratia suma.** 1,22 m Durchmesser.
2. Papa mihi Clemens Galenus episcopus abbas Lexbornae **MaUrUs reX LeopoLDUs** (1660) frat et (?) coelica clango funera plango fulmina frango nomen christifero de simeon fero. johannes abbas me ex tuto (?) fuderat aere. praesule sub mauro frangore jovo et fracta refundor. Mit 8 Münzen und kleinem Marienbild, Marke mit I. D. 1,40 m Durchmesser.
3. Sancta Maria ora pro nabis. Bonifacius abbas. Godtfridus de Capy von Erviti me fecit anno m d c l x x x (1680). 0,34 m Durchmesser.
4. Pro honore sanCt heneDICtI fUnDebar sUb LUDgero abbate (1767). 0,90 m Durchmesser.

b) **Klostergebäude** (Besitzer: Herzog Croy).

Renaissance (18. Jahrhundert), einfach. (Abbildungen Tafel 39 und oben.)

---

[1] Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster, 1879, Nummer 1455. Befindet sich im Kunstverein zu Münster.

[2] Desgleichen, Nummer 1462. Befindet sich im Kunstverein zu Münster.

[3] „ „ 1456, Besitzer Lüb. Haus Caldenhoff (Hamm).

[4] „ „ 1457, „ „ „ „ „

[5] „ „ 1458, „ „ „ „ „

[6] „ „ 1459, „ „ „ „ „

[7] „ „ 1460, „ „ „ „ „

[8] „ „ 1461, „ „ „ „ „

[9] bis [14] Pausen im Kunstverein zu Münster, Originale im Britisch-Museum zu London.

[15] Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 615.

Digitized by Google

c) **Privatbeſitz:**

Chorſtuhlreſt (Daniel), gothiſch, Löwe, 11,5 cm lang. (Abbildung Tafel 42.)

Diptychon[1], gothiſch, Elfenbein; Kreuzigungsgruppe einerſeits, Madonna mit Engeln andererſeits; 2,5 = 10 cm lang, 9 cm hoch. (Abbildung Tafel 43.)

2. Bauerſchaft Suderlage,

21 Kilometer ſüdöſtlich von Beckum.

Kapelle, neu.

Kanzel, Renaiſſance; auf 4 Sechseckſeiten 8 flachgeſchnitzte Füllungen, je 37/42 cm groß, mit Inſchriften und Jahreszahlen 1557; 2,45 m hoch. (Abbildungen Tafel 47a und nachſtehend.)

3. Bauerſchaft Göttingen,

17 Kilometer ſüdöſtlich von Beckum.

Kapelle, Renaiſſance,

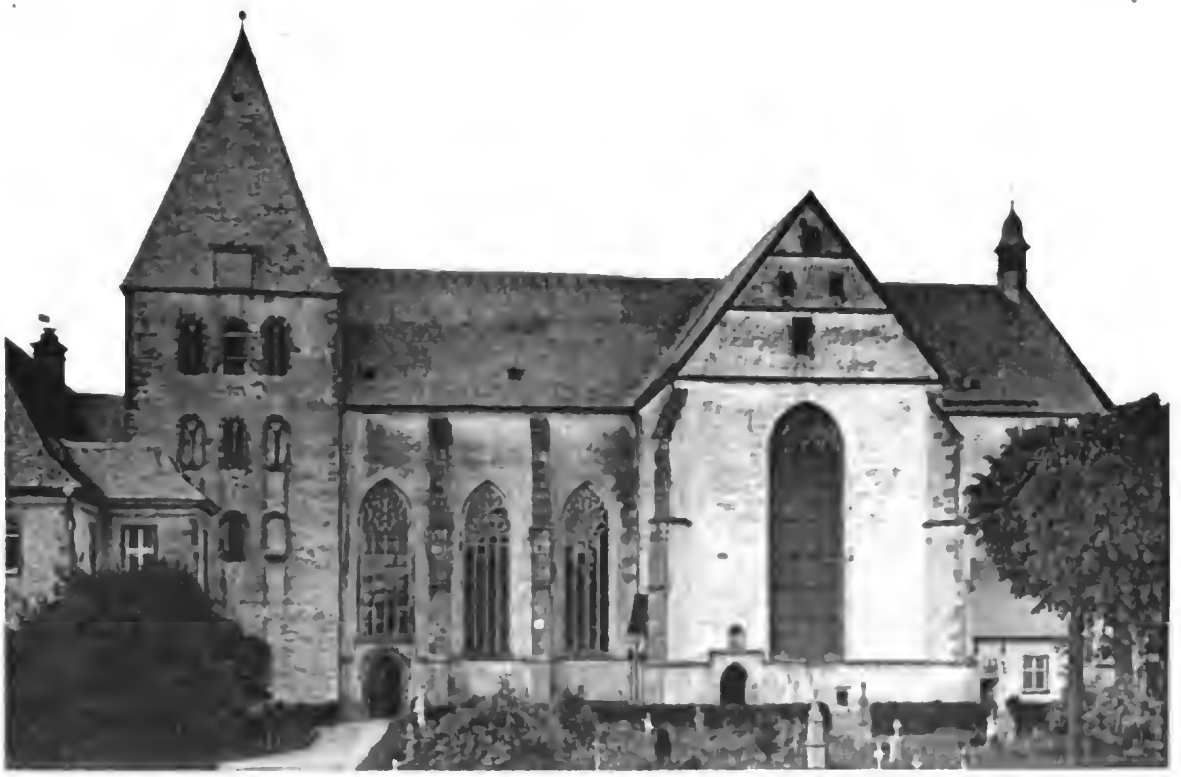
einſchiffig, mit polygonem Schluß, Holzdecke und Dachreiter. Fenſter gerade geſchloſſen. Eingang rundbogig mit Inſchrift und Jahreszahl 1787.

1 : 400

[1] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 939. Befindet ſich im Beſitz des Kunſtvereins zu Münſter.

Digitized by Google

Liesborn.



1.

2.

3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Südansicht; 2. Theil der Nordansicht; 3. Ostansicht.

Digitized by Google

Liesborn.

1.

2.

3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. und 2. Innenanſichten.

Kloſter (Herzog Croy):
3. Anſicht.

Digitized by Google

Liesborn.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Chorstuhl; 2. Levitenstuhl.

Digitized by Google

Liesborn.

1

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

2.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892 und 1893.

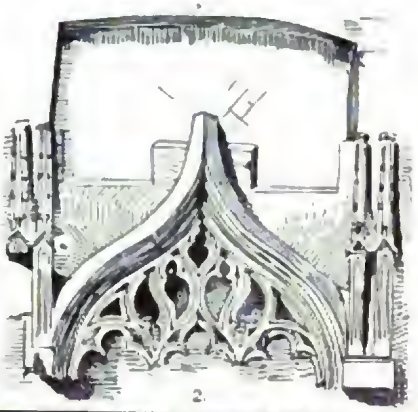
Kirche:

1. und 2. Doppelmadonna; 3. Monſtranz.

Digitized by Google

Liesborn.

1.



2.

3.

4.

6.

5.

7.

8.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:

1. bis 3. Reste eines Sakramentshäuschens; 4. Kelch mit Patene; 5. Detail des Levitenstuhls; 6. Detail des Chorstuhls; 7. Madonna; 8. Ausgußbecken.

Digitized by Google

1.

2.

3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1897

Digitized by Google

1. Diptychon (Kunstverein, Münster). Kirche: 2. und 3. Tafelgemälde (Esb, Caldenhof.)

Liesborn.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden Aufnahmen von Landt, 1876.

Kirche: Tafelgemälde.

Digitized by Google

Lichtdruck von Kommler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche: Tafelgemälde (Eöb, Caldenhof).

Digitized by Google

Liesborn.

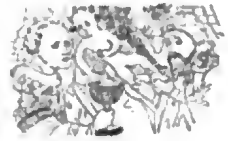
Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

Aufnahmen von A. Endorff, 1897.

Kirche: Tafelgemälde (E3b, Caldenhof).

Digitized by Google

Liesborn.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:

Tafelgemälde.

Digitized by Google

Suderlage.

Lichtdruck von Kummler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Ludorff 1897.

Kapelle: Kanzel und Details.

Digitized by Google

Lippborg.

Lippborg grenzt südlich an die Lippe, ist im Uebrigen von Dolberg, Beckum und Herzfeld umgeben. Es hat 45 □ Kilometer Fläche; dazu kommt noch etwa die Hälfte der rund 7 □ Kilometer großen Bauerschaft und politischen Gemeinde Lütke-Untrup, wodurch Lippborg auf 48—49 □ Kilometer gebracht wird. Die Gemeinde besteht aus dem Dorf und den Bauerschaften Polmer, Oske, Ebbeke, Fröhlich, Assen, Brömeke und Lütke-Untrup (zum Theil) und hat 1997 Einwohner, darunter 1970 Katholiken und 27 Protestanten.[2]

Quellen und Literatur:

Archiv des Hauses Assen.

D. J. Geheken, Beiträge zur Monographie des adligen Gutes Alt- und Neu-Assen, in Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde IV. Seite 166 f.

A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 608 f.

Urkundlich geschieht des Ortes als Pfarre erst 1189 Erwähnung.[3] Daß aber die Pfarrgründung schon bedeutend früher datirt, dafür lassen sich folgende Gründe anführen:

1. Lippborg ist häufigen Ueberschwemmungen der Lippe und des Brüggelbaches ausgesetzt; eine so ungünstige Lage für die Kirche muß nach der Gründung anderweitig herbeigeführt worden sein, wahrscheinlich durch Verschiebung des Lippebettes nach Norden.[4]

[1] L aus einem Chorbuche der Kirche zu Ennigerloh (siehe oben).

[2] Lütke-Untrup gehörte frühee zu der südlich der Lippe gelegenen Pfarre Untrup; 1860 wurde der östliche Theil desselben nach Lippborg eingepfarrt. (Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 274, 339.) — Aeltere Formen der obigen Namen sind: Lippeburch, Lyppurk. 1189, 1193; Fröhlich, Frölink ist eine andere Bildung füe Froning von Frowining; Asne 1188; Unkingthorp 1025 (Erhard, Cod. diplomaticus Nr. 480, 495, 503b; Cod. Trad. Westphal. II. Seite 125).

In der Bauerschaft Ebbeke ist eine vorchristliche Grabstätte in Form eines aus erratischen Granitblöcken gebildeten Kanals aufgefunden. Veegleiche daeübee, und übee die daselbst gemachten Funde, Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde IV. Seite 166 f.

[3] Erhaed, Cod. diplomaticus Nr. 495.

[4] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 609 f.

Digitized by Google

2. Der Name bedeutet evident: Burg an der Lippe; er kommt 1189 vor, kann also nicht von der 1347 erbauten Burg (siehe unten) herkommen. Vielmehr muß hier früher eine Burg bestanden haben, wahrscheinlich zur Zeit König Heinrichs I. (916—936) zum Schutze gegen die Einfälle der Magyaren. Das Bestehen einer Burg veranlaßte die Gründung einer Kirche.

3. Nahe bei Lippborg liegt eine Ludgeruskapelle (um 1650 zuerst erbaut, 1856 neugebaut), dabei ein „Ludgeri-Brunnen". Wenn nun der h. Ludgerus hier die Sachsen getauft hat, dann lag es nahe, hier eine Pfarre zu gründen.

Der Pfarrbezirk wurde ohne Zweifel von der Pfarre Beckum genommen. Patrone sind die hh. Cornelius und Cyprianus. Das Recht der Besetzung der Pfarre stand dem bischöflichen Stuhle zu, wurde aber im 16. Jahrhundert von den von Kettler zu Assen usurpirt und durch Verjährung ersessen.[1] 1347 ließ Bischof Ludwig zu Lippborg eine Burg bauen zum Schutze gegen die Markanen; als Burgmann stellte er unter Anderen den Heinrich von Estene aus Ahlen an. Als die Fehde beendet war, wurde die Burg von Kölnern zerstört.[2] 1548 brannte das Dorf ab.[3]

Das Rittergut Assen. In der Bauerschaft Assen lag der Amtshof Honsel, jetzt Schulze-Honsel, der von dem Abt zu Abdinkhof in Paderborn lehnsrührig war. Von denselben wurden 1292 die von Oldendorp mit Hovestadt belehnt, wahrscheinlich erhielten sie damals auch den Hof in Assen. 1376 machte Wennemar von Oldendorp dem Bischof Florenz zu Münster seine Burg Assen in Lippborg zu einem Offenhaus. Die von Oldendorp scheinen also neben dem Amtshofe eine feste Burg gegründet zu haben; sie waren bis 1384 mit dem Officium Honsel und der Burg Assen von Abdinkhof belehnt.[4]

1384 gelangte Rötger von Kettler, durch Kauf von den von Oldendorp und durch Belehnung von Abdinkhof in den Besitz von Assen; zugleich wurde er mit Hovestadt belehnt. Der Urenkel Goswin theilte mit seinem Bruder Rötger Assen im Jahre 1455 derart, daß er auf einem Theile des Gutes ein neues Haus baute (Neu-Assen) und das alte Wappen: rother Kesselhaken in Gold beibehielt, während Rötger die alte Burg (Alt-Assen) erbte und einen silbernen Schild mit rothem Kesselhaken annahm. Goswin wurde 1445 von Köln befehdet, fand aber Hülfe in Münster. Er starb auf seiner zweiten Wallfahrt nach Jerusalem.

Konrad von Kettler Alt-Assen heirathete um 1590 Odilia, Tochter des Wilhelm von Kettler Neu-Assen, Erbin daselbst, wodurch die 2 Güter wieder vereinigt wurden; da Konrad 1625 ohne Erben starb, so erbte eine Schwester der Odilia, Eva, die mit Goswin von Kettler-Hovestadt verheirathet war, die Güter. Als nun 1650 deren Sohn Goswin wieder unbeerbt starb, fielen die Güter Assen und Hovestadt an Goswins Schwester Odilia und deren Gemahl Godfried von Heiden. Jetzt machte aber auch Wilhelm von Kettler-Sythen, dessen Großvater von Alt-Assen stammte, Ansprüche an die Güter, und es entstand Streit, so daß der Kurfürst von Köln Assen besetzte. Dies bewog den G. von Heiden, 1653 Assen an Heinrich von Galen, Herrn zu Bisping, Romberg, Ottenstein, Bruder des Fürstbischofs Christoph Bernard, zu verkaufen. Die von Kettler-Sythen setzten den Prozeß fort,

[1] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 614 f.

[2] J. Ficker, Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster I. Seite 47; Kindlinger, Münstersche Beiträge I. Urkunde 139.

[3] J. D. von Steinen, Westphälische Geschichte, IV. Seite 1500.

[4] Fahne, Westphälische Geschlechter: Hovestadt; Kindlinger, Münsterische Beiträge I. Urkunde 140, und Manuscripte, Band IV. Seite 9; Kumann, nach Akten des Archivs zu Hovestadt.

Digitized by Google

auch dann noch, als ihnen (671 das Haus Alt-Aſſen ohne Grundſtücke und Gerechtigkeiten zugeſprochen wurde, welches ſie erſt 1682 zu beſetzen vermochten. Doch gaben ſie ſchließlich den Streit auf, da ihre Mittel erſchöpft waren. Die jetzt gräfliche Familie von Galen (3 (2 . 1) Wolfsangeln in goldenem Felde) iſt ſeitdem in dem Beſitze des Gutes geblieben.[1]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Lippborg.

1. Dorf Lippborg,

10 Kilometer ſüdlich von Beckum.

Kirche[2], katholiſch, neu.

Taufſtein, romaniſch, cylindriſch, mit Blattfrieſen, zwiſchen 8 Pfeilern Reliefs: Taufe Chriſti und Apoſtelfiguren; 0,⁹⁰ m hoch. (Abbildung Tafel 48.)

2 Epitaphien, Renaiſſance (16. Jahrhundert), aus Stein, Reliefs:

1. Ritterfigur, Wappen und Inſchrift:
   Anno domini 1585 den 29. Novembr̄ iſt der edel und ernvester Wilh. Ketteler her zur Assen und Mollen in dem hieren godsalig entslafen und in dieser kirche begraben. Philip. 1. vers 21. Christus ist mein leben, sterben ist mein gewin. 2,⁶⁰ m hoch, 1,²³ m breit. (Abbildung Tafel 48.)
2. Edelfrau und Wappen, ohne Inſchrift. 2,¹³ m hoch, 1 m breit. (Abbildung Tafel 48.)

Sakramentshäuschen, gothiſch (15. Jahrhundert), Niſche, mit Giebelbekrönung, Maßwerk und Fialen, an der Außenſeite der öſtlichen Chorwand, 2,¹⁶ m hoch, 0,⁷⁷ m breit, Oeffnung 94/43 cm groß. (Abbildung Tafel 52.)

Reliquienſchrein[3], ſpätgothiſch (15. Jahrhundert), mit Kupfer- und Silberplatten, vergoldet; Untergeſtell mit 6 Pfeilern; Aufbau mit 4 Eckſtrebepfeilern, auf den Langſeiten in Arkaden 12 Apoſtel, auf den Giebelſeiten in Niſchen Papſt- und Biſchoffigur, ſowie in Medaillons je ein emaillirtes Wappen, das eine mit Umſchrift: **anno dni mcccccxcviii** (1498); auf den Giebelſeiten des Untergeſtelles je ein Schriftband: **johan tom lochove tempelerer** und **hermen honckhus tempelerer**; 60 cm lang, 26 cm breit, 65 cm hoch. (Abbildungen Tafel 49 und 50.)

Tafelgemälde[4], gothiſch, mit Kreuzigung und anderen Darſtellungen aus der Leidensgeſchichte, 1,⁷⁵ m lang, 1,⁷⁵ m hoch.

[1] Fahne, Geſchichte der Weſtphäliſchen Geſchlechter, Seite 243, 246; Zeitſchrift für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde IV. Seite 166. — Die Einmiſchungen Kölns in die Aſſener Angelegenheiten dürften darin ihren Grund haben, daß Köln wahrſcheinlich die oberſte Lehnshand über den Amtshof Honſel hatte und Abdinkhof von Köln belehnt war. — In der Bauerſchaft Aſſen, Diſtrikt Bröggel, liegen auf einer Umfluth des Bröggelbaches Reſte einer mittelalterlichen Burg. Wälle und Gräben in zentraler Anordnung. — Bei dem Kolonat Günnewig, am Fußwege nach Beckum iſt ein altes Erdwerk. — E. Hölzermann, Lokalunterſuchungen, Seite 91, Tafel XXVII. — Dr. B. Nordhoff, Holz- und Steinbau, Seite 140 f.

[2] Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 608.

[3] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter 1879, Nummer 387; Lotz, Deutſchland, Seite 383.

[4] Vom Kunſtverein in Münſter angekauft.

Digitized by Google

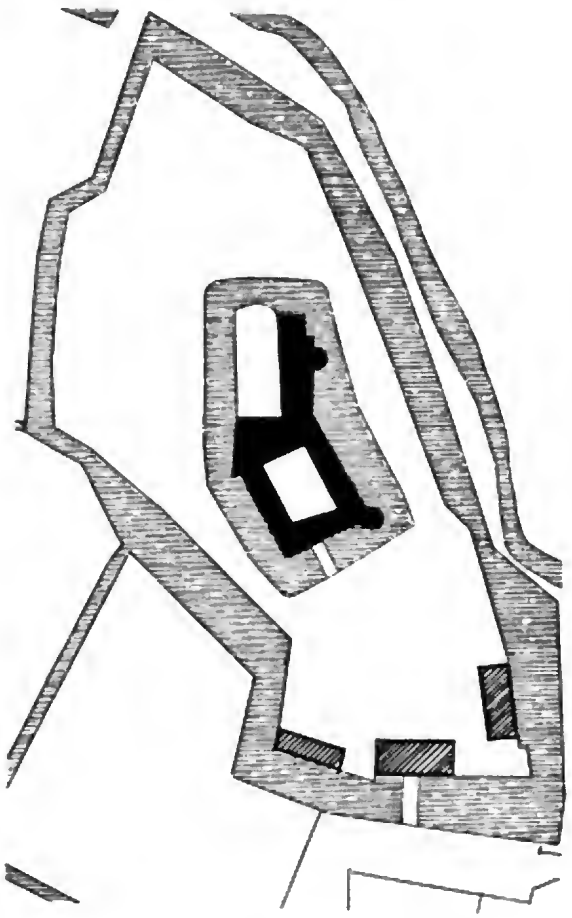
3 Glocken, mit Inſchriften:

1. **Sancta catherina heut ich de levendigen rope ich de doden beſcreu ich. anno domini mcccccxxvii** (1527). $0{,}_{82}$ m Durchmeſſer.
2. **Wolter Weſterhuſ ghodt mn in den jar mcccccxxvii** (1527). **ſanctuſ cyprian unſe patroen bidet vor uns jheſum in deſ hemelſ hoen.** $1{,}_{00}$ m Durchmeſſer.
3. neu.

2. Hauſ Aſſen,

9 Kilometer ſüdlich von Beckum.

(Beſitzer: Graf Galen.)



1 : 2500

Hauptgebäude, Renaiſſance (16. Jahrhundert), Ziegelbau mit Hauſtein, niederdeutſch, mit reicher Belebung der Flächen, mit Giebeln, Eckthürmen, Wappen und Inſchriften. Fenſter theilweiſe dreieckig geſchloſſen.

Jahreszahl 1564 an der Südſeite und über der Innenſeite der ſüdlichen Einfahrt.

(Abbildungen Tafel 55 bis 55.)

Kamin, Renaiſſance, reich verziert, auf Conſolpfeilern, im Wappenfries Erſchaffung der Eva, $2{,}_{43}$ m lang, $2{,}_{30}$ m hoch, $0{,}_{65}$ m breit. (Abbildungen Tafel 52 und 56.)

Kamin, Renaiſſance, einfacher, auf Conſolpfeilern, mit Wappenfries; $2{,}_{13}$ m lang, $2{,}_{24}$ m hoch, $0{,}_{68}$ m breit. (Abbildung Tafel 52.)

2 **Füllungen**, Frührenaiſſance (16. Jahrhundert), von Holz, mit Darſtellungen häuslichen Umfriedens und einer Inſchrift, je 35 cm hoch, 29 cm breit. (Abbildung Tafel 56.)

Beſchlag, romaniſch (?) von Eiſen, getrieben (Reſt einer Pilgerflaſche ?), Rankenwerk und Löwenköpfe mit Ringen, $14{,}_{8}$ cm hoch. (Abbildung Tafel 56.)

Mörſer, Renaiſſance (18. Jahrhundert), Bronze, mit Inſchrift: Joh. Henr. zum Sande et Cath. Aug. Veltman m. berg renov. ao. 1714; $18{,}_{8}$ cm hoch. (Abbildung Tafel 52.)

Digitized by Google

Lippborg.

1.

3.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. und 2. Epitaphien; 3. Taufſtein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892

Kirche: Reliquienschrein.

Digitized by Google

Lippborg.

Lichtdruck von Rommler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche: Reliquienschrein.

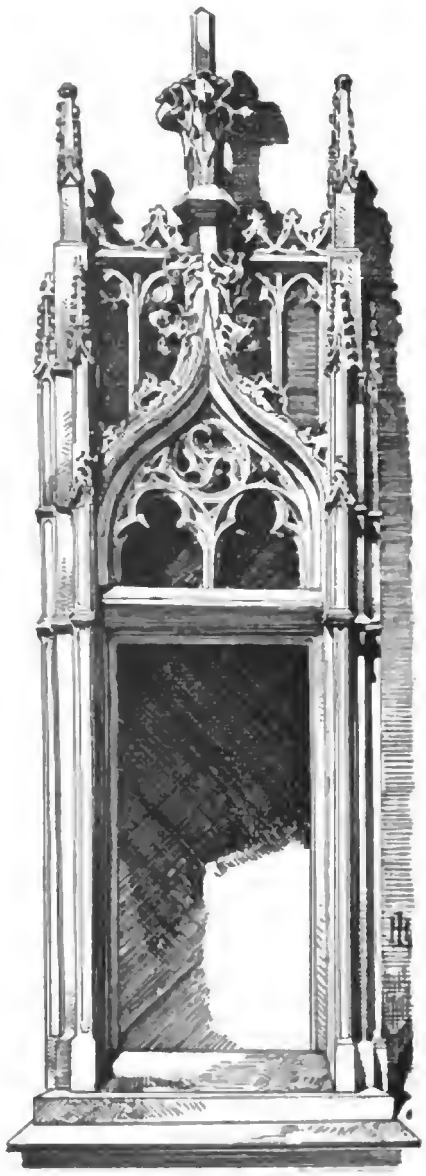
Digitized by Google

Lippborg.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden Aufnahme von A. Ludorff 1897.

Kirche: Tafelgemälde.

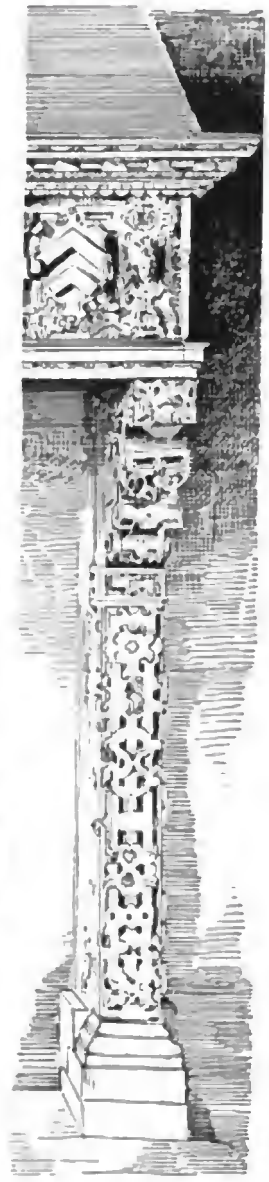
Digitized by Google



1.

2.

4.



3.

Cliches von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von A. Endorff. 1902.

Kirche:

1. Sakramentshäuschen.

Assen, Rittergut (Graf Galen):

2. und 3. Kamine; 4. Mörser.

Tafel 52.

Digitized by Google

Assen

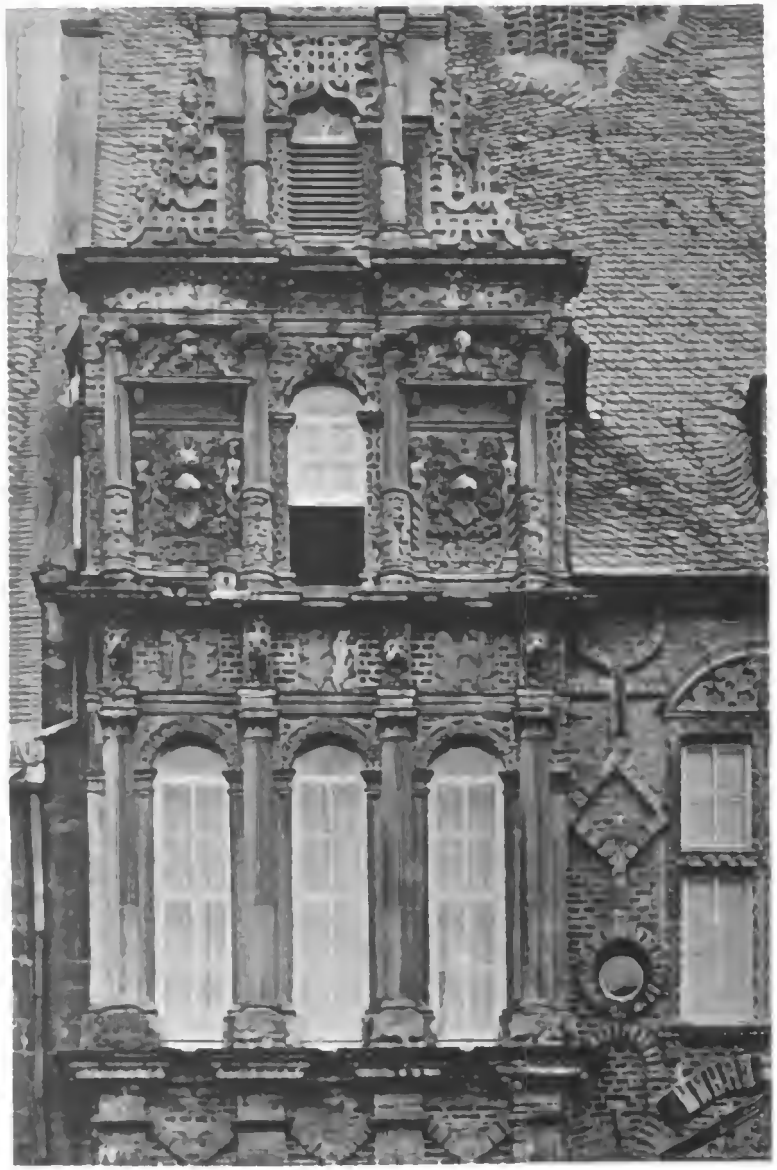
1.

2.

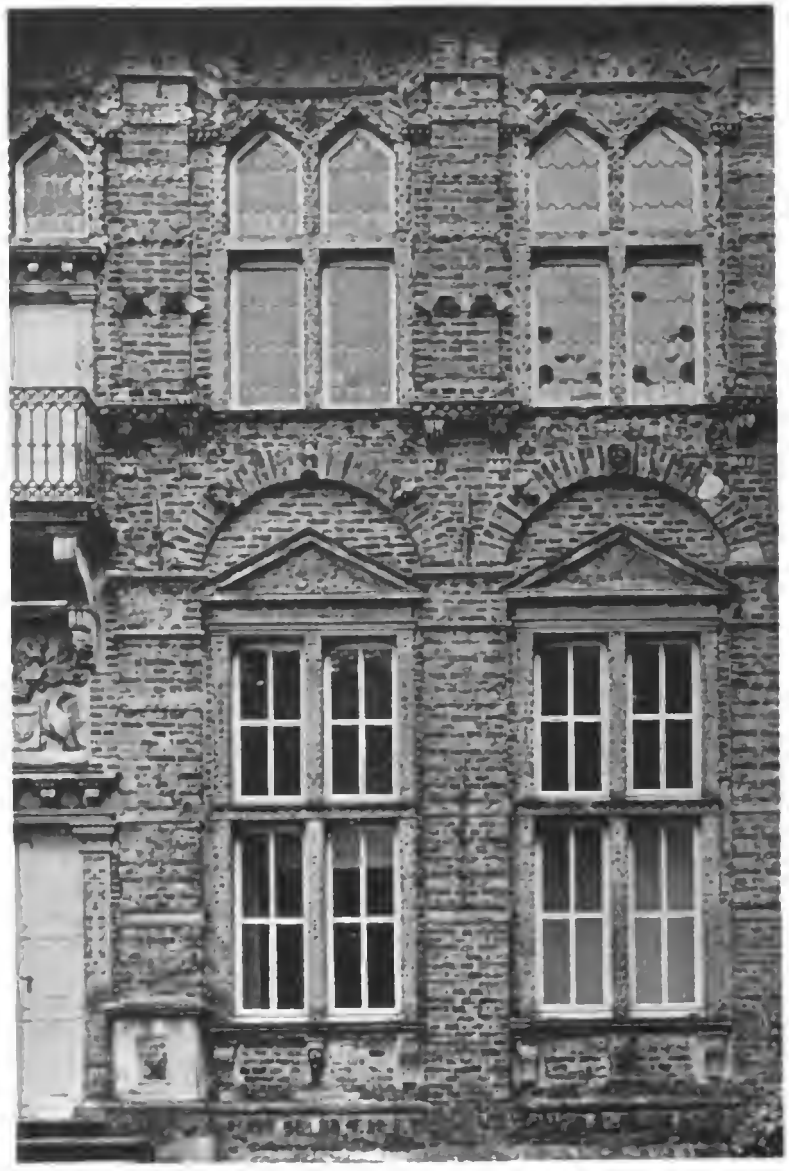
Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff. 1892.

Rittergut (Graf Galen):
1. Nordostansicht; 2. Südansicht.

Digitized by Google



1.



2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff. 1892.

Rittergut (Graf Galen):
1. Detail der Südansicht; 2. Detail der Hofansicht.

Digitized by Google

Assen.

2.

3.

1.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Rittergut (Graf Galen):
1. und 2. Hofansicht und Detail; 3. Detail des nördlichen Thorweges.

Digitized by Google

Assen

1.

2.

4.

3.

Buchdruck von Kämmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Ludorff. 1892.

Rittergut (Graf Galen):
1. Kaminfries; 2. und 3. Schrankfüllungen; 4. Beschlag.

Digitized by Google

Oelde.

Die Gemeinde Oelde, die nordöſtliche Ecke des Kreiſes, iſt von Stromberg, Sünninghauſen, Vellern, Ennigerloh des Kreiſes Beckum, Oſtenfelde des Kreiſes Warendorf, Lette, Clarholz, Herzebrock, Rheda des Kreiſes Wiedenbrück umgeben. Die Axe fließt von Süd nach Nord der Ems zu. Die Gemeinde beſteht aus dem Stadtgebiet und dem Kirchſpiel mit den Bauerſchaften Amenhorſt, Kertlinghauſen, Bergeler, Menninghauſen, die zuſammen rund 55 □ Kilometer groß ſind und 5317 Einwohner haben, darunter 5100 Katholiken, 150 Proteſtanten, 67 Juden.[2]

Neben der Pfarrkirche (zum h. Johannes dem Täufer) ſind folgende Kapellen vorhanden: 1. die Kapelle im Marienhospital; 2. die Kapelle auf dem Hauſe Geiſt in Amenhorſt; 3. die Kapelle „an den Bäumen" zu Menninghauſen; 4. die Ludgeruskapelle zu Möhler. Die Proteſtanten bilden eine eigene Gemeinde mit eigener Kirche, zugleich mit der Beckumer Gemeinde paſtorirt.

Quellen und Literatur:

Das Pfarr-Archiv zu Oelde.
Das Archiv des Hauſes Geiſt befindet ſich im Staats-Archiv zu Münſter.
Das Archiv des Hauſes Möhler iſt wahrſcheinlich zu Kraſſenſtein in Dieſtedde.
A. Tibus, Domkapitular, Gründungsgeſchichte, Seite 528 f., 542 f.
A. Tibus, Schematismus der Diözeſe Münſter, 1892.

Oelde wird urkundlich zuerſt 1188 als Pfarre erwähnt[3]; da aber die umliegenden Pfarren Sünninghauſen, Stromberg, Lette, Oſtenfelde, Weſtkirchen als ſekundäre, verhältnißmäßig ſpäter gegründete, und ganz oder zum Theil als Abſplitſſe von Oelde ſich erweiſen laſſen, ſo iſt Oelde als

[1] O aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (ſiehe oben).

[2] Aeltere Namenformen der genannten Orte ſind: Um 900 Ulithi, 1214 Ulethe, 1282 Olethe, 1315 Ollede (Werdener Heberolle, Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 86, 1193\. — Amonhurst um 1000 (Freckenhorſter Heberolle). — Berglere 1276 (Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1080). — Ketelynchusen, Katelinchusen, 1221. 1350 (Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 138, Cod. Trad. Westphal. IV. Seite 352). — Menninghusen 1207 (Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 46).

[3] Kindlinger, Münſterſche Beiträge III. Nr. 29.

Digitized by Google

eine Gründung des h. Ludgerus anzusehen. Zu Oelde lag ein bischöflicher Hof, auf dem die Kirche gegründet wurde, und von dem der Pfarrhof und der Bauernhof Uhlendorf, Schulte to Oldendorf, Absplisse sind.

1380 ließ Bischof Heidenreich von Münster, gegen die Grafen von Tecklenburg, Oelde befestigen und die sogenannte Paulsburg anlegen.[1] 1400 bekennt Graf Klawes von Tecklenborg, daß er an Oelde kein Recht habe, und die Straße Oelde-Rheda bis an die Hohenhegge Münster zugehöre.[2]

In fürstbischöflicher Zeit hatte Oelde den Namen eines Wigboldes und erhielt nach der Besitzergreifung durch Preußen den Charakter einer Stadt, ohne die Städteordnung von 1808/1831 anzunehmen; als Siegel führt dieselbe einen liegenden Halbmond mit einem Stern darüber. 1457, am Schlusse der Stiftsfehde, rückten Junker Berendt von der Lippe und Graf Nord von Rietberg in das Stift Münster ein und verwüsteten die Kirchspiele Stromberg und Oelde; zu Oelde verbrannten sie die Kirche mit den Glocken.[3]

1622 fielen die Schaaren Christians von Braunschweig über Oelde her, unter Kapitän Hillefeld und Oberst Fleckenstein. 1623 machten holländische Truppen Christians einen Ueberfall, während die zum Schutze in Oelde weilenden kaiserlichen Kompagnien flüchteten, und nahmen mehrere Bürger als Geiseln mit nach Lippstadt. Durch diesen Vorfall sah sich der kaiserliche Feldherr, Graf von Anholt, veranlaßt, die Gegend von Oelde stärker zu besetzen.[4] 1674 wurde das Kirchspiel Oelde von dem Grafen von Trautmannsdorf und von Styrum geplündert. 1605 wurde die „lange Straße" mit dem Rathhaus sammt Archiv durch Feuersbrunst eingeäschert. 1812 wurde die Klosterkirche zu Geist ein Raub der Flammen. 1510 wurden ein neuer Thurm und Chor der Pfarrkirche angebaut. 1651 wurde das Langhaus derselben erneuert und 1725—1736 wiederum umgebaut; 1864 der Thurm abgebrochen, das Schiff verlängert und ein neuer Thurm vorgebaut. Das Sakramentshäuschen von 1491 hat die Wappen von Oer und von Bock (?). 1608 wurde das Rathhaus neu gebaut, 1634 das Armenhaus gegründet.

Ein **Rittergeschlecht de Ulethe,** von Oelde, finden wir noch im 16. Jahrhundert. Der Stammsitz desselben ist in dem Bereich der Bauerschaft, dem jetzigen Stadtgebiete, Oelde zu suchen; vielleicht auf dem Hause Arthausen.[5]

Das **adlige Haus Arthausen,** östlich an der Grenze des Stadtgebietes, an dem Flüßchen Are. R. Wilmans meint, daß das Gut, welches im 13. Jahrhundert Osthues hieß, das jetzige Arthausen sei. Die im 14.—16. Jahrhundert zu Oelde ansässige Familie von Harthausen dürfte hier gewohnt haben. (Jetziger Besitzer Geßner.)[6]

Das **adlige Haus Bockenforde** lag in der Nähe des jetzigen Schulzenhofes Bockenforde in der Bauerschaft Bergeler; im vorigen Jahrhundert waren noch Reste von dem Hause vorhanden. Er ist Stammsitz des Geschlechts der von Bockenevorde; Gerwin war um 1300 Burgmann zu Stromberg.

[1] A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 528 f., 542 f., 1244 f.; Dr. J. Ficker, Geschichtsquellen des Bisthums Münster, I. Band, Seite 141.

[2] Niesert, Beiträge II. Seite 38.

[3] Dr. J. Ficker, Geschichtsquellen des Bisthums Münster, I. Band, Seite 517.

[4] A. Weskamp, Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung, VI. Heft, Seite 99 f., derselbe, das Heer der Liga, Seite 175.

[5] R. Wilmans, Index zu H. A. Erhards Regesta: de Ulethe. — E. A. Heyden, Personenregister zu Wilmans' Urkunden-Buch: Oelde. — Dr. Darpe, Cod. diplomaticus III. Seite 102. — Kreiskarte von Stierlin und Schmeltzer.

[6] R. Wilmans, Urkunden-Buch, Nr. 962, 963 Anmerkung.

Digitized by Google

Ein anderer des Namens Gerwin, wahrscheinlich Enkel des genannten, bot mit vielen anderen Rittern dem Burggrafen Johann von Stromberg seine Dienste an, als dieser 1376 in die Acht erklärt war. 1590 wohnte Georg von Harthausen zu Bockenforde.[1]

Das **Gut Krovern** in der Bauerschaft Menninghausen kam 1804 durch Kauf an A. Georg von Bruchhausen, dessen Enkel es um 1870 wieder verkaufte; jetziger Besitzer ist Kolon Möwig.[2]

Das **adlige Haus, jetzt Domäne, Geist** in der Bauerschaft Amenhorst. Im 16. Jahrhundert war das Gut im Besitz der Familie von Loe; Bertram von Loe war Herr zu Geist und Palsterkamp, verheirathet mit Margaretha von der Horst. Eine Tochter aus dieser Ehe, Elisabeth, wurde Erbin des Gutes und heirathete 1593 Joachim Edlen von Büren. Beide gehörten der protestantischen Confession an; sie erneuerten das 1491 von Kaspar von Oer gegründete „Geist-Armenhaus" in Oelde, an dem noch zur Zeit das Wappen beider sich findet.[3] Der Sohn Moritz entschloß sich, nachdem er 10 Jahre Präsident des Kammergerichts zu Speier gewesen war, in den Jesuiten-Orden einzutreten.

1640 verschrieb er die Güter Büren, Ringelstein, Wolbreren und Geist dem Orden. Mit seinen Geschwistern, dem Landdrosten Wilhelm von Westphalen, zweiten Manne seiner Mutter, und selbst dem Fürstbischof von Paderborn, A. von der Reck, hatte er schwere Kämpfe zu bestehen um die Güter, deren Verwaltung er auch noch im Orden beibehielt. Endlich wurden durch Abfindung der Verwandten und Vermittlung des Kaisers Leopold dem Orden die Güter gesichert.

Als 1773 der Jesuiten-Orden aufgehoben wurde, wurde von dem Gute Geist und den anderen Jesuitengütern zu Coesfeld und Münster von dem Fürstbischofe Maximilian Friedrich für die Universität zu Münster ein Studienfonds gebildet. — Die Kapelle auf dem Hause Geist wurde 1667 eingeweiht.[4]

Das **adlige Haus Möhler** in der Bauerschaft Menninghausen, an der Axe, hier Möhlerbach genannt. In der Nähe hat sich ein Dörfchen gebildet mit einer kleinen Kirche; die ältere Kapelle war auf dem Hause Möhler. — Lubert von Wendt, Sohn des Adrian von Wendt-Krassenstein, erwarb das Haus Möhler um 1550 und versah es mit einem neuen Hause; er war mit Appollonia von Galen verheirathet. Seine Nachkommen wohnten 4 Generationen hindurch auf dem Hause; Mauritz von Wendt vertauschte dasselbe 1688 an Egon von Wendt-Krassenstein. Um 1800 war das Gut in Besitz des Kriminalraths Wemhof. Derselbe kam 1830 in Konkurs, in Folge dessen die Güter verkauft wurden; Haus Möhler wurde von dem Herzog Alfred von Croy-Dülmen erstanden, dessen Nachkommen noch jetzt dasselbe in Besitz haben. Das jetzige Haus soll um 1730 erbaut sein.[5]

Die oben schon erwähnte, von Bischof Heidenreich 1320 erbaute **Paulsburg** wurde zeitweilig von der Familie von Bock, wohl derselben, die im 15. Jahrhundert zu Palsterkamp saß, bewohnt. 1631 war von der Burg nur ein wüster Platz vorhanden.[6]

[1] E. A. Heyden, Personenregister zu Wilmans' Urkunden-Buch: Bokeneworde. — Dr. Kiskemper, Fragmentarische Nachrichten über die Burggrafen von Stromberg. — Mittheilung des Herrn Bokenforde zu Oelde. — Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde 1866, Seite 199.

[2] Mittheilung des Freiherrn Max von Spießen.

[3] Der von Bürensche Löwe und der von Loesche hufeisenförmige Ring mit Widerhaken.

[4] Mittheilung des Freiherrn Max von Spießen. G. J. Rosenkranz, die ehemalige Herrschaft Büren . . . in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde, Band VIII. Seite 125 f. — A. Hüsing, der Fürstbischof Christian Bernard von Galen, Seite 29.

[5] Fahne, Geschichte der Herren von Hövel: von Wendt — Mittheilungen des Herrn Domänenrath Bertrand zu Dülmen und des Herrn Vikar Gudorf zu Oelde.

[6] Mittheilung des Freiherrn Max von Spießen. — Akten des General-Vikariats zu Münster.

Digitized by Google

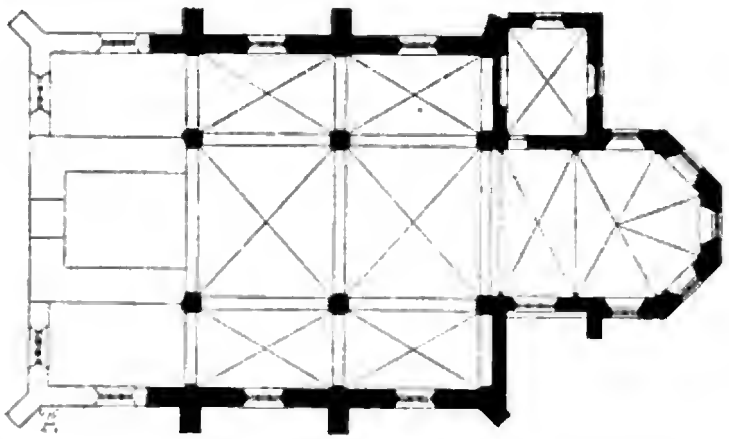
„Nagels Gut" bei Oelde, ehemals Sitz eines Zweiges der Familie von Nagel; 1722 verkauft von Jobst von Nagel an den Domherrn zu Hildesheim, Ferdinand Ignatz von Nagel-Vornholz. Letzterer vermachte das Gut testamentarisch 1725 dem Freiherrn Edmund Friedrich Levin von Nagel zu Vornholz, Drosten zu Stromberg, dessen Familie noch jetzt dasselbe besitzt. Die Gebäude sind schon vor langer Zeit abgebrochen.[1]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Oelde.

1. Stadt Oelde,

11 Kilometer nordöstlich von Beckum.

a) **Kirche**[2], katholisch, Renaissance, umgebaut.



1 : 400

dreischiffige, zweijochige Hallenkirche. Chor gothisch, einjochig, mit frühgothischem $^5/_8$ Schluß. Sakristei, einjochig, an der Nordseite. Westthurm, gothisch, und verlängerte Seitenschiffe wegen neuer Erweiterung abgebrochen.

Kreuzgewölbe, in den Schiffen mit Graten und Schlußsteinen auf Kreuzpfeilern mit Eckſäulen und Wandpfeilern, zwischen Gurtbogen; im Chor mit Rippen und Schlußsteinen auf Consolen und Diensten.

Strebepfeiler mit Ausnahme des Chorschlusses.

Fenster, dreitheilig, rundbogig, mit neuem Maßwerk, in den Schiffen; im Chore spitzbogig; im Chorschluß zweitheilig.

Taufstein, spätgothisch, achteckig, Fuß und Becken mit Maßwerk, 1,09 m hoch, 0,93 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 58.)

Sakramentshäuschen, spätgothisch (15. Jahrhundert), freistehend in der Nordostecke des Chores, sechseckig, am Fuß freistehende Arkaden, mit Figurenschmuck, reichem Fialen-Aufbau und Inschrift: **Anno dni 1491.** (Abbildung Tafel 57.)

[1] Freiherrlich von Nagel'sches Archiv zu Vornholz.

[2] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 528 ff.

Digitized by Google

Kirchhoflaterne[1], frühgothiſch, Ständer viereckig, abgefaßt, Laterne mit vier rundbogigen Oeffnungen und ſpitzen Giebeln. 2,45 m hoch. (Abbildung Tafel 58.)

5 Glocken mit Inſchriften:

1. **Catherina bin ich benant, wan ic rope ſo kom to hant. m c c c c l x x x i i i** (1483) . . . **me feit.** 0,74 m Durchmeſſer.
2. **Eſt Maria nomen vocor ſacroſ pulſor ad uſuſ ſonum dul . . . paro feſta decoro cogo ſonanſ homineſ ad pietatiſ opuſ. anno dni m d x x v.** (1525.) (Weſterhus?) 1,30 m Durchmeſſer.
3. **Clerum cito populo eſto laudeſ canere criſto . fudit Waltheruſ. Ecce columba vocor. Anno dni m d x x v** (1525). 0,91 m Durchmeſſer.
4. Te Catharina sibi socium colit Olda patronum regibus et trinis fida sit Anna comes. Anno 1692. Fridericus Christianus a Plettenberg ex Lehnhusen ep. mons. S. R. J. princeps. 1,17 m Durchmeſſer.
5. Sub patrocinia s. s. Joannis baptistae et columbae. Ferdinandus Adolphus Arning pastor. Anno 1718. Wilhelm Anton Rincker von Aslahr gos mich. 1,01 m Durchmeſſer.

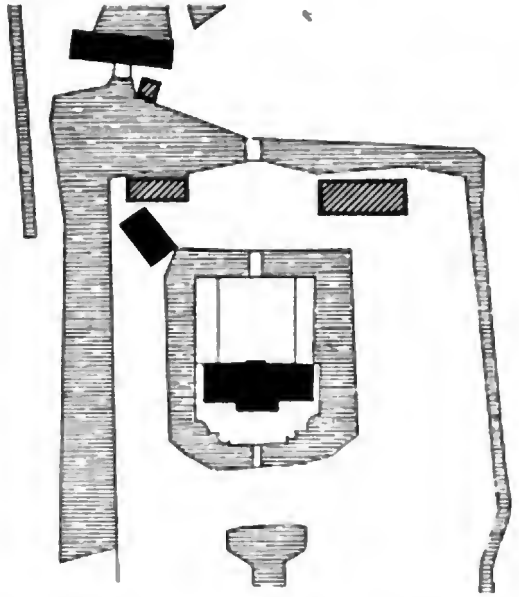
b) **Rathhaus**, Renaiſſance (17. Jahrhundert), umgebaut, neuerdings abgebrochen; Untergeſchoß maſſiv mit Bogenhalle und kleinem Steinrelief, Obergeſchoß Fachwerk mit geſchnitzten Balken und Inſchriften. (Abbildung untenſtehend.)

[1] Liegt in Stücken auf dem Kirchhof. Lübke, Weſtfalen, Seite 509; Otte, Kunſtarchäologie, Band 1, Seite 588.

Digitized by Google

2. Haus Möhler,

16 Kilometer nordöſtlich von Beckum.



1 : 2500

(Beſitzer: Herzog Croy.)

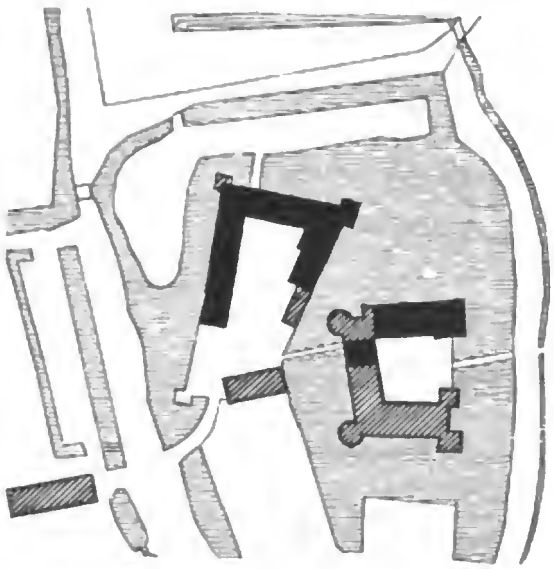
Gebäude, Renaiſſance (18. Jahrhundert), einfach.

Kapelle, neu (Eigenthum der Gemeinde).

Relief, Renaiſſance, von Stein, $^1/_{100}$ m hoch, angeblich aus Clarholz, durch Anſtrich verunſtaltet.

3. Haus Geiſt,

10 Kilometer nordöſtlich von Beckum.



1 : 2500

(Beſitzer: Studienfonds zu Münſter.)

Gebäude, Renaiſſance (17. Jahrhundert), einfach.

2 Portale mit Pfeilereinfaſſung, Figuren und Wappen. (Abbildung Tafel 58.)

Digitized by Google

Oelde.

1.

2.

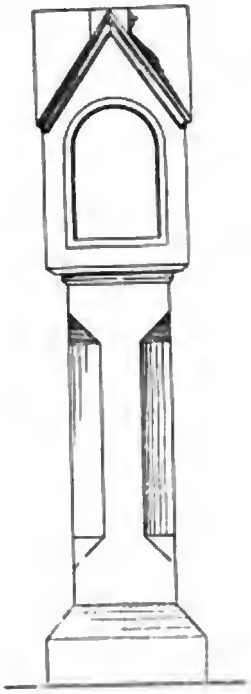
3.

Lichtdruck von Kommler & Jonas Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Chordetail; 2. Innenansicht; 3. Sakramentshäuschen.

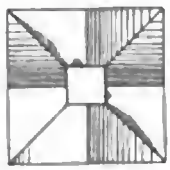
Digitized by Google

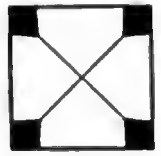
Oelde.

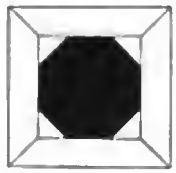


2.

1.







3.

4.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1912.

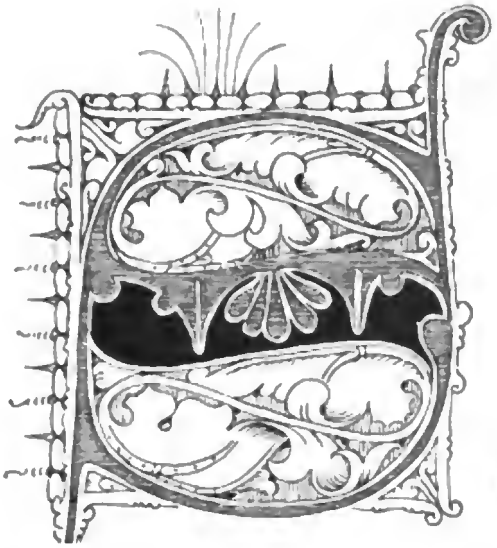
Kirche:

1. Taufſtein; 2. und 3. Kirchhofslaterne.

Haus Geiſt (Studienfonds):

4. Thorhaus.

Digitized by Google



endenhorst.

Die Gemeinde Sendenhorst, die nordwestliche Ecke des Kreises, ist umgeben von Ahlen, Vorhelm, Enniger des Kreises Beckum, Drensteinfurt des Kreises Lüdinghausen, Albersloh und Alverskirchen des Land-Kreises Münster, Hoetmar des Kreises Warendorf. Dieselbe umfaßt außer dem Stadtgebiet die Bauerschaften Brok, Bracht, Jonsthövel, Haard, Rinkhoven, Elmenhorst und Sandfort[2], enthält 52 □ Kilometer Bodenfläche und hat 2939 Einwohner, darunter 2904 Katholiken, 15 Protestanten, 20 Juden. Die Stadt steht unter einem Bürgermeister, die Bauerschaften, nebst Enniger und Vorhelm stehen unter einem Amtmann.

Quellen und Literatur:

Aeltere Akten und Urkunden sind am Orte nicht vorhanden; die im Pfarr-Archiv und im städtischen Archiv früher sich findenden älteren Sachen sollen bei den Bränden von 1749 und 1806 vernichtet sein. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 703.

Sendenhorst wird zuerst als Pfarre urkundlich erwähnt 1230.[3] Die Pfarre ist wahrscheinlich im 12. Jahrhundert gegründet, und zwar von dem Bischofe zu Münster, der immer das Besetzungsrecht ausgeübt hat; das Gebiet von den älteren Pfarren Albersloh, Ewerswinkel, Ennigerloh genommen.[4] Patron ist der h. Martinus. Wie zu dem ursprünglichen Bauerschaftsnamen Sendenhorst, so dürfte auch zu der Erbauung der ersten Kirche oder Kapelle an diesem Orte der hier früher vorhandene Hauptstuhl der Freigrafschaft Sendenhorst[5] Veranlassung gegeben haben.

[1] S aus einem Chorbuche der Kirche zu Ennigerloh (siehe oben).

[2] Aeltere Namenformen sind: Seondonhurst, Sendinhurst (Hurst, Horst bezeichnet Wald, Send dürfte von Synode, Sind gebildet sein, indem in der Bauerschaft Sendenhorst der Hauptstuhl der Freigrafschaft Sendenhorst lag, wo zeitweilig ohne Zweifel große Zusammenkünfte von Menschen waren). Bracht, Iudinashuvil, Harth Rinchove (dieser Distrikt hieß noch im 13. Jahrhundert Scorlemer, Scurilingesmeri) Elmhurst: Werdener und Freckenhorster Heberollen vom Jahre 1000—1200.

[3] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 271.

[4] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 682, 704 f., 713.

[5] »Judicaria sedes in Sendenhorst, juxta Sendenhorst, in platea regia prope oppidum Sendenhorst ante curtim dictam thoe Ghest«, jetzt Tergeist.

Digitized by Google

1323 wird Sendenhorst zuerst oppidum genannt. Vielleicht hat Bischof Ludwig (1310—1357) dasselbe wegen der Kriege mit dem Grafen Engelbert von der Mark zu einem oppidum gemacht, das heißt, das bis dahin offene Dorf mit Graben und Wall umzogen, ein Burghaus in demselben erbaut und dem Orte zuerst Wigboldsrechte verliehen.[1] Laut Urkunde von 1490 bestätigte Fürstbischof Heinrich III. die Privilegien des „Staedekens" Sendenhorst. Auch die folgenden Fürstbischöfe verbrieften die alten Stadtprivilegien. Landtagsfähigkeit hat Sendenhorst nicht besessen. Das städtische Siegel (ältester Abdruck von 1489) zeigt das Bild des hl. Martinus. 1772 wurden die Festungswälle planirt.[2]

1323 wird Sendenhorst von dem Grafen Engelbert von der Mark zerstört. 1351 wird die Vikarie Stae. Catharinae von Andreas Heske und Konsorten fundirt. 1367 kauft Bischof Florenz die Freigrafschaft Sendenhorst von Büren zu Davensberg und von Bolken zu Ahlen. 1427 wird die Vikarie Sti. Johannis gestiftet von Bd. von Hövel, Kanonikus in Münster, Vaget und Konrad Fretberg. 1450 nimmt Johann von Hoya die Stadt ein. 1457 wird zu Sendenhorst eine Tagfahrt gehalten zwischen dem genannten Grafen Johann von Hoya und Stephan, Herzog von Baiern, Bruder des neu ernannten Bischofs Johann, wegen Bestätigung des letzteren. 1509 gründet der Pfarrer zu Sendenhorst, Johann von Plönies, die Vikarie Sanctorum Fabiani et Sebastiani. 1535 fand auf Jungmanns Hof ein Scharmützel statt, zwischen den von dem Belagerungsheere vor Münster desertirten sächsischen Truppen und Rittmeister Bernd von Westerholt und Diedrich von der Reck. 1598 wird die Stadt von den Spaniern unter General Contrares eingenommen.[3]

1622 rückte Christian von Braunschweig nach Sendenhorst und unternahm von hier Streifzüge gegen Münster und Werne. 1623 mußte Sendenhorst eine kaiserliche Reiterkompagnie aufnehmen, und später den Grafen von Anholt. 1637 wurde es von den Hessen geplündert, denen aber der kaiserliche Oberst von der Steggen die Beute wieder abjagte. Der Ort war durch den 30jährigen Krieg tief verschuldet, auch das kirchliche Leben lag darnieder. 1749 brannten 100 Häuser ab; 1806 wurde fast die ganze Stadt nebst dem Thurm der alten Kirche und dem Rathhaus durch Feuer zerstört. Außerdem hatte die Stadt von Feuersbrünsten zu leiden 1529, 1639, 1650, 1666, 1731, 1764.[4]

Rittergut Cocktenburg in der Bauerschaft Sandfort. 1597—1639 sind die Nachkommen des Johann von Droste Uleubrock mit diesem Gute belehnt. In diesem Jahrhundert kam es an die Familie Nurdfield, die es später wieder veräußerte; jetzt ist es fast ganz zersplittert.[5]

Rittergut Deitkamp, links an der Straße nach Beckum. 1603 verkauft Lüdeke von Ledebur Broichmolen das Gut an H. Stille und Frau Kl. Kopelius in Münster. 1622 verkauft dasselbe

[1] Ein Stadttheil in Sendenhorst heißt noch jetzt Drostenhof; Kumann führt das „Haus Sendenhorst" als den von Merveldt gehörig an; um 1500 bewohnte der Graf ein fürstbischöfliches Haus zu Sendenhorst (vergleiche Haus Enniger); vielleicht ist hier in allen Fällen das alte Burghaus gemeint.

[2] J. Ficker, Geschichtsquellen des Bisthums Münster I. Seite 46; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 703; Staatsarchiv zu Münster, Urkunden der Stadt Sendenhorst; Die Westfälischen Siegel des Mittelalters, II. Heft, 2. Abtheilung von Dr. G. Tumbült, Tafel 80.

[3] Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster, I. Band von Dr. J. Ficker, Seite 46, 58, 259, 317. Archiv der Pastorat zu Sendenhorst. Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster, III. Band von Dr. J. Jansen, Seite 323. Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 259. Staatsarchiv zu Münster, Urkunden der Stadt Sendenhorst. Historisch-Arragonischer Spiegel.

[4] Dr. A. Weskamp, Münsterische Beiträge 6. Heft, Seite 140. Derselbe, das Heer der Liga, Seite 146, 327. Kumann, Manuscripte. A. Hüsing, Fürstbischof Christoph Bernard von Galen, Seite 50.

[5] J. Holsenbürger, Die Herren von Deckenbrock. I. Seite 93.

Digitized by Google

Paul Provenes an H. von Kerkering Sunger genannt Blomenfeld; 1735 die Nachkommen desselben an die Wittwe des Bd. Zurmühlen. 1820 kommt das Gut von der letzteren Familie durch Kauf an den Hauptmann von Reme, dessen Wittwe dasselbe 1843 an den jetzigen Besitzer Horstmann überließ.[1]

Rittergut Wusch in der Bauerschaft Bracht an der Drensteinfurter Grenze. Dasselbe war ein bischöflich münsterisches Lehnsgut. 1543 wurde Jürgen Bischopink mit dem Gute belehnt; vordem hatte Evert Oken dasselbe besessen. Auch 1579 besaß der genannte J. Bischopink dasselbe noch als schatzfreies Haus. 1616 bewohnte eine Wittwe Bispink (Bischopink) dasselbe als ihre Leibzucht. 1655 besaß der Syndikus Albert Boichhorst Anwartschaft auf die Belehnung. 1670 scheint N. von Schmisink-Korff mit Gemahlin N. von Wendt den Hof besessen und bewohnt zu haben. Im 18. Jahrhundert waren Antonette Rawe geb. Coermann und die Erben Brüninkhoff zu Sendenhorst belehnt; in diesem Jahrhundert wohnte die Familie Frye auf dem Gute, die dasselbe 1883 an den jetzigen Besitzer Möllmann verkaufte.

In älterer Zeit existirte ein Geschlecht von Wysch, welches wahrscheinlich auf diesem Gute seinen Stammsitz hatte: 1328 findet sich Ludolf von Wysch, Knappe in einer Urkunde des Ritters Heinrich von Alen Skodere; 1388 ist Engelbert von der Wysch im Dienste der Stadt Dortmund; 1426 eine Tochter des Diedrich von Wysch mit Heinrich von Homoet verheirathet, dem die Frau das Gut Wysch in die Ehe brachte; 1439 ist Johan, 1464 Hinrich von Homoet Herr zu Homoet und Wysch.[2]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Sendenhorst.

1. Stadt Sendenhorst.

a) **Kirche**[3], katholisch, neu.

Tafelgemälde, gothisch, Rest eines Klappaltars, mit Anbetung der Hirten, $^{1}/_{10}$ m hoch, $0{,}47$ m breit. (Abbildung Tafel 59.)

b) **Privatbesitz.**

Katharina (Quante), gothisch, von Stein, 42 cm hoch. (Abbildung Tafel 59.)

[1] Archiv des Hauses.

[2] Münsterische Lehensakten; Niesert, Beiträge II. Seite 547; Fürstlich münsterisches Landesarchiv, Band 5, K. 344; Heerdplatte auf dem Hofe; Kindlinger, Münsterische Beiträge, Band 2, Urkunde 132; Fahne, Geschichte der Herren von Hövel, Seite 40; Archiv des Hauses Westerwinkel.

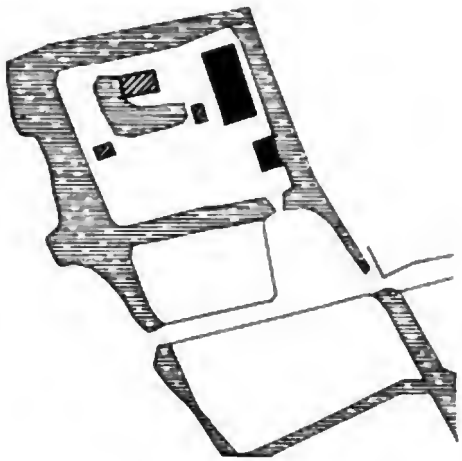
[3] Die alte Kirche: Lübke, Westfalen, Seite 222 und 333; Otte, romanische Baukunst, Seite 609; Lotz, Deutschland, Seite 354.

Digitized by Google

2. Haus Cockenburg,

19 Kilometer nordweſtlich von Beckum.

(Beſitzer: Murdfield.)



1 : 2500

Gebäude, Renaiſſance, einfach.

[1] Siegel der Stadt Sendenhorſt von 1489, Stadtarchiv zu Soeſt V. 103. Umſchrift: Sigi . . . s de Senden . . . (Vergleiche Weſtfäliſche Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 108, Nummer 5.)

[2] und [3] Füllungen eines D aus einem Miſſale der Kirche zu Enniger (ſiehe oben Seite 33).

Digitized by Google

Sendenhorst.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1892.

1. Kirche, Tafelgemälde.

2. Katharina (Quante).

Digitized by Google

Stromberg.

Die Gemeinde Stromberg ist umgeben von Wadersloh, Sünninghausen, Oelde des Kreises Beckum, Langenberg und Wiedenbrück des Kreises Wiedenbrück. Im Süden bildet der Bonkerbach, im Norden der Nebelbach die Gemeindegrenze. Die Gemeinde hat in dem Dorfe und den Bauerschaften Linzel[3] und Köllentrup 24 □ Kilometer Fläche und eine Einwohnerzahl von 1579 Katholiken, 15 Protestanten, 10 Juden. Das Dorf liegt auf einer nach Süden abfallenden Anhöhe, neben der Stelle, wo ehemals die alte Burg Stromberg lag; die Pfarrkirche liegt am Fuße dieser Anhöhe, in der Bauerschaft Linzel. Ueber Stromberg floß ehemals ein Bach an dem Hügel herunter; vielleicht stammt daher der Name des Ortes.

Quellen und Literatur:

G. N. Richters, Dissertatio juris publici de voto Burggraviatus Strombergensis, Jenae 1712 (auf der Bibliothek des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Münster); Kindlinger, Geschichte der Familie und Herrschaft von Volmestein, 1801: Band 2, Seite 88, Stammbaum der Grafen von Stromberg; L. Troß, Wochenblatt, Seite 215 und Troß, Westphalia IIb, Seite 25: Die Eroberung von Stromberg eine Sage; derselbe, Westphalia I. Seite 88 f.: Kurze auf Urkunden gegründete Geschichte der Grafen von Rudenberg, Grafen von Stromberg; F. Riskemper, Fragmentarische Nachrichten über die Burggrafen von Stromberg, 1857; derselbe, Fragmentarische Nachrichten über das berühmte Kruzifixbild in der Kreuzkirche zu Stromberg; C. Neuhaus, Ueber die Burggrafen von Stromberg und ihre Stellung zu den Bischöfen von Münster, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Band 22. 1862.

Stromberg wird 1221 urkundlich als Pfarre erwähnt. Wahrscheinlich geht die Gründung derselben ins 12. Jahrhundert zurück; da die Bischöfe von Münster die Besetzung der Pfarrstelle besorgten, so sind diese auch als die Gründer der Pfarre anzusehen, das Gebiet kann nur von der älteren Pfarre Oelde genommen sein. Patron der Kirche ist der h. Lambertus.[4]

Aelter als die Pfarre ist wahrscheinlich die Burg Stromberg; der Platz, ein aus der Ebene hervortretender Hügel, der nach 3 Seiten abfallend die Umgegend beherrscht, mußte zur Anlage einer Burg einladen. Wir finden dieselbe schon 1177 als eine dem Bischofe zu Münster gehörige Burg

[1] S aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Sigel der Burgmannschaft von 1312. Im Staatsarchiv zu Münster, Welwer 146. Umschrift: Sectu begravii et ca . . . ell. i Strobg. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 79, Nummer 2.)

[3] 1266 Linchincsele genannt, Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 775.

[4] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 158; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 541.

Digitized by Google

erwähnt. Sie war angelegt zu demſelben Zwecke, wie die Landesburgen Botzlar, Rechede, Dülmen und andere, zur Vertheidigung des Landes; ſie hatte dieſelbe Verfaſſung wie dieſe: an der Spitze einen Burggrafen, ihm zur Seite eine Anzahl Burgmänner (castellani) die dem Burggrafen untergeordnet waren in den Angelegenheiten der Burg ſelbſt und des Landes, die aber in ihren eigenen Sachen und Fehden große Freiheit des Handelns hatten, die neben einer beſtimmten Reſidenzpflicht eine feſte Rente, oder Bauernhöfe und ſonſtige Ländereien zur Nutznießung hatten, die zugleich mit dem Burggrafen ein Collegium mit beſonderen Rechten, wozu auch eine gewiſſe Gerichtsbarkeit gehörte, und mit einem eigenen Siegel bildeten.

Im 12. Jahrhundert ſaß das letzte Glied des älteren Geſchlechts der Burggrafen von Stromberg auf der Burg daſelbſt, Othalrich mit ſeiner Gemahlin Giſela; da der Sohn derſelben, Godfried, kinderlos ſtarb, wurde die Tochter Giſela Erbin. Sie brachte ihrem Gemahl, Konrad von Rudenberg, die Burg Stromberg nebſt der Burggrafenwürde zu; Konrad lebte noch 1193. Dieſes neue Geſchlecht[1] nahm in der Folge Namen und Wappen der alten Grafen an; es blühete bis zum 15. Jahrhundert. Auf Konrad folgten deſſen Söhne Heinrich und Hermann, darauf Hermanns Sohn, Konrad. Des letzteren Schweſter Adelheid war Abtiſſin im Kloſter Herzebrock (1240—1250); ſein Sohn Heinrich war Burggraf im 13. Jahrhundert. Seine Gemahlin Rikenze ſtiftete 1295 für ihn eine Memorie in der Pfarrkirche.

100 Jahre ſpäter lebte Heinrichs Urenkel Johann als Burggraf zu Stromberg, er war mit einer Gräfin von Spiegelberg, verwittweten Gräfin von Tecklenburg, vermählt. Johann ſtrebte eine ſelbſtſtändige Herrſchaft zu begründen; alle Mittel des Fauſtrechts waren ihm Recht.[2] Schon 1370 wurde er zu einem Sühnevertrage mit Biſchof Florenz genöthigt; 1374 mußte er eine münſteriſche Beſatzung aufnehmen. Als er dieſe bald darauf vertrieb, ſchloß der Biſchof von Münſter 1376 mit den Biſchöfen von Osnabrück und Paderborn Stromberg ein, ſo daß der Burggraf nach der benachbarten Burg Rheda zu dem Grafen von Tecklenburg entfloh.

Zwar kam Stromberg jetzt in die Gewalt des Biſchofs, aber die Fehde war nicht beendet. Zweimal noch mußte Rheda belagert werden, bis der Burggraf Johann nach Braunſchweig floh und der Graf von Tecklenburg mit Münſter einen Sühnevertrag ſchloß. Johann kam durch die Vermittelung mächtiger Herren ſpäter wieder in den Beſitz von Stromberg; 1386 war er wahrſcheinlich wieder dort; um 1394 folgte ihm als Burggraf ſein Sohn Heinrich. Da deſſen Sohn Johann noch vor dem Vater ſtarb, ſo blieb Heinrich der letzte ſeines Stammes. Seine Tochter Sophia ſtarb als Abtiſſin von Herzebrock.

Von jetzt an wurde Stromberg nicht mehr mit einem Burggrafen beſetzt, ſondern blieb in dem unmittelbaren Beſitz der Biſchöfe von Münſter, die den Titel eines Burggrafen von Stromberg annahmen. 1425 ließ Biſchof Heinrich die Burg wieder aufbauen. 1457 wurden Burg und Ort

[1] Der Stammſitz der von Rudenberg lag auf einer ſteilen Höhe an der Ruhr; das Geſchlecht führte, ſeinem Namen entſprechend, einen erhobenen Rüden im Wappen; das Stromberger Wappen iſt quergetheilt, unten roth, oben ſilber, auf der Grenzlinie drei nach rechts ſchreitende Vögelchen. Das Stromberger Burgmannsſchafts-Wappen zeigt eine Mauer mit Thürmen und Gebäuden, unter dem Portal des Hauptthurmes Karl der Große, der nach der Sage die Burg erbaut haben ſoll, auf dem Firſt des Thurmes ein Adler (Dr. Tumbült, Die Weſtfäliſchen Siegel, Tafel 69); Pfarrſiegel, Abdruck von 1275, zeigt das Stromberger Kreuz (Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 476).

[2] Er befeſtigte ſein Haus auf der Burg mit Wall und Graben gegenüber den dem Biſchofe treuen Burgmännern, ſuchte die ganze Burg in ſeine Gewalt zu bringen; vergriff ſich an den in der Burgkapelle (Kreuzkirche) dargebrachten Opfern, fiel raubend und plündernd in das münſteriſche und paderborner Gebiet ein und überfiel einen münſteriſchen Kaufmannszug in der Nähe von Klarholz.

Digitized by Google

(nebſt Gelde) von Bd. von der Lippe und Konrad von Rietberg geplündert, aber von dem Biſchof Johann von Baiern zurückerobert. Später war die Burg an die von Kettler zu Aſſen verpfändet und erſt von Biſchof Erich (1508 bis 1522) wieder eingelöſt. 1622 plünderten die däniſchen Rittmeiſter Chr. von Köln und G. von Höwinkel den Ort, das Amtshaus, den Burgmannsſitz von Mallinckrodt, die Kreuzkirche und das Haus Nottbeck. 1653 erſtritt der Fürſtbiſchof Chr. Bd. von Galen Sitz und Stimme von Stromberg im Reichstage. Im 18. Jahrhundert befahl Fürſtbiſchof Maximilian Franz die Feſtungswerke abzubrechen. Nur der Paulsthurm, einige Burgmannsſitze, deren Beſitzer zum münſteriſchen Landtage berechtigt waren, und die beiden Burgkapellen, die St. Georgskapelle und die ſogenannte Kreuzkirche, ſind bis heute geblieben.[1]

Die älteſte der beiden Kapellen iſt wahrſcheinlich die dem h. Georg geweihte; 1506 ſtiftete Biſchof Florenz mit Petronella von Batenhorſt, die einer der bedeutendſten Burgmannsfamilien angehörte, das ſog. Gaſthaus, ſpäter Armenhaus, und die Vikarie Sti. Georgii an der genannten Kapelle.[2] Die Kreuzkirche betreffend erbaute einer der Burggrafen für ein vom Kloſter Herzebrock zum Geſchenk erhaltenes altes Kruzifixbild eine eigene Kapelle. Urkundlich wird 1207 eine major ecclesia in castro Stromberg erwähnt, und 1276 iſt von einer Mehrzahl von Klerikern an der Kreuzkapelle die Rede. 1510 brannte die Kapelle ab, das Kreuz wurde aber erhalten. Die jetzt beſtehende Kreuzkirche wurde 1544 von Biſchof Ludwig konſekrirt. Das Kreuz erlangte eine hohe Berühmtheit; oft ſollen 60,000 Pilger in einem Sommer zur Kreuzkirche gekommen ſein. 1520 ſtifteten die Burgmänner und die Mitglieder der h. Kreuzbruderſchaft die Vikarie zum h. Kreuz. Der Plan des Biſchofs Heinrich von Mörs (1424—1450), ein Kapitel von 12 Kanonikern zu errichten, kam nicht zur Ausführung. 1589 wurde von Biſchof Ernſt von Baiern die Kreuzkirche und das Rektorat derſelben dem Jeſuiten-Orden überwieſen. 1600 wurde von den Holländern das Kreuz weggeführt, 1602 nach Stromberg zurückgebracht und 1845 abermals entführt; nach 11 Jahren fand man einzelne Theile des Kreuzes wieder und brachte dieſelben an den alten Aufbewahrungsort zurück.[3]

Das **Rittergut Nottbeck** liegt in der Bauerſchaft Linzel. Um 1450 kam das Gut an Baltaſſar von Oer zu Stromberg, deſſen Vater Ludolf von Kakesbeck im Kirchſpiel Lüdinghauſen ſtammte und 1432 in der Theilung den Burgmannsſitz Stromberg erhalten hatte; Baltaſſar war mit Meta von Morrien vermählt. Sein Urenkel Jobſt erwarb Grevinkhof als Mitgift ſeiner Frau Dorothea von Baek. Jobſt's Enkelin wurde um 1640 Erbin von Nottbeck und brachte daſſelbe durch Heirath an Kaſpar von Oer-Bruch. Bei dieſer Linie verblieb das Gut bis um 1800. Dann kam daſſelbe an Clemens Wenzel von Oer-Egelborg, der 1805 ein neues Haus auf Nottbeck erbauen ließ und bis um 1827 dort wohnte. Das Gut kam in Diskuſſion, wurde 1834 ſubhaſtirt und von dem Oekonomen F. W. Eißen erworben, deſſen Nachkommen daſſelbe noch beſitzen.[4]

[1] Kiskemper, Fragmentariſche Nachrichten über die Burggrafen von Stromberg; C. Neuhaus, Ueber die Burggrafen von Stromberg, in der Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens, 1862, Seite 79.

[2] Kiskemper, Das berühmte Kruzifixbild in der Kreuzkirche zu Stromberg — 1686 wurde die jetzige Kapelle eingeweiht.

[3] Kiskemper, Das berühmte Kruzifixbild in der Kreuzkirche zu Stromberg; Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 537 f.; Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 927.

[4] Fahne, Geſchichte der Herren von Hövel; Manuſcript des Freiherrn M. von Spießen.

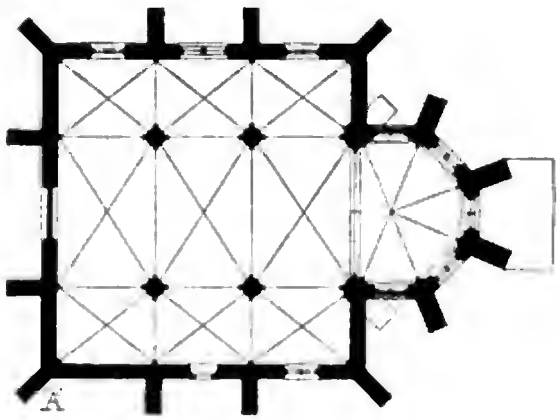
Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Stromberg.

1. Dorf Stromberg,

12 Kilometer nordöſtlich von Beckum.

a) **Kreuzkirche**[1], katholiſch, frühgothiſch,



1 : 400

dreiſchiffige, dreijochige Hallenkirche, mit $^5/_8$ Chor; Sakriſtei neu; ohne Thurm; an der Weſtſeite Giebel des Mittelſchiffes; an den Langſeiten Giebel der Seitenſchiffjoche.

Kreuzgewölbe auf Säulen mit je 4 Dienſten und auf Wanddienſten, im Chorſchluß zwiſchen Blendbogen. Strebepfeiler einfach, am Chor mit Giebelaufſätzen.

Fenſter, zweitheilig, mit Maßwerk, das weſtliche dreitheilig, im Chore mit Rundſtäben und Kapitellen. Oeffnungen in den Seitenſchiffgiebeln, ſpitzbogig, eintheilig, mit Maßwerk.

Portal, auf der Nordſeite, zweitheilig, gerade geſchloſſen, mit ſpitzbogigem Maßwerkgiebel. (Abbildung Tafel 62.)

Eingang auf der Südſeite, gerade geſchloſſen.

Sakramentshäuschen, ſpätgothiſch, an der Nordecke des Triumphbogens, Fuß mit Maßwerk, mit Baldachinbekrönung und gerade endigendem Maßwerk-Aufbau, $3{,}_{40}$ m hoch, $1{,}_{02}$ m breit, Oeffnung 81/34 cm groß. (Abbildung Tafel 62.)

Außgußniſche, gothiſch (14. Jahrhundert), gerade geſchloſſen, mit eigenartigem Maßwerk auf Säulchen, Oeffnung $1{,}_{29}$ m breit. (Abbildungen Tafel 62.)

Chorſtuhl[2], gothiſch (15. Jahrhundert), fünfſitzig, Verdachung geſchnitzt mit Wappen; Falten-Füllungen; $3{,}_{85}$ m hoch, $3{,}_{33}$ m lang, $1{,}_{30}$ m breit. (Abbildungen Tafel 61.)

Beichtſtuhl, Spätrenaiſſance (17. Jahrhundert), Rückwand mit Rundbogenfüllungen, $2{,}_{15}$ m hoch, $2{,}_{23}$ m lang. (Abbildungen Tafel 61.)

Chriſtus, romaniſch, von Holz mit Silberblech, aus kleinen Reſten erneuert, $1{,}_{15}$ m hoch und breit. (Abbildung nachſtehend.)

[1] Lübke, Weſtfalen, Seite 252; Lotz, Deutſchland, Seite 377; Otte, Kunſtarchäologie, Band 2, Seite 432.

[2] Lübke, Weſtfalen, Seite 303; Lotz, Deutſchland, Seite 377; Otte, Kunſtarchäologie, Band 1, Seite 290.

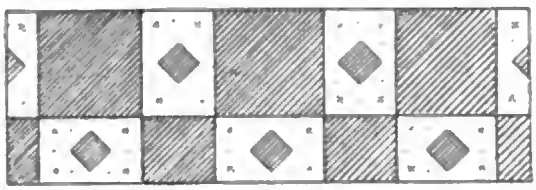
Digitized by Google

Doppelbild[1], ſpätgothiſch, einerſeits Madonna, andererſeits Joſeph, mit Strahlennimbus; Fialen-Einfaſſung mit Spruchbändern und Figuren. (Abbildung Tafel 63.)

Madonna, frühgothiſch (14. Jahrhundert), von Stein, 1,48 m hoch. (Abbildung Tafel 63.)

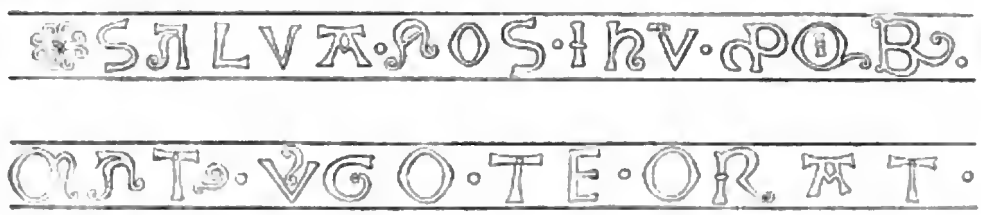
Epitaph, ſpätgothiſch (15. Jahrhundert), von Stein, mit gefüllter Gravirung, Biſchofsfigur, Umſchrift und Jahreszahl 1450. 2,80 m hoch, 1,36 m breit. (Abbildung Tafel 64.)

Kommunion-Tuch[2], Renaiſſance, Leinwand, Filetarbeit, 2,34 m lang, 0,74 m breit. (Abbildungen Tafel 64 und nachſtehend.)



Gobelin[3], Renaiſſance (17. Jahrhundert), mit Anbetung der h. 3 Könige, den Hirten im Felde, Mariä-Verkündigung, Geburt Chriſti, allegoriſchen Darſtellungen und Ornamenten; 2,40 m hoch, 1,93 m breit. (Abbildung Tafel 64a.)

2 **Glocken**, mit Inſchriften in hölzernem Glockenthurm:

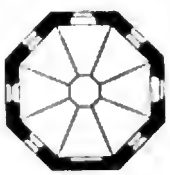
1. 

1:5

14. Jahrhundert, Durchmeſſer 0,21 m.

2. Renovatum anno 1797. gegossen von H. Notbrock und B. H. Fricke in Gütersloh. Durchmeſſer 0,46 m.

b) **Georgskapelle**, katholiſch, Renaiſſance (Barok, 17. Jahrhundert),



1:400

mit Holzgewölbe und Dachreiter. Fenſter rundbogig; Eingänge an der Nord- und Oſtſeite flachbogig mit Chronogrammen von 1686. (Abbildung Tafel 64.)

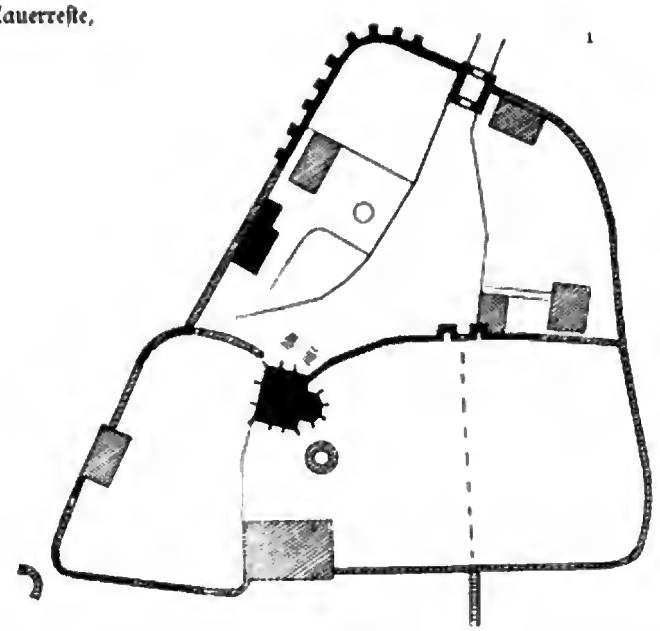
[1] Lübke, Weſtfalen, Seite 398; Lotz, Deutſchland, Seite 577.

[2] Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 1758.

[3] Desgleichen, Nummer 1750. Befindet ſich im biſchöflichen Muſeum zu Münſter.

Digitized by Google

c) **Burg**, Mauerreſte.



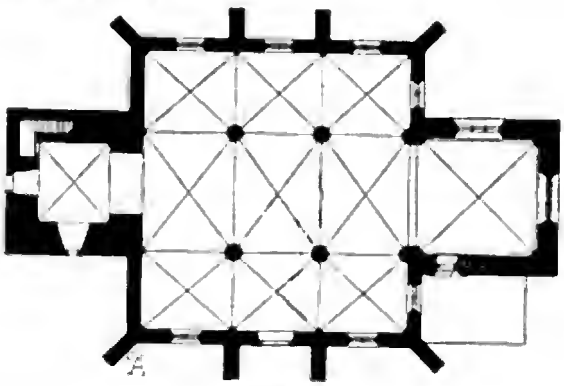
1 : 2500

Thor-Thurm, gothiſch, viereckig, die Hinterkanten in den oberen Geſchoſſen abgeſchrägt. (Abbildungen Tafel 60.)

2. Bauerſchaft Linzel,

12 bis 13 Kilometer nordöſtlich von Beckum.

a) **Pfarrkirche**[2], katholiſch, frühgothiſch.



1 : 400

dreiſchiffige, dreijochige Hallenkirche; Chor einjochig, gerade geſchloſſen; Weſtthurm romaniſch. Sakriſtei neu.

[1] Aus Nordhoff, Holz- und Steinbau Weſtfalens.

[2] Lübke, Weſtfalen, Seite 240; Lotz, Deutſchland, Seite 577; Otte, Kunſtarchäologie, Band 2, Seite 452; Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 539.

Digitized by Google

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußſteinen auf Säulen und Conſolen, im Chor auf Vorlagen mit Eckſäulen zwiſchen Blendbogen.

Strebepfeiler am Schiff.

Fenſter ſpitzbogig mit Maßwerk, in den Schiffen zweitheilig, im Chor dreitheilig. Die Südfenſter mit Rundſtäben und Kapitellen.

Portal am Chor, ſpitzbogig, mit Eckſäulen und glattem Tympanon. Eingang an der Südſeite, gerade geſchloſſen.

Sakramentshäuschen[1], ſpätgothiſch, in der Nordoſtecke des Chores, Fuß mit Maßwerk, Baldachinbekrönung mit achteckigem Fialenaufbau; 4,90 m hoch, 0,90 m breit; Oeffnung 92/54 cm groß. (Abbildung Tafel 67.)

Relief, ſpätgothiſch (16. Jahrhundert), von Holz, Lazarus, landſchaftlicher Hintergrund; 59 cm hoch. (Abbildung Tafel 66.)

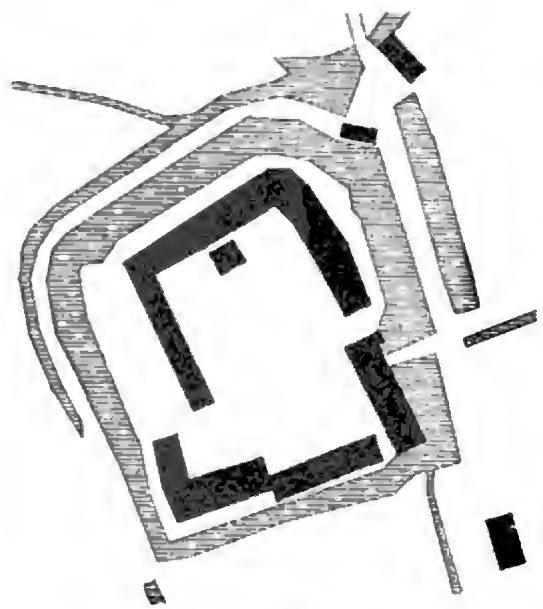
Kirchhofslaterne[2], gothiſch, aus nicht zuſammengehörigen Theilen. Fuß mit Maßwerk, achteckig; Sockelplatte mit 4 Eckkapitellen; Laterne mit 4 geſchweiften Maßwerkgiebeln; 2,40 m hoch. (Abbildung Tafel 67.)

3 **Glocken** mit Inſchriften:

1. Sancta Maria mater misericordiae ora pro nobis. Herman Adolph von Nagel zu Vornholz amtdroste, Bernardus Maerle amtrentmeister, Joan Heinrich Cremer pastor. Caspar Gohle und Herman Joseph Lemberg provisoren. Joan und Andreas Marillo von Coblenz haben uns gegossen. Ao. 1781. 1,30 m Durchmeſſer.
2. Sanctus Lambertus hujus ecclesiae patronus. Ao. 178 . . . 1,15 m Durchmeſſer.
3. Sanctus Ludgerus hujus ecclesiae patronus. Ao. 1781. 1,00 m Durchmeſſer.

b) **Haus Rottbeck** (Beſitzer: Eißen).

Gebäude neu.



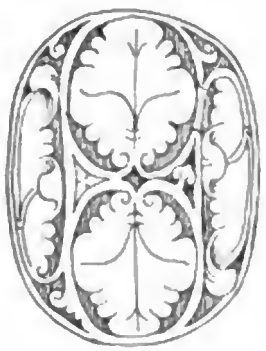
1 : 2500

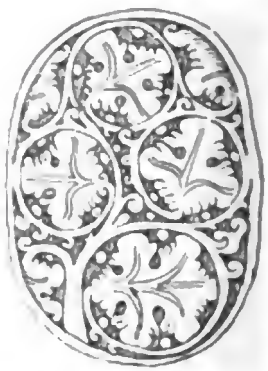
[1] Lübke, Weſtfalen, Seite 308; Lotz, Deutſchland, Seite 577.

[2] Lübke, Weſtfalen, Seite 309; Lotz, Deutſchland, Seite 577; Otte, Kunſtarchäologie, Band 1, Seite 381.

Digitized by Google

Chriſtus in der Kreuzkirche.





[1] Siegel der Burgmannſchaft von 1299. Im Staatsarchiv zu Münſter, Marienfeld 342. Umſchrift: S. burgvii et castellanor i Strombg. (Vergleiche: Weſtfäliſche Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 69, Nummer 2.)

[2] und [3] Füllungen von P aus Chorbüchern der Kirche zu Ennigerloh (ſiehe oben).

Digitized by Google

Stromberg.

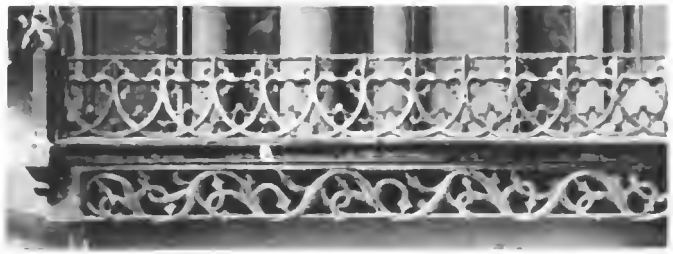
1.

2.

Lichtdruck von Kommler & Jonas, Dresden Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kreuzkirche:
1. Oſtanſicht; 2. Nordweſtanſicht.

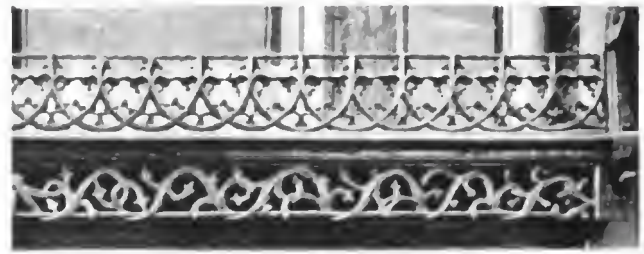
Digitized by Google



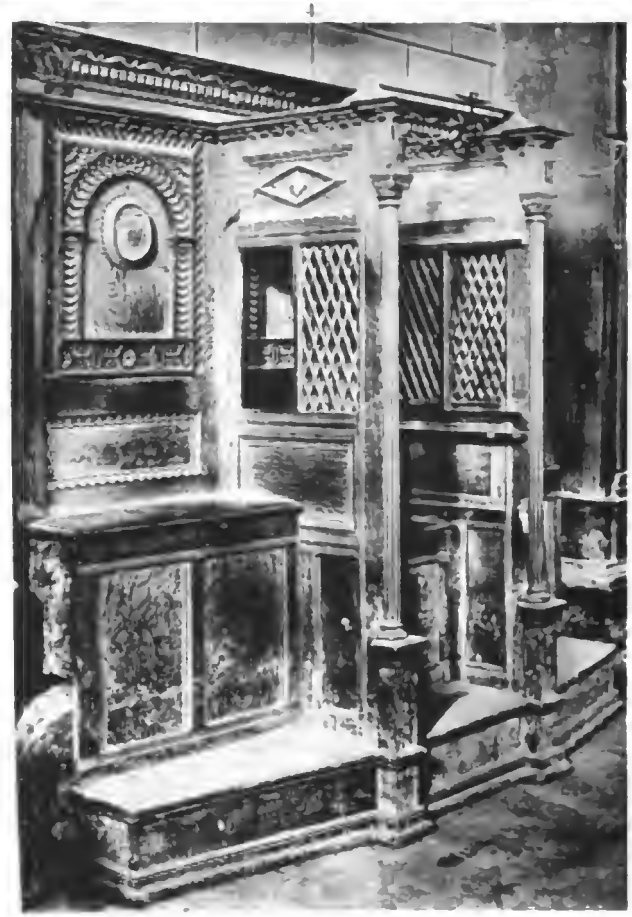
2.

1.

3.



4.



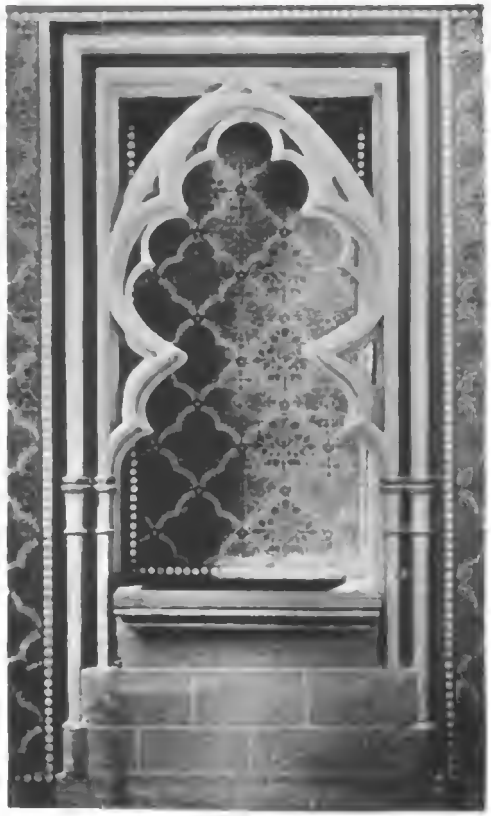
5.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

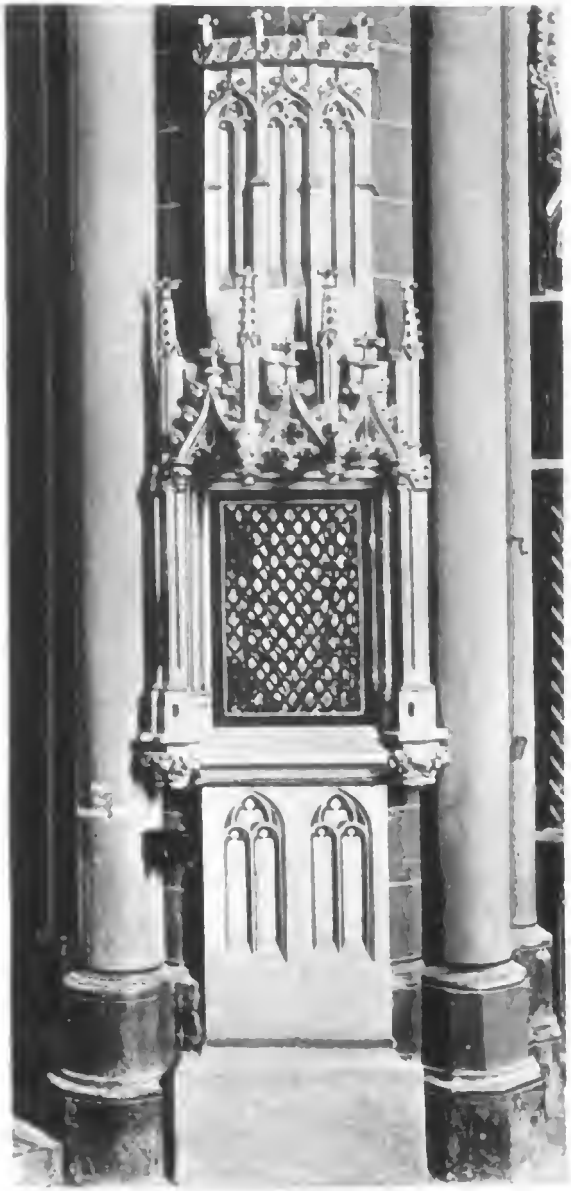
Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kreuzkirche:
1. Innenansicht; 2., 3. und 4. Details des Chorstuhls; 5. Beichtstuhl.

Digitized by Google



1.



2.

3.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden

Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kreuzkirche.

1. Ausgußnische; 2. Sakramentshäuschen; 3. Nordportal.

Digitized by Google

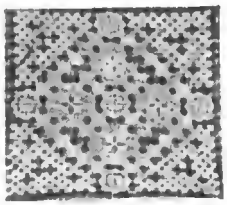
1.

2

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kreuzkirche:
1. Madonna; 2. Doppelbild.

Digitized by Google



1.

3.

2.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München. Aufnahmen von A. Ludorff. 1892.

Kreuzkirche:

1. Details eines Kommuniontuches; 2. Epitaph.

Kapelle:

3. Ansicht.

Digitized by Google

Stromberg.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden Aufnahme von A. Ludorff, 1892.

Kreuz-Kirche: Gobelin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Stromberg.

1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1892.

Pfarrkirche:
1. Nordansicht; 2. Detail der Südseite.

Digitized by Google

Stromberg

1.

3.

2.

4.

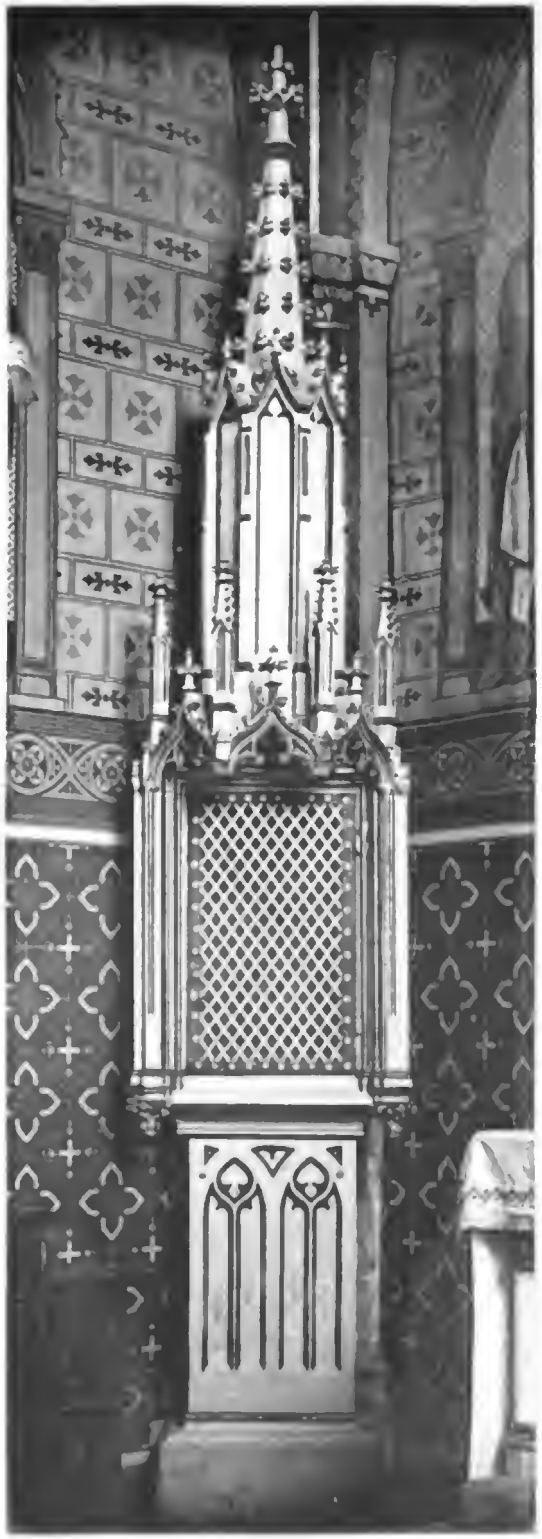
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Pfarrkirche:
1. Innenanſicht; 2. Lazarus;

Thorthurm:
3. Stadtſeite; 4. Burghofſeite.

Digitized by Google

Stromberg.



1.

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1902.

Pfarrkirche:
1. Sakramentshäuschen; 2. Kirchhofslaterne.

Digitized by Google

Sünninghausen.

Die Gemeinde Sünninghausen, nicht ganz 10 □ Kilometer groß, umgeben von Beckum, Diestedde, Wadersloh, Stromberg, Oelde, hat 600 Einwohner, sämmtlich Katholiken. Im Süden bildet der Borelbach, im Norden der Bomkerbach, weiterhin Axe genannt, die Gemeindegrenze.

Quellen und Literatur:

A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 528 ff.

Sünninghausen war ursprünglich zum großen Theile eine Bauerschaft von Beckum; hier wurde um 1100 eine Kapelle gegründet mit Vitus als Patron. 1193 und 1221 war dieselbe noch mit Beckum im Pfarrverbande, 1276 aber war es eine selbstständige Pfarre.[2]

Dem Beckumer Antheil muß bei der Gründung der Pfarre ein Stück und zwar der östliche Theil der Gemeinde, die Bauerschaft Wiebberg, von der Pfarre Oelde zugelegt sein, da die Synodalakten Sünninghausen eine Filiale von Oelde nennen, und der Pfarrer von Sünninghausen zu Oelde zur Synode erscheinen mußte. Besetzungsrecht hatte der Probst von St. Martini zu Münster, zu dessen Archidiakonat auch die Pfarre gehörte.[3] Die vor etwa 25 Jahren abgebrochene Kirche war um

[1] S aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 111, 188, 993.

[3] Dr. F. Vaepe, Cod. Trad. Westphal. II. Seite 70 f. Mit der ecclesia matrix, Seite 70, kann nur Oelde gemeint sein, da Beckum nicht zum Archidiakonat des Probstes von Martini gehörte.

Digitized by Google

1200 erbaut.[1] Der Name Sünninghauſen (Sunninc-Sunning-husen) dürfte von dem Perſonen-Namen Sunno, bezw. dem Patronymikon Sunninc, mit der Ortsbezeichnung huson gebildet ſein.[2]

Im 12. und 13. Jahrhundert findet ſich ein Rittergeſchlecht de Sunninchusen in den Urkunden des Münſterlandes; dasſelbe gehört jedenfalls dieſem Orte an.[3]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Sünninghauſen.

Dorf Sünninghauſen,

8 Kilometer öſtlich von Beckum.

Kirche, katholiſch, neu.

Frühere Kirche[4], romaniſch, zweijochig, Chor einjochig mit Apſis, Weſtthurm. (Abbildung[5] obenſtehend.)

Sakramentshäuschen[6], ſpätgothiſch, freiſtehend, Fuß mit Maßwerk und Rankenfries. Baldachinartige Fialenbekrönung. Inſchrift am Fuß: d.' Menso B. de olde. hic sepultus e. in festo d. Thomae. A° 1) X 6 9. (1569.) 4,27 m hoch; Oeffnung 69/44 cm groß. (Abbildungen Tafel 68 und nebenſtehend.)

Chriſtus, gothiſch, von Holz, roh, 62 cm hoch, 65 cm breit. (Abbildung Tafel 68.)

Vitus, gothiſch, von Holz, erneuert, 70 cm hoch. (Abbildung Tafel 68.)

Tafelgemälde[7], gothiſch (15. Jahrhundert). In der Mitte Kreuzigung, links Geißelung und Kreuztragung, rechts Grablegung und Chriſtus als Gärtner. Zum Theil erneuert. 1,22 m hoch, 2,08 m lang. Abbildung Tafel 69.)

Kaſelkreuz, gothiſch, geſtickt, mit Kreuzigungsgruppe und Johannes dem Täufer; erneuert. Stab 12,5 cm breit. (Abbildung Tafel 68.)

3 Glocken mit Inſchriften:

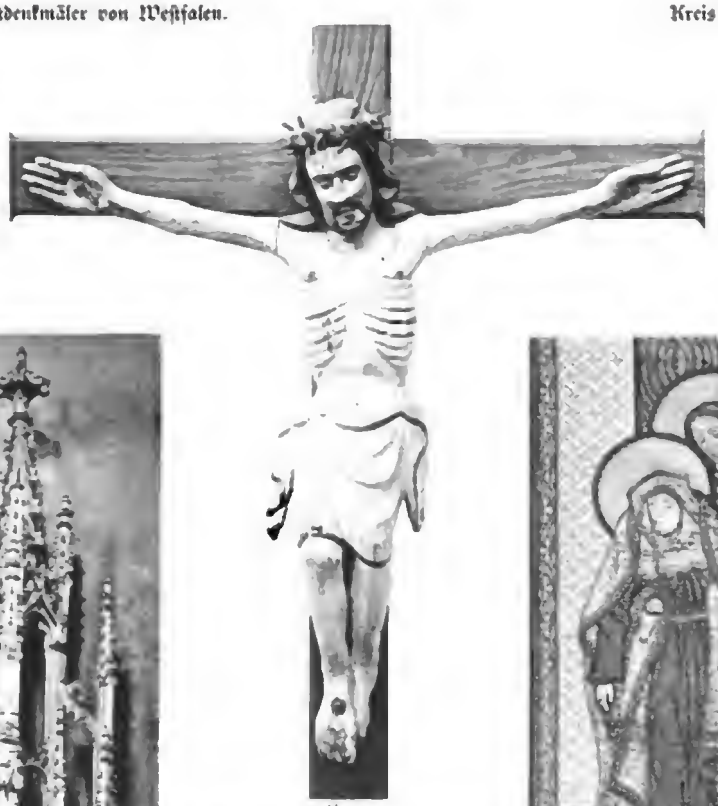
1. In 2 Reihen mit Wappen: **jhesus maria johannes sancte vite et anna sancta. volltere me fecit m c c c c x i i** (1412) . . . **alberti durkop . . . antonius.** 0,93 m Durchmeſſer.
2. und 3. neu.

[1] A. Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 528 f. und Anmerkung 1271 auf Seite 603.
[2] Vergleiche Tibus, a. a. O. Seite 776.
[3] E. A. Heyden, Perſonen-Regiſter zu Wilmans' Urkunden-Buch: Sunninchusen; Erhard, Cod. diplom. 335.
[4] Lübke, Weſtfalen, Seite 214; Lotz, Deutſchland, Seite 578; Tibus, Gründungsgeſchichte, Seite 530.
[5] Nach einem Oelgemälde in der Sakriſtei. [6] Lübke, Weſtfalen, Seite 305; Lotz, Deutſchland, Seite 578.
[7] Lübke, Weſtfalen, Seite 349; Katalog der Ausſtellung des Alterthumsvereins, Münſter, 1879, Nummer 1463.

Digitized by Google

Sünninghauſen.

1.



2.

3.

4.

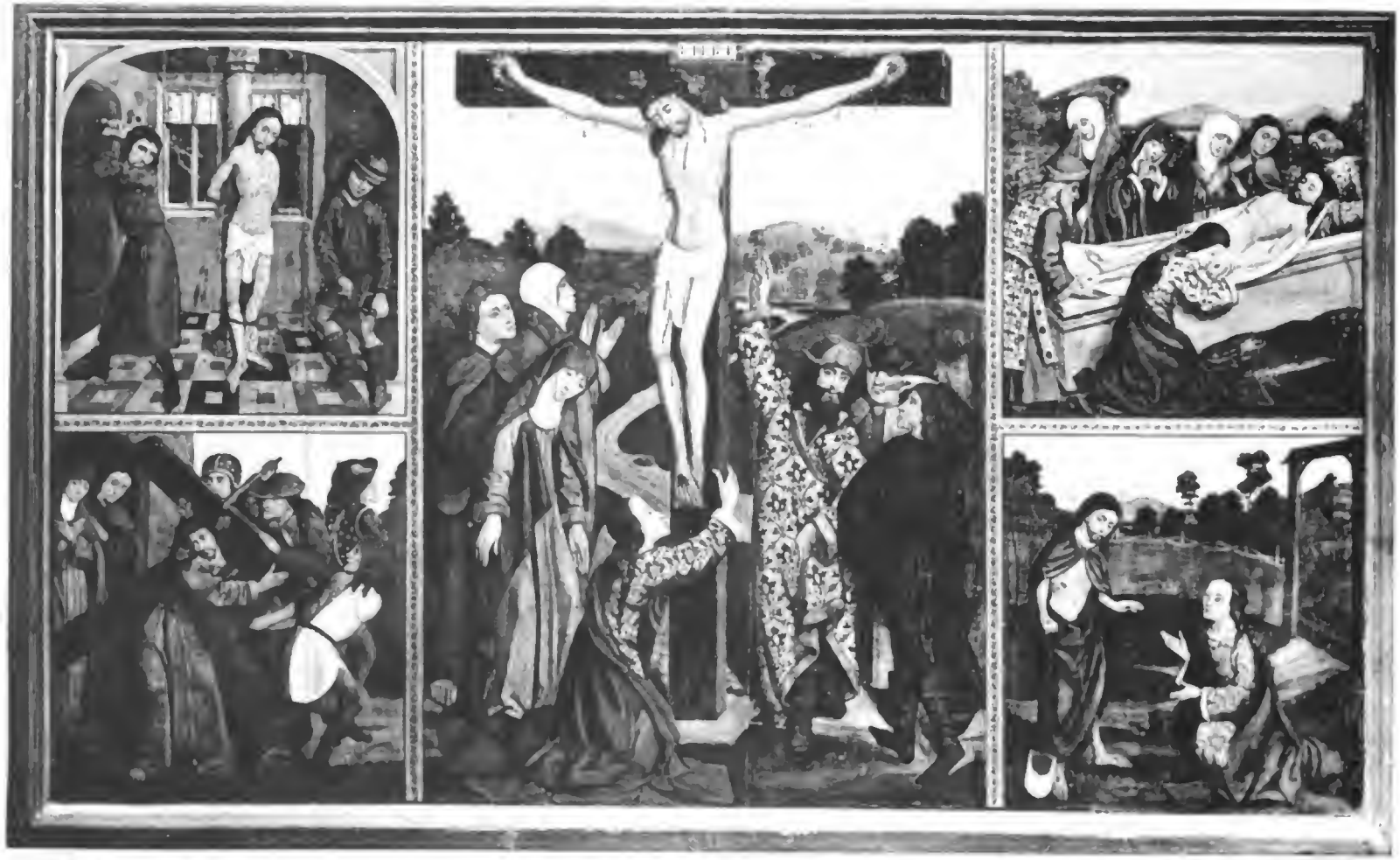
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892

Kirche:

1. Sakramentshäuschen; 2. Vortragkreuz; 3. Vitus; 4. Kaſel, Detail.

Digitized by Google

Sünninghausen.



Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahme des Alterthumsvereins, Münster 1879

Kirche. Tafelgemälde.

Digitized by Google

Vellern.

Die Pfarrgemeinde Vellern, bestehend aus dem Dorf und den Bauerschaften Vellern, (Dorfbauerschaft), Häkelmeer, Hesseler, ist von den Gemeinden Beckum und Oelde eingeschlossen, sie ist ungefähr 15 □ Kilometer groß und hat 793 Einwohner, darunter 791 Katholiken und 2 Protestanten.

Quellen und Literatur:

Tibus, Gründungsgeschichte. Seite 601 f.

Vellern (Veleren, Velheren, Veleherne) bestand 1193 urkundlich als Pfarre und wurde in diesem Jahre von dem Bischofe Hermann II. dem Archidiakonat des Probstes von St. Martini zu Münster zugelegt. Die Gründung fand wahrscheinlich im Laufe des 12. Jahrhunderts statt; Thurm und Taufstein stammen aus dieser Zeit.[2] Das Besetzungsrecht für die Pfarrstelle hatte die Abtissin zu Freckenhorst. Hieraus darf geschlossen werden, daß dieses Stift die Pfarre gründete, indem es von seinen Besitzungen in Vellern einen Bauernhof für Kirche und Wedemhove schenkte. Patron ist Pankratius. Der Pfarrbezirk gehörte vor der Pfarrgründung größtentheils zu Beckum.[3]

Im 13. Jahrhundert finden sich Glieder eines **Rittergeschlechts de Veleren.**[4]

1622 litt das Dorf durch eine Feuersbrunst, die von dem Kriegsvolk Christians von Braunschweig angerichtet war, als dasselbe von Lippstadt nach Sendenhorst zog.[5]

---

[1] U (= V) aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Wilmans, Urkundenbuch Nr. 111; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 603, Anmerkung 1221, Seite 606.

[3] Kumann, Geschichte der Aemter des Stifts Münster, Manuscript; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 601 nimmt an, daß die Bauerschaft Hesseler von Oelde abgepfarrt sei.

[4] E. U. Heyden, Personen-Register zu Wilmans' Urkunden-Buch: Vellern.

[5] Archidiakonal-Akten im General-Vikariats-Archiv zu Münster.

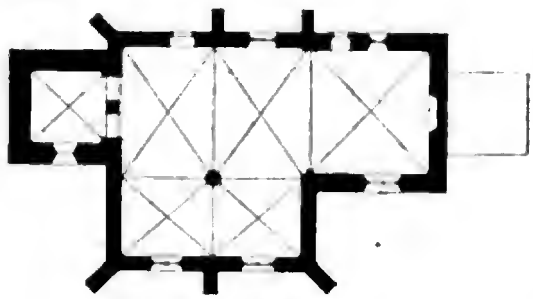
Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Vellern.

Dorf Vellern,

4 Kilometer nordöstlich von Beckum.

Kirche[1], katholisch, gothisch,



1 : 400

zweischiffige, zweijochige Hallenkirche mit einjochigem, gerade geschlossenem Chor. Westthurm, romanisch im unteren Geschosse, mit 2 Oeffnungen nach der Kirche. Sakristei neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen auf einer Säule und Consolen.

Ein Wandpfeiler an der Südwestecke des Chores. Strebepfeiler am Schiff.

Fenster, frühgothisch, spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk; im Chor das östliche vermauert, das nördliche eintheilig; im Thurm neu.

Eingänge in der Nordwand des Schiffes und des Chores gerade geschlossen.

Taufstein, romanisch, cylindrisch, achttheilig, mit Majuskel-Inschrift: Vas babtitale generat vas spirituali dat pxtea (?) hoc verbu om. uod (?) g. ple (?) eisalmus (?) mit Blattfries, Arkaden, Figuren und deren Bezeichnungen in Majuskelschrift:

1. Angelus, 2. IHS XPS (Christus im Jordan), 3. Simeon, 4. Pancracius, 5. Gabriel, 6. Sca. Maria, 7. Ecclesia, 8. cunagoga. 0,83 m hoch, 0,90 m Durchmesser. (Abbildungen Tafel 71.)

Sakramentshäuschen, spätgothisch, Nische, Fuß mit Maßwerk, treppenförmig abgeschlossene Giebel- und Maßwerkbekrönung. 2,04 m hoch, 0,77 m breit; Oeffnung 76/42 cm groß. (Abbildung Tafel 72.)

2 Leuchterengel, spätgothisch, von Holz, 77 cm hoch. (Abbildung Tafel 72.)

Monstranz[2], spätgothisch, Kupfer, vergoldet, Fuß und Knauf sechstheilig. Seitenflügel mit Maßwerk. Fialenbekrönung mit Figurenschmuck und Renaissance-Ornamenten; 52 cm hoch. (Abbildung Tafel 72.)

3 Glocken:

1. mit Inschrift: **jhs. maria. johes, mester volkerus m c c c c x x x i i i** (1433), mit Bischofsfigur und Kreuz. 0,69 m Durchmesser.
2. mit Inschrift: S. Pancrati patrone in velleren templum hoc campanamque tuere, quam tibi pia vota dicant. m. Herman Hormen bürger in Bilefeldt und m. Johan Fricke von Gütersloh haben mich gegossen anno 1678. Mit Madonna und Kreuz. 0,94 m Durchmesser.
3. romanisch, ohne Inschrift, mit Kreuzen. 0,97 m Durchmesser.

[1] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 606.

[2] Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster, 1879, Nummer 364.

Digitized by Google

Vellern.

1

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Südoſtanſicht; 2. Innenanſicht.

Digitized by Google

Vellern.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche: Taufſtein.

Digitized by Google

1.

Lichtdruck von Wömmler & Jonas, Dresden.

2.

3.

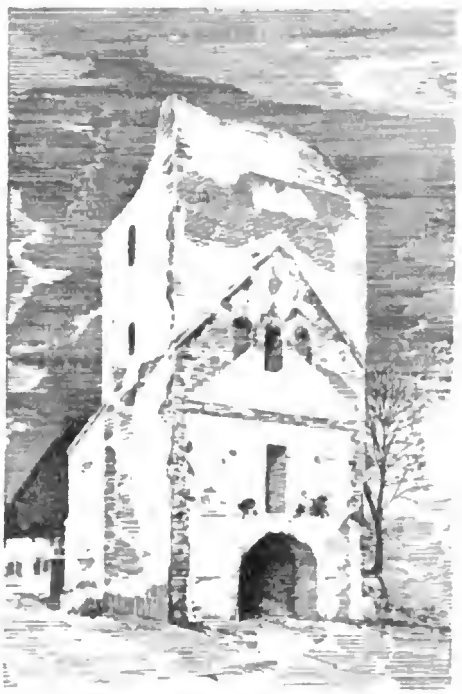
Aufnahmen von A. Ludorff. 1892.

Kirche:

1. Monſtranz; 2. Leuchterengel; 3. Sakramentshäuschen.

Digitized by Google

Vorhelm.[1]



Kirch-Thurm beim Abbruch.

Die Gemeinde Vorhelm besteht aus den Bauerschaften: Vorhelm (Dorfbauerschaft), Eikel, Isendorf, ist von den Gemeinden Sendenhorst, Enniger, Ennigerloh, Beckum, Ahlen umgeben, 25 □ Kilometer groß und zählt an Einwohnern 1251 Katholiken und 3 Protestanten.[2]

Quellen und Literatur:

Das Archiv des Hauses Vorhelm.
Das Pfarrarchiv enthält keine Akten aus älterer Zeit.
Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 600 f., 605 f.

Vorhelm findet sich zuerst 1254 als Pfarre erwähnt; der Pfarrsprengel ist theils von Ahlen, theils von Ennigerloh genommen.[3] Patron ist Pankratius. Das Besetzungsrecht hatte früher der Probst von St. Mauritz, jetzt die landesherrliche Regierung. Die Vikarie Stae Annae wurde 1640 von Theodor von Tork-Vorhelm gestiftet. 1632 brannte die Kirche ab. 1655 wurde die neuerbaute

[1] V aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Für Vorhelm findet sich in den ältesten Urkunden keine andere Form als Vorhelme, doch dürfte dieses schon eine Abkürzung sein aus Vorhellheim; durch die Gemeinde fließt nämlich der Hellbach, an dem auch der Hof Hellmann, früher ter Helle liegt, und der an der nördlichen Gemeindegrenze sich in die Angel ergießt; die Bedeutung des Namens ist dann evident: Bauerschaft diesseits der Helle. Eikel kommt von Eikloh, Isendorf hieß früher Ysinchtorpe.

[3] Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 568; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 600, 706.

Digitized by Google

Kirche geweiht.[1] In der Bauerschaft Isendorf liegt eine alte Antoniuskapelle, früher Tonnieshuseken, jetzt Tönnishäuschen genannt.[2] Kloster Ueberwasser besaß schon im 11. Jahrhundert die Curia Vorhelme, später Curia Rypinchof genannt (jetzt Schulze Rüping) mit 4 dazugehörigen Mansen oder Unterhöfen.[3]

Das **Rittergut Vorhelm,** ehemals landtagsfähig, am Hellbache gelegen. Die ältesten bekannten Besitzer waren die von Tork (Schild quergetheilt, unten mit 7 (4.3) Rauten belegt); 1451 Albert von Tork zu Vorhelm und Frau Nelle.[4] Die von Tork (Turko, Torie, Torek, Torc) treten seit 1200 in den Urkunden des Münsterlandes auf: 1201 Diedrich, 1270 bis 1280 die Brüder Stephan und Godschalk, Ritter, Burgmänner zu Horestadt.[5]

Der letzte zu Vorhelm war Domdechant Rötger von Tork, der 1686 starb. Vorhelm kam damals an den Gemahl seiner Schwester Sophie, nämlich B. W. von Westerholt. Eine Tochter von diesen brachte das Gut durch Heirath an J. A. Friedrich von Reede-Brandlecht, der dasselbe in Ermangelung von Kindern dem Enkel seiner Schwester, dem Adolph Friedrich von Droste-Vischering 1715 testamentarisch hinterließ. Seitdem ist diese Familie in dem Besitz des Hauses geblieben.[6]

Das ehemalige **Rittergut Bergekel** in der Bauerschaft Eikel, jetzt Pachthof, im Besitz des Grafen Droste-Vischering seit 1732. Es kam zugleich mit dem Rittergut Asbeck im Kreise Ahaus an diese Familie und scheint wie Asbeck bis 1686 auch Besitzthum der von Tork-Vorhelm gewesen zu sein.[7] Ob in früherer Zeit das Rittergeschlecht von Broke, welches 1564 in der Gemeinde Vorhelm ansässig war, auf Bergekel gewohnt hat, muß dahin gestellt bleiben.[8] 1515 wurde Hermann von Oldendorp von Bischof Ludwig von Münster mit dem Hofe Eiklo (Ekel) in Vorhelm, als Stromberger Burglehen belehnt.[9]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Vorhelm.

Dorf Vorhelm,

9 Kilometer nordwestlich von Beckum.

a) **Kirche,** katholisch, neu.

Frühere Kirche[10], Renaissance (17. Jahrhundert)

[1] A. Hüsing, Fürstbischof Christoph Bernard von Galen, Seite 49, 51, 52; Archidiakonalakten am Generalvikariat.

[2] Ueber die Verehrung des h. Antonius, Abt, und seine Kapellen vergleiche Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde 1875, 2. Theil, Seite 3. Vergleiche oben: Ahlen, Seite 13.

[3] Dr. Darpe, Cod. Trad. Westphal. III. Seite 11, 17, 46.

[4] Archiv der Stadt Ahlen; Dr. Darpe a. a. Seite 102.

[5] Wilmans, Urkunden-Buch, Nr. 1, 924, 1221, 1223.

[6] D. von Steinen, Westphälische Geschichte III. 1015; Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 1268.

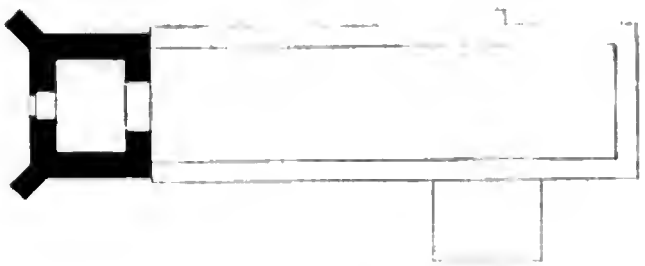
[7] Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 1268.

[8] Archiv der Stadt Ahlen; Stadt Ahlener Urkunden im Staatsarchiv zu Münster.

[9] Kindlinger, Münsterische Beiträge, Band 1, Urkunde 140.

[10] Tibus, Gründungsgeschichte Seite 606.

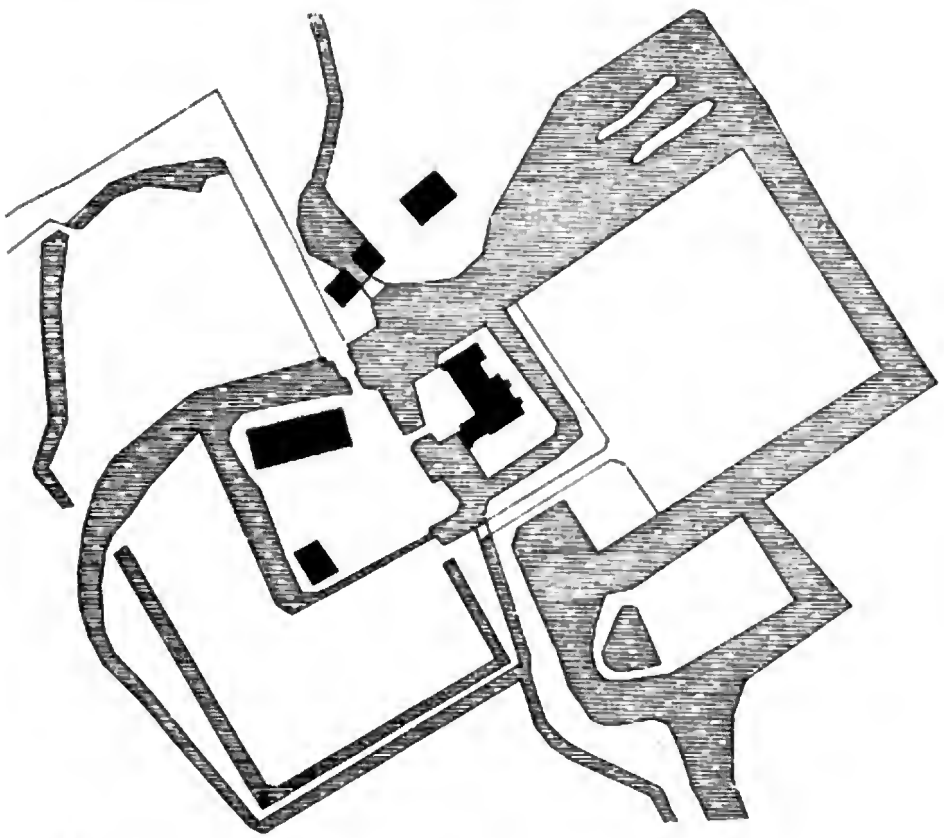
Digitized by Google



1 : 400

einſchiffig, mit Holzdecke, Weſtthurm romaniſch. (Abbildung vorſtehend.)

b) **Haus Vorhelm** (Beſitzer: Graf Droſte-Viſchering).
Wohngebäude, Renaiſſance (17. Jahrhundert).

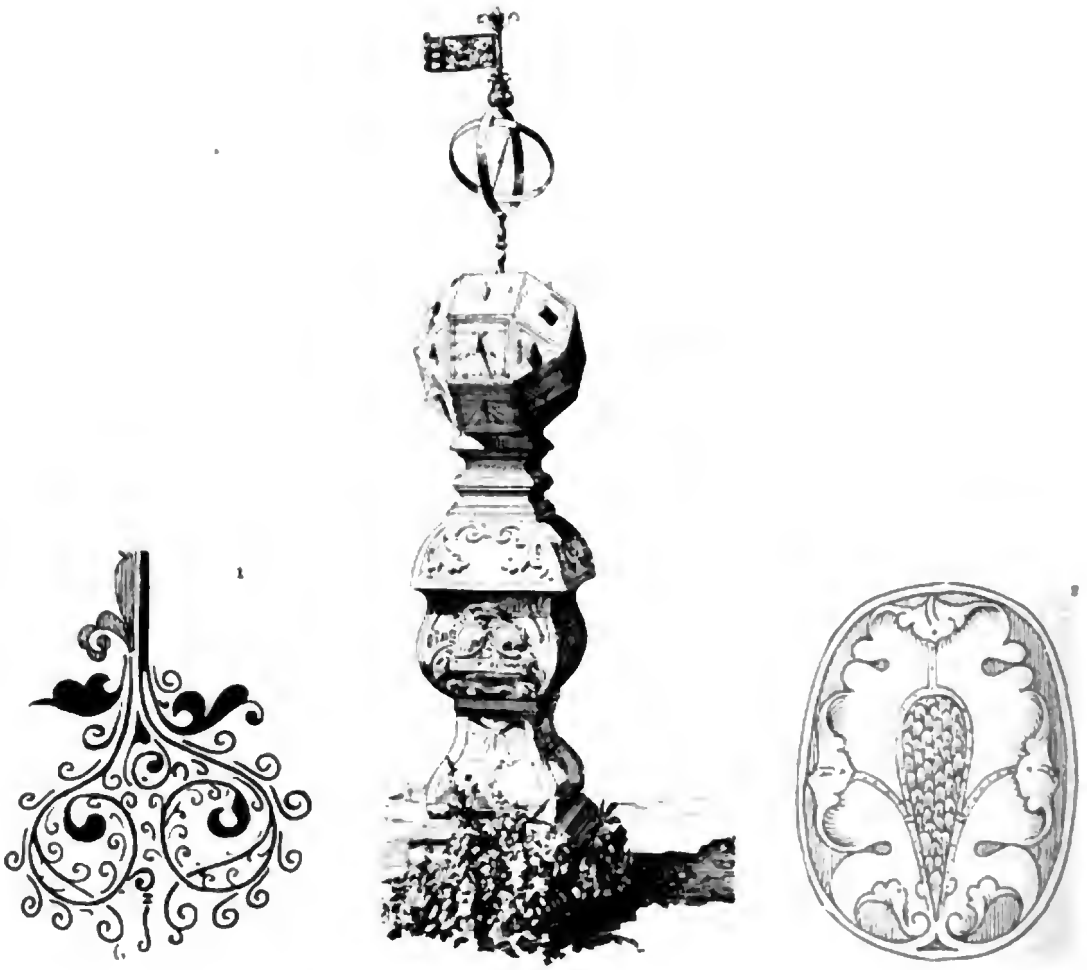


1 : 2500

mit Giebeln, Erker und Dachreiter. (Abbildung Tafel 73.)

Sonnenuhr, Renaiſſance, von Stein und Eiſen. Ständer baluſterartig mit Blattwerk und Alliance-Wappen. Auf dem Stundenzeiger in Polyederform aequatoriale Sonnenuhr mit Wetterfahne; 2,54 m hoch. (Abbildung nachſtehend.)

Digitized by Google



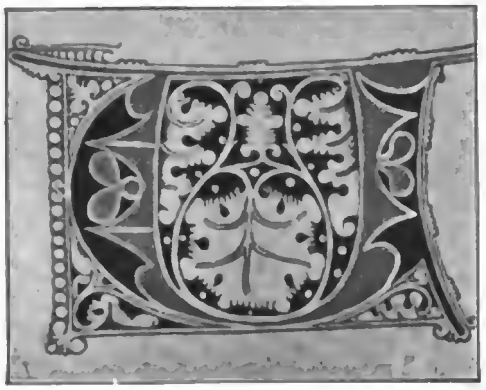
[1], [2] und [3] aus Chorbüchern der Kirche zu Ennigerloh (siehe oben): [2] Füllung eines D, [3] Detail eines C.

Digitized by Google

Vorhelm.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahme von A. Ludorff, 1892.

Rittergut (Graf Droſte-Viſchering).



adersloh.

Wadersloh ist umgeben von den Gemeinden Liesborn, Diestedde, Sünninghausen, Stromberg des Kreises Beckum, Mastholte und Langenberg des Kreises Wiedenbrück. Die Gemeinde hat eine Größe von 66½ □ Kilometer und eine Bevölkerung von 4258 Katholiken, 6 Protestanten, 29 Juden. Außer dem Dorf gehören zu der Gemeinde die Bauerschaften Basel, Ackfeld, Vahlhaus, Benteler, Bornefeld, Geist.[2]

Quellen und Literatur:

A. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 544—550.
Das Pfarr-Archiv enthält angeblich nichts von Belang.

Als Pfarre wird Wadersloh zuerst urkundlich 1193 erwähnt, unter denen, die nach der Anordnung Bischofs Hermanns II. zu dem Archidiakonat des Probstes von Martini gehören sollten.[3] Nach Tibus[4] ist Wadersloh eine Abzweigung, Filiale, von Liesborn, und wahrscheinlich kurz nach der Zeit (1019) gegründet, wo Bischof Theoderich von dem Kaiser Heinrich II. freie Verfügung über die Abtei (und Pfarre) Liesborn erhielt. 1131 muß die Pfarre schon bestanden haben, denn in diesem Jahre erhielt bei der Umwandlung des Nonnenklosters Liesborn in ein Mönchskloster der erste Abt von dem Bischofe von Münster das Patronat über die Pfarre Liesborn; wäre Wadersloh erst später abgezweigt, so würde es ohne Zweifel auch unter dem Patronate des genannten Abts gestanden haben; das war aber nicht der Fall, sondern der Bischof hatte von Anfang die Collation der Pfarrstelle zu Wadersloh. 1267 wurden die Pfarren Wadersloh und Lippborg dem damals neu gegründeten Collegiatstift zu Beckum derart inkorporirt, daß aus den beiden Pfarreinkommen 2 Kanonikatpräbenden errichtet

[1] U (= W) aus einem Chorbuche der Kirche zu Enniger (siehe oben).

[2] Aeltere Namenformen dieser Orte sind: Wardeslo, Waersloh, Warschloe, Waslo (Wilmans, Urkunden-Buch, Nr. 111; Cod. Trad. Westphal. II. von Dr. Darpe, Seite 38, 69, 87). Bardisse, Bardesscher, Bardesloe, Basloe, Basel (Werdener Heberolle des 12. Jahrhunderts; Darpe, a. a. O., Seite 69). — Valehusen (Wilmans, a. a. O. Nr. 932).

[3] Wilmans, a. a. O., Nr. 111.

[4] a. a. O., Seite 544 f.

Digitized by Google

wurden; der Reſt des Einkommens verblieb den Vicariis perpetuis zu Wadersloh und Lippborg, deren Anſtellung der Biſchof ſich vorbehielt und welche, für die Kanoniker als parochi veri, die Stellen zu verwalten hatten.[1] — Patronin der Pfarre iſt die h. Margaretha; an einer Wadersloh betreffenden Urkunde vom Jahre 1500 iſt noch das Pfarrſiegel vorhanden, welches die Heilige mit einem Kreuz in der Hand hinter einem Drachen zeigt.[2]

Die Vikarie Beatae Mariae Virginis wurde 1692 fundirt von Anna Clodt, Wittwe Johann Gildehaus receptoris; die Beſetzung der Stelle hatte der Abt zu Liesborn, ſo lange das Kloſter beſtand.[3]

In der Bauerſchaft Benteler iſt 1856 eine, dem h. Antonius Abt geweihte, neue Kirche erbaut und an derſelben eine neue Rektoratſtelle eingerichtet und fundirt.[4] Vordem beſtand hier keine Kapelle.

In den biſchöflichen Viſitationsprotokollen von 1571 wird auch eine Kapelle zu Oſtholte in der Pfarre Wadersloh genannt, die aber ſchon in ähnlichen Protokollen von 1613 nicht mehr erwähnt wird.

Oſtholte iſt identiſch mit dem jetzigen Maſtholte; ſchon um 1573 war der Pfarrverband gelockert, indem Oſtholte ſeinen eigenen Pfarrer und Begräbnißplatz hatte und dem Archidiakon und Paſtor Folge zu leiſten ſich weigerte. Die Grafen von Rietberg hatten die Bauerſchaft dem Stift Münſter entriſſen; Graf Johann und Gemahlin Sabina gründeten 1610 eine eigene Pfarrſtelle zu Maſtholte.[5]

Ueber das **Rittergeſchlecht von Wadersloh** vergleiche das Perſonen Regiſter zu Wilmans' Urkunden-Buch[6]; um 1500 war noch ein Johan von Wadersloh Mönch zu Liesborn.

Bei dem Hofe des Schulze-Borgmann, früher Schulte tor Borg genannt, in Borneſeld ſtand ehedem eine kleine Burg, jetzt nur noch ein von Teichen umgebener Platz. Der Name Borgmann iſt auch in dieſer Beziehung ſprechend.[7]

Bei dem Einfluſſe des Hauſtenbaches in die Glenne liegt der Platz und Kotten Burgvechtel. Hier ſoll ehemals eine Burg geſtanden haben; der Platz heißt noch Burgwall, auch wurden an der Stelle alte Grundmauern gefunden. Der Platz gehört der Gemeinde Wadersloh an, aber auch das weitere, jetzt zu Maſtholte gehörende Gebiet, wo jetzt das größere Gehöft Vechtel liegt, gehörte früher zu Wadersloh, wie ſchon oben mitgetheilt iſt.

Der Name iſt alt: Uahtlari ſchon in der älteren Werdener Heberolle aus dem 9. Jahrhundert; in einer Urkunde von 1215: In villa Burchvehtlere decima curiae, quae pertinet ecclesiae Werdinensi.[8]

Im Jahre 1891 beim Abbruch der alten Kirche wurden unter den Grundmauern Baumſärge gefunden.

[1] Erhard, Codex diplomaticus Nr. 97; Wilmans, a. a. O. 798.

[2] Wilmans, a. a. O., Nr. 1660.

[3] Archiv der Vikarie.

[4] Mittheilung des Herrn Rektors Schulte-Elte.

[5] Tibus, a. a. O., Anmerkung 1197; Hobbeling, Beſchreibung des Stifts Münſter, Seite 128; Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 1640; Zeitſchrift für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtphalens, Band 14, Seite 95 f.

[6] J. Nander-Heyden: Wadersloh.

[7] Tibus, a. a. O., Seite 341; Darpe, Cod. Trad. Westphal. II. 40.

[8] Tibus, a. a. O., Seite 340; Wilmans, Urkunden-Buch Nr. 70.

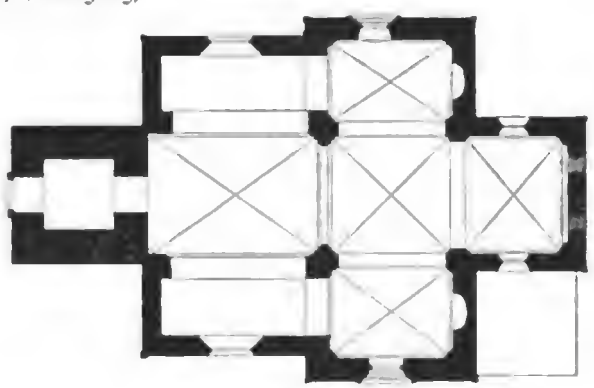
Digitized by Google

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wadersloh.

Dorf Wadersloh,

15 Kilometer südöstlich von Beckum

Kirche[1], katholisch, Uebergang,



1 : 400

dreischiffig, einjochig, Querschiff mit flachbogigen Seitenapsiden (Nischen), gerade geschlossener Chor. Westthurm, Sakristei und Seitenschiffe neu.

Kreuzgewölbe mit Graten zwischen spitzbogigen Gurten und Wandblenden auf Pfeilern mit Eckſäulen.

Die westlichen Vierungspfeiler und der Quergurt daselbst mit halbrunder Vorlage.

Fenster, rundbogig, erweitert.

Portal an der Südseite, mit Eckſäulen und vermauertem Tympanon.[2] Letzteres mit Kreuzigungsgruppe und zwei Heiligen in Arkaden. 1,34 m lang. (Abbildung Tafel 75.)

Taufstein[3], gothisch (14. Jahrhundert), ohne Fuß; Becken, sechsseitig, mit Maßwerk, Blattfries, hängendem Kamm und Relief: Taufe Christi. (Abbildung Tafel 75.)

Kasel[4], gothisch (16. Jahrhundert), gestickt, Gold auf rothem Brokat. Kreuz mit Figuren in spätgothischer Umrahmung und Minuskel-Inschriften: 1. regina celi letare alla; 2. Wappen mit: memoriale fratris theoderici de Limen; 3. sanctus dominicus; 4. Gereon; 5. Ursula; Brustſtab mit Petrus, Paulus und Agatha. Stab 14 cm breit. (Abbildung Tafel 76.)

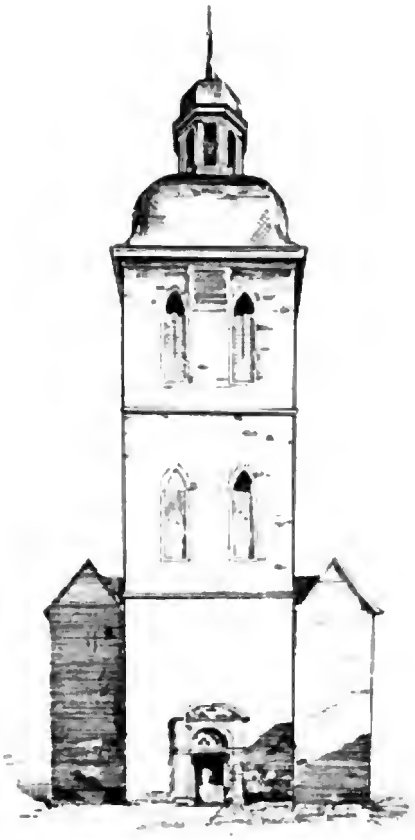
[1] 1892 abgebrochen. Lübke, Westfalen, Seite 208; Lotz, Deutschland, Seite 614; Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 217.

[2] Beim Abbruch aufgedeckt und am Neubau verwendet.

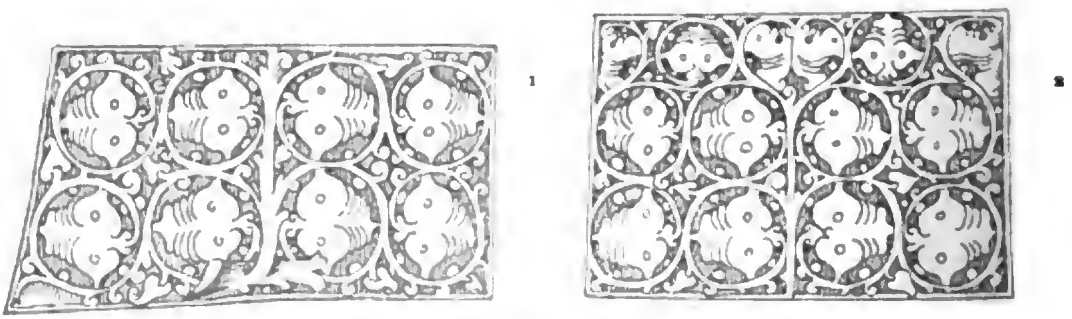
[3] Lübke, Westfalen, Seite 305; Lotz, Deutschland, Seite 614; Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 309.

[4] Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster, 1879, Nummer 1685.

Digitized by Google



Weſtanſicht der Kirche zu Wadersloh.



Aus Chorbüchern der Kirche zu Ennigerloh (ſiehe oben); 1 und 2 Füllungen eines A.

Digitized by Google

Wadersloh.

1

2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff 1892.

Kirche:
1. Südostansicht; 2. Detail des Innern.

Digitized by Google

Wadersloh.

1.

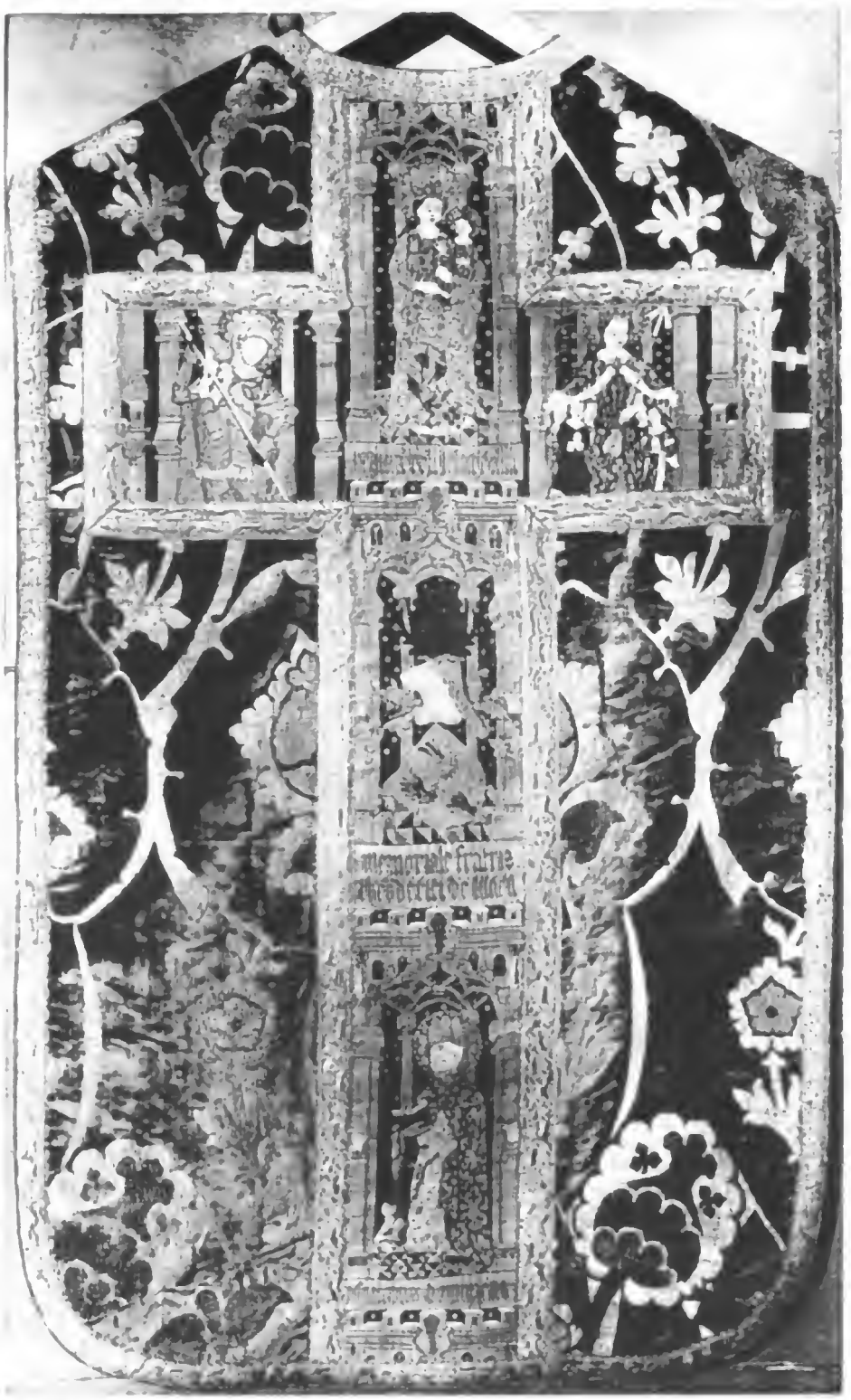
2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahmen von A. Ludorff, 1892.

Kirche:
1. Detail des Südportals; 2. Taufſtein.

Digitized by Google

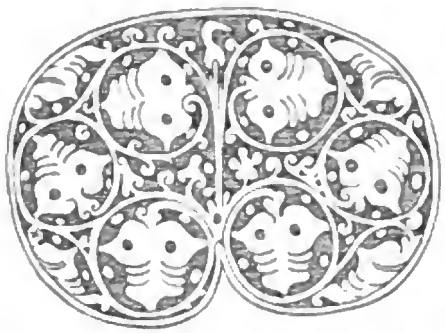
Wadersloh.



Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Aufnahme von A. Euderff. 1892.

Kirche: Meßgewand.

Digitized by Google



Aus einem Chorbuch der Kirche zu Ennigerloh (ſiehe oben), Füllung eines B.

Nachtrag.

zum Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde **Heeſſen**, Seite 42,

b) **Haus Heeſſen.**

Privatbeſitz.

(Hartmann)

Pieta, Renaiſſance (16. Jahrhundert), aus Holz, 39 cm hoch. (Abbildung Tafel 33.)

Herzfeld, Seite 46,

Kirche,

Relief, ſpätgothiſch (16. Jahrhundert), an der Oſtſeite des Chores, aus Stein, Weltrichter, Maria, Andreas, Donatoren und Engel; mit Spruchband und Inſchriften: **Stait up gi vonden homet vor dat gerichte. Soli deo gloria;** 78 cm hoch, 59 cm breit. (Abbildung Tafel 36.)

Aus einem Chorbuch der Kirche zu Ennigerloh (ſiehe oben).

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite	Tafel
Titel.		
Vorwort	I	
Preisverzeichniß	II	
Karte der Provinz Westfalen		I
„ des Kreises Beckum		II
Geschichtliche Einleitung	1—4	
Gemeinde Ahlen	5—14	1—8
„ Beckum	13—23	9—18
„ Diestedde	23, 26	19, 20
„ Dolberg	27—30	21—25
„ Enniger	31—34	26, 26a
„ Ennigerloh	35—37	27, 28
Gemeinde Heessen	39—42	29—33
„ Herzfeld	43—48	34—37
„ Liesborn	49—56	38—47a
„ Lippborg	57—60	48—56
„ Oelde	61—66	57, 58
„ Sendenhorst	67—70	59
„ Stromberg	71—78	60—67
„ Sünninghausen	79, 80	68, 69
„ Vellern	81, 82	70—72
„ Vorhelm	83—86	73
„ Wadersloh	87—90	74—76
Nachtrag	91	

Alphabetisches Ortsregister

der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmäler-Verzeichnisse.

	Seite	Tafel
Ahlen	5—9, 11—13	1—7
Assen	58, 60	52—56
Beckum	13—23	9—18
Bergekel	84	
Crassenstein	25, 26	
Deitkamp	68, 69	
Diek, siehe Hucksdiek.		
Diestedde	25, 26	19, 20
Dolberg	27—29	21—24
Enniger	31—34	26, 26a
Ennigerloh	35—37	27, 28
Geist	63, 66	58
Göttingen	32, 56	
Heessen	39—42	29—33
Herfeld	52	
Herzfeld	43—47	34—37
Hove	10	
Hucksdiek	19, 22	
Hundelinghoff	19	
Küchen	9, 14	7
Liesborn	49—56	38—47
Linzel, siehe Stromberg.		
Lippborg	57—60	48—51
Middelburg	45, 48	
Möhler	63, 66	
Neuengraben	32, 34	

[1] J aus einem Chorbuche der Kirche zu Ennigerloh (siehe oben).

Digitized by Google

	Seite	Tafel
Nottbeck	73, 77	
Oberwerries	28, 30	25
Oelde	61, 62, 64, 65	57, 58
Pustekrey	10, 14	8
Sendenhorst	67—69	59
Seppenhagen	10	
Severinghausen	9	
Stovern	63	
Stromberg	71—78	60—67
Suderlage	52, 56	47a
Sünninghausen	79, 80	68, 69
Tockenburg	68, 70	
Tönnishäuschen	13, 84	
Vellern	81, 82	70—72
Vorhelm	83—86	73
Wadersloh	87—90	74—76
Werries, siehe Oberwerries.		
Wyfch	69	

Alphabetisches Sachregister der Denkmaler-Verzeichnisse.

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer ꝛc.	Seite	Tafel
Altar, Altaraufsatz, Hausaltärchen, Mensen	Herzfeld	46	37
Ansichten	Beckum	19	
	Liesborn	49	
Burgen, Schlösser, Ruinen, Warthürme, Thorhäuser	Assen	60	55—35
	Beckum	22	18
	Crassenstein	26	
	Dick (Hucksdiek)	22	
	Geist	66	58
	Heessen	42	32
	Küchen	14	?
	Middelburg	48	
	Möbler	66	
	Neuengraben	34	
	Nottbeck	77	
	Pustekrey	14	
	Stromberg	76	66
	Tockenburg	70	
	Vorhelm	85	73
	Werries (Oberwerries)	30	25
Chorstühle, Lowenstuhl	Ahlen	15	6
	Liesborn	54, 56	40, 42
	Stromberg	74	61
Epitaphien, Grabplatten	Lippborg	59	48
	Stromberg	75	64
Fenster, Schallöcher, Schießscharten, Aussichtsöffnungen	Ahlen	11	
Gebäude, Rathhaus, Wohnhaus, Speicher, Giebel	Beckum	22	
	Oelde	65	
Gießkanne, Gießlöwen	Ahlen	15	7
Gitter, Beschlag	Assen	60	56
Glocken	Ahlen	12, 13	
	Beckum	21	
	Dolberg	29	
	Enniger	34	
	Ennigerloh	37	
	Heessen	41, 42	
	Herzfeld	47	
	Liesborn	55	
	Linzel	72	
	Lippborg	60	
	Oelde	65	
	Stromberg	75	
	Sünninghausen	80	
	Vellern	82	
Inschriften, Jahreszahlen, Steinmetzzeichen	Ahlen	12, 13	
	Assen	60	55
	Dolberg	29	
	Enniger	33, 34	
	Ennigerloh	37	
	Göttingen	56	
	Herzfeld	46, 47, 91	36
	Liesborn	51, 54	
	Lippborg	59	
	Suderlage	56	
	Sünninghausen	80	
	Stromberg	75	64
	Vellern	82	71
	Wadersloh	89	
Kamine, Kesselhaken Wandarme	Assen	60	52, 56
	Pustekrey	14	8
	Werries	30	25
Kanzel	Suderlage	56	47a
Kapitelle, Konsolen	Ahlen	12	7
Kelche, Ciborien, Hostienbüchsen, Oelgefäße	Ahlen	12	3, 4
	Beckum	21	12
	Heessen	41	29
	Liesborn	54	42

Digitized by Google

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer ꝛc.	Seite	Tafel
Kirchen, Kapellen	Ahlen	11, 12	1—3, 5
	Beckum	20—22	9, 10, 18
	Dolberg	28	21, 22
	Enniger	55	
	Ennigerloh	56	27, 28
	Göttingen	56	
	Heessen	41, 42	29, 32
	Herzfeld	46	34, 35
	Liesborn	53, 54	38, 39
	Linzel	76	65, 66
	Möhler	66	
	Oelde	64	57
	Stromberg	74, 75	60, 61
	Sünninghausen	79, 80	
	Tönnishäuschen	13, 84	
	Vellern	82	70
	Vorhelm	85—85	
	Wadersloh	89	74
Klöster, Stiftsgebäude	Liesborn	55	39
Kreuze, Vortragkreuze	Ahlen	11	4
	Diestedde	26	19, 20
Leuchter, Standleuchter, Kronleuchter, Laternen, Wandarme, Kirchhofslaternen	Ahlen	12, 13	5, 6, 7
	Linzel	77	67
	Oelde	65	58
	Vellern	82	72
Madonnen, Doppelmadonna, Pieta	Ahlen	12	2, 4
	Beckum	21, 22	14, 15
	Dolberg	29	21
	Heessen	91	55
	Herzfeld	47	35
	Liesborn	54	41, 42
	Stromberg	75	63
Malerei, Tafelgemälde, Klappaltar, Fächer	Liesborn	54, 55	45—47
	Lippborg	59	51
	Sendenhorst	69	59
	Sünninghausen	80	69
Manuscripte, Initialen, Miniaturen, Chorbücher, Gebetbücher	Ahlen	12, 13	
	Enniger	1, 5, 13, 25, 28, 31, 33, 34, 39, 45, 48, 49, 61, 70, 72, 79, 81, 83, 87	26, 26a
	Ennigerloh	30, 32, 35, 37, 37, 67, 78, 86, 90 91, 95	
Mörser	Affen	60	52
Monstranzen	Ennigerloh	57	28
	Liesborn	54	41
	Vellern	82	72
Pokale, Krüge, Kannen, Gläser, Töpfe	Heessen	42	33
Portale, Thore, Thüren, Thürgeiffe, Thürschlösser, Zugbrücken	Ahlen	11	2, 3
	Beckum	20	12
	Ennigerloh	56	28
	Geist	66	58
	Stromberg	74	62
Reliefs, Friese, Diptychon, Schlußstein, Johannisteller	Ahlen	13	7
	Beckum	21	11, 13, 19
	Diestedde	26	
	Dolberg	29	22
	Herzfeld	91	56
	Liesborn	56	43
	Linzel	77	66
	Möhler	66	
	Wadersloh	89	73
Reliquienbehälter, Schreine	Beckum	21	16, 17
	Dolberg	29	25, 24
	Heezfeld	47	
	Lippborg	59	49, 50
Sakramentshäuschen, Heiligenhäuschen, Nischen, Ausgußnischen	Ahlen	11, 13	3, 6, 7
	Beckum	20	12
	Dolberg	29	
	Liesborn	54	42
	Linzel	77	67
	Lippborg	59	52
	Oelde	64	57
	Stromberg	74	62
	Sünninghausen	80	68
	Vellern	82	72
Schränke in Holz und Metall, Füllungen, Truhen, Gehäuse, Kasten, Brüstungen, Geiffe ꝛc.	Affen	60	56
	Beckum	21	15
Siegel, Stempel, Wappen	Ahlen	10, 14	
	Beckum	25	
	Liesborn	52	
	Sendenhorst	70	
	Stromberg	72, 78	
Sonnenuhr, Zifferblatt	Ahlen	11	3
	Vorhelm	85, 86	
Statuen, in Holz, Stein, Porzellan, Elfenbein, (Christus, Heilige, Donatoren, Selbdritt, Sphynge, Löwen)	Beckum	22	15
	Dolberg	29	
	Herzfeld	47	35
	Sendenhorst	69	59
	Sünninghausen	80	68
	Stromberg	74, 78	

Digitized by Google

Bezeichnung	Oet, Eigenthümee ꝛc.	Seite	Tafel
Stickerei und Gewebe,	Dolberg	29	
Schleier,	Heessen	41, 42	29—31, 33
Hungertücher,	Sünninghausen	80	68
Kaseln,	Stromberg,	75	64, 643
Antipendien,	Wadersloh	89	76
Spitzen,			
Handschuhe,			
Schuhe,			
Gobelin			

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer ꝛc.	Seite	Tafel
Taufsteine	Ahlen	11	2
	Beckum	20	13
	Ennigerloh	37	28
	Herzfeld	46	34, 36
	Lippborg	59	48
	Oelde	64	58
	Vellern	82	71
	Wadersloh	89	75
Weihwasserkessel	Beckum	21	12.

Digitized by Google

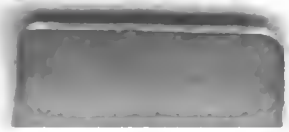
Digitized by Google

FINE ARTS LIBRARY
Ft 6
3 2044 034 809 699

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.



Digitized by Google

FINE ARTS LIBRARY
3 2044 108 123 969

HD

Digitized by Google